



DIE BOKU IN INDONESIEN



MIT
BOKU
alumni

DAS WASSER,
INTERDISZIPLINÄR
BETRACHTET

GENDER QUIZ
ZUM THEMA
GLEICHBEHANDLUNG

INHALT

- 3 Vizerektor Glöbl über den Forschungsstandort Österreich
- 4 BOKU-Delegation in Indonesien
- 11 Jubiläumsfonds der Stadt Wien: Preise für exzellente Forschung
- 12 Erasmus+: Was Sie darüber wissen sollten
- 14 Das Wasser: Interdisziplinär und im Zusammenhang betrachtet
- 16 Zehn Jahre Departments an der BOKU
- 17 Strategische Kooperation mit dem Umweltbundesamt
- 18 Wir bauen um! Ein kleiner Einblick
- 47 Forschung FAQ
- 48 Qualitätsmanagement: Quality Audit
- 49 Aus der Garage in den Dschungel: INITS Startup Camp
- 50 Ein Tag mit dem Vorsitzenden des Universitätsrates, Werner Biffl
- 52 BOKU-Professorin und Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen Cornelia Kasper im Porträt
- 54 Gender Quiz
- 56 Inge Dirmhirn Stipendium
- 57 Ziegen für die Zucht
- 58 Splitter
- 61 Menschen an der BOKU
- 62 Rückblick auf die ELLS-Konferenz



Martin Gerzabek



Thinstock



Ingeborg Sperl

Berichtigung zu BOKU 4_2013, S. 59

Beitrag „Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die BOKU“: BOKU Best Paper Awards 2013
Veronika Nagl & Benedikt Warth erhielten einen Preis zu gleichen Teilen für ihr jeweils eigenes Paper: **Mag. Veronika Nagl: Metabolism of the masked mycotoxin deoxynivalenol-3-glucoside in rats.** **Dr. Benedikt Warth: New insights into the human metabolism of the Fusarium mycotoxins deoxynivalenol and zearalenone.**
Wir bitten das Versäumnis zu entschuldigen, dass die Publikation von Benedikt Warth erst jetzt genannt wird.

BOKU alumni



Alex Schollner

EDITORIAL

- 21 Alumni Vorstandssitzung

COVER

- 22 Sprungbrett BOKU – AbsolventInnenbefragung 2013
- 22 BOKU Brüssel-Reise
- 25 Interview mit Andrä Rupprechter

EVENTS

- 26 Goldene Diplome
- 29 Akademische Feier – Preisverleihungen
- 30 Akademische Feier – Ehrensensoren
- 32 BOKUball 2014

INTERVIEW

- 34 Im Ruhestand – Erhard Christian
- 35 Abschied von der Lehre – Markus Hofreither

KARRIERE

- 36 Ein/Auf und Umstieg
- 38 Sponsionen
- 39 Kommentar

KURZMELDUNGEN

- 40 Beiträge der AbsolventInnenverbände
- 43 Splitter

EDITORIAL

Österreich als Forschungs- und Innovationsstandort gefährdet?

O.Univ.Prof. Dr. Josef Glöbl
Vizerektor für Forschung und Internationale
Forschungs Kooperation



Robert Newald

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Freundinnen der BOKU!

Um Antworten auf die großen gesellschaftlichen und ökonomischen Herausforderungen zu finden, sind technologische und soziale Innovationen unabdingbare Voraussetzungen. Wissenschaftliche Exzellenz muss dabei mit gesellschaftlicher Relevanz verknüpft werden, die über rein ökonomische Interessen hinausgeht. Nur in der Grundlagenforschung entsteht wirklich Neues; sie ist die Voraussetzung für eine wissensbasierte Gesellschaft. Die österreichischen Universitäten sind die zentralen Stätten der Grundlagenforschung, sie betreiben nicht nur Forschung, sondern bilden auch den wissenschaftlichen Nachwuchs aus, nicht zuletzt für Wirtschaft und Industrie.

Aus dem Regierungsprogramm ist eine Reihe ambitionierter Vorhaben für die Weiterentwicklung von Wissenschaft und Forschung herauszulesen, die auf der Linie der FTI-Strategie der Bundesregierung von 2011 liegen. Damit diese Ziele erreicht werden, ist eine strategische Finanzierungsoffensive, insbesondere für die Grundlagenforschung, notwendig. Eine Aufstockung des FWF-Budgets um mindestens 100 Millionen Euro jährlich, verbunden mit einer weiteren zehnprozentigen Steigerung pro Jahr, ist erforderlich, um die Finanzierung der Grundlagenforschung abzusichern. Darüber hinaus muss die Budgetierung der Universitäten auf ein international konkurrenzfähiges Niveau gehoben werden.

Die Realität: Aufgrund der stark gestiegenen Nachfrage nach Fördermitteln aus Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, einhergehend mit einer

Stagnation des FWF-Budgets, ist die Bewilligungsrate für Forschungsprojekte bereits heute auf ein kaum mehr vertretbar niedriges Niveau abgesunken. Auf Basis des gültigen Bundesfinanzrahmengesetzes ist jedoch keine Steigerung des BMWFW-Budgetansatzes bis 2017 vorgesehen. Darauf musste der FWF bereits jetzt reagieren, er kann 2014 aufgrund dieser Rahmenbedingungen keine Neueinreichungen für Spezialforschungsbereiche und Doktoratskollegs entgegennehmen. Darüber hinaus sinkt die ohnehin schon niedrige Bewilligungsrate bei den Einzelprojekten noch weiter. Die Konsequenz: Viele junge WissenschaftlerInnen können nicht mehr über Forschungsprojekte finanziert werden, die Forschungsquote wird abnehmen. Das hat nicht nur für die internationale Konkurrenzfähigkeit der Universitäten, sondern langfristig auch für den Wirtschaftsstandort Österreich Folgen. Es fragt sich, ob dies im Sinne der FTI-Strategie der Bundesregierung ist und ob Österreich damit in die Spitze der innovativsten Forschungsländer Europas aufsteigen kann, wie es im Regierungsprogramm vereinbart wurde.

Eine mutige, strategische Entscheidung der Bundesregierung mit einem Bekenntnis zum Forschungs- und Innovationsstandort Österreich wäre nun gefragt, verbunden mit den notwendigen budgetären Konsequenzen. Die Bündelung der Wissenschafts- und Wirtschaftskompetenzen in einem gemeinsamen Ministerium könnte nun vielleicht doch als Chance wahrgenommen werden, die dringend notwendigen Maßnahmen zur Stärkung der Forschungs- und Innovationskraft Österreichs zu setzen.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeberin: Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien. **Chefredaktion:** Michaela Klement, michaela.klement@boku.ac.at **Redaktion:** Margarita Calderón-Peter, Elisabeth Denk, Martin H. Gerzabek, Josef Glöbl, Dietmar Haltrich, Eva Krizsanits, Margit Laimer, Ulrike Piringner, Eva Ploss, Hermine Roth, Georg Sachs, Christoph Schwarzl, Ingeborg Sperl, Rosemarie Stangl, Wolfgang Straka. **Lektorat:** Susanne Hartmann **Grafik:** Patricio Handl **Coverfoto:** Martin H. Gerzabek, Riesenseerose Victoria Regia **Druck:** AV+Astoria **Auflage:** 8.000 **Erscheinungsweise:** 4-mal jährlich **Blattlinie:** Das BOKU Magazin versteht sich als Informationsmedium für Angehörige, AbsolventInnen, Freundinnen und Freunde der Universität für Bodenkultur Wien und soll die interne und externe Kommunikation fördern. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten. Beiträge senden Sie bitte an michaela.klement@boku.ac.at



Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
PEFC®
PEFC/06-39-12





INDONESIEN – FRUCHTBARES LAND – AKTIVE VULKANE

Text und Fotos: Martin H. Gerzabek

Indonesien, ein Land mit über 2 Mio. km² Fläche und ca. 245 Mio. Einwohnern¹ ist nach politischen Turbulenzen wieder stabil und im Aufwind. Von den rund 17.500 Inseln sind Bali, Kalimantan, Lombok, Java, Sulawesi, Sumatra und West-Papua die Hauptinseln. Die Hauptstadt Jakarta hat ca. 18 Mio. Einwohner, die zweitgrößte Stadt Surabaya ca. 4–5 Mio. Java gehört zu den am dichtesten besiedelten Regionen der Erde (etwa 1000 Menschen/km²), sehr wenig verfügbare Fläche bleibt landwirtschaftlich ungenutzt. Die Inselgruppe gehört zu den Regionen der Welt, die sehr frühzeitig besiedelt wurden („Java-Mensch“). Es stoßen hier mehrere Kontinentalplatten aufeinander,

was eine hohe Erdbebenhäufigkeit und eine rege vulkanische Tätigkeit bedingt. Man spricht auch vom „Pazifischen Feuerring“, der ständige Gefährdungen durch Vulkanausbrüche und Erdbeben nach sich zieht. Andererseits sind die vulkanischen Ablagerungen (ca. 130 noch aktive Vulkane) auch Grundlage sehr fruchtbarer Böden, die einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zugänglich sind. Das Land selbst ist im Umbruch. Ärmere ländliche Regionen und eine zunehmende Industrialisierung kontrastieren. Landflucht und rasch wachsende Metropolen sind die Folge. Das Land hat trotzdem aus einer relativ ungünstigen Ausgangslage heraus ein stabiles Wirtschaftswachstum erreicht. Eine wesentliche Säule dabei sind auch die Investitionen in Bildung, Wissenschaft und Universitäten. Die Forschungsleistungen der ASEAN-Länder haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen, dies gilt auch für Indonesien speziell, auch wenn Indonesien keine Führungsrolle einnimmt.²

Das Universitätssystem Indonesiens ist qualitätsorientiert. Eigene Rankingsaktivitäten (z. B. Green Metric University Ranking) und Partnerschaften mit angesehenen ausländischen Universitäten gehören ebenso dazu wie auch die Verknüpfung staatlicher Stipendien für universitäre Auslands-

aufenthalte mit der Rankingposition der aufnehmenden Universität. Die BOKU hat bereits derzeit einige Forschungsk Kooperationen mit indonesischen Universitäten laufen und führte im Rahmen ihres in der Internationalisierungsstrategie festgelegten Schwerpunktes Südostasien von 9. bis 15.2. eine Delegationsreise nach Java durch. TeilnehmerInnen dabei waren Dietmar Haltrich, Margit Laimer-Machado, Wolfgang Straka, Michael Hauser, Margarita Calderón-Peter und Martin H. Gerzabek. Zielsetzung der Reise war es, drei angesehene indonesische Universitäten mit Life Science-Schwerpunkten zu besuchen und die Möglichkeiten weitergehender Kooperationen bis hin



Eindrücke aus Indonesien



zu einschlägigen Abkommen zu evaluieren.

Sonntag, 9.2./Montag, 10.2.2014
Ein Teil der Delegation reist mit Emirates von Wien über Dubai nach Java und trifft Haltrich und Hauser in Bogor, einem Vorort Jakartas. Eine lange Reise ohne besondere Vorkommnisse.

Dienstag, 11.2.2014
Besuch der Bogor Agricultural University (IPB). Die IPB hat ca. 27.000 Studierende und 1.400 WissenschaftlerInnen. Die Schwerpunktfelder der IPB in Forschung und Lehre unterstützen die wichtigen Entwicklungen des Landes: Nahrungsmittelsicherheit, Forstökolo-

gie, Biomedizin, Armutsreduktion und Energie. Die Universität ist in neun Fakultäten gegliedert (Landwirtschaft, Veterinärmedizin, Fischerei und Meereswissenschaften, Nutztierwissenschaften, Forstwirtschaft, Agrartechnik und Technologie, Mathematik und Naturwissenschaften, Ökonomie und Management sowie Humanökologie. Die Forschungsschwerpunkte reichen z. B. von Fragen der Raumentwicklung (DFG-Programm) über Naturschutz und Biodiversitätsforschung, die künstliche Etablierung von Korallenriffen, das Waldmanagement, das Altlastenmanagement, die Bioenergie (z. B. Biodiesel aus Ölpalme und Jatropha), die intensive Bearbeitung wichtiger Kul-



Reisfelder in Yogyakarta

turpflanzen (Cassava, Sorghum-Hirse, Papaya, Jatropha – siehe auch Einschub von Margit Laimer-Machado) bis hin zu Mikroalgen und H5N1-Impfstoffen. Die IPB kann auf zahlreiche Erfindungen und Patente verweisen. Die Delegation wurde vom Rektor (Herry Suhardianto), dem Vizerektor für Forschung und Kooperationen (Anas M. Fauzi) und einer größeren Gruppe von WissenschaftlerInnen und KollegInnen aus dem internationalen Büro empfangen. Sie besuchte das Department of Food Science and Technology und das Biotechnology Inter University Center. Folgende konkrete Aktivitäten wurden diskutiert und geplant: Sandwich-Austauschprogramme für DoktorandInnen, Lehrenden-Austausch (Lebensmittelwissenschaften, Pflanzen-Biotechnologie), sowie die Zusammenarbeit mit dem Agrinatura-Netzwerk (derzeitiger

Präsident: M. Hauser). Weiters wird die BOKU die IPB beim Beitritt zum ASEAN-Union (www.asean-union.org/) unterstützen. Für indonesische Studierende in Österreich existiert ein eigenes Stipendienprogramm mit hoher Zuerkennungswahrscheinlichkeit (siehe Insert von Dietmar Haltrich). Ein Letter of Intent für die Entwicklung intensiverer Kooperationen wurde von den Rektoren unterzeichnet.

Am Abend: Weiterflug von Jakarta nach Surabaya an der Ostküste von Java.

Mittwoch, 12.2.2014

Besuch des ITS (Institut Teknologi Sepuluh Nopember) Surabaya. Die BOKU-Delegation wurde von einer großen Anzahl von WissenschaftlerInnen des ITS, an der Spitze Prof. Darminto, Vizerektor für Forschung, Innovation und

Kooperationen, empfangen. Das ITS hat ca. 23.000 Studierende und knapp 1.000 MitarbeiterInnen im wissenschaftlichen Bereich. Forschungsexzellenz wird in folgenden Themenbereichen angestrebt: erneuerbare Energie, Meeresforschung und Technologie, ländliche Siedlungsräume und Umwelt, IKT und Robotics, Transportwesen und Logistik, Naturkatastrophen und Klimawandel, Materialwissenschaften und Nanotechnologie, Lebensmitteltechnologie, ländliche Entwicklung.

Als konkrete Themen der Zusammenarbeit wurden Studierenden- und Lehrendenaustausch, Klimawandelforschung, die Lebensmittel- und Biotechnologie und die Umweltbiotechnologie/Schwerpunkt erneuerbare Energien vereinbart. Die bestehenden Kooperationen im Bereich des Siedlungswasserbaues



Züchterische Verbesserung von *Jatropha curcas*

Von Margit Laimer-Machado



Der Besuch des IPB in Bogor war aus Sicht der PBU von besonderem Interesse, weil hier um Erliza Hambali eine ForscherInnengruppe seit vielen Jahren an *Jatropha curcas* arbeitet. Diese mehrjährige Euphorbiaceae hat große Chancen als Bioenergie-Pflanze.

Die größte Herausforderung stellt im Vergleich der derzeit erzielbare Hektarertrag der Ölpalme dar (bis zu 6 Tonnen Palmöl pro Jahr), an denen sich *Jatropha* messen müssen. Und das, obwohl für Ölpalmen große Flächen tropischen Regenwalds geopfert werden. Allerdings kann *Jatropha* auf ruderalen Böden gut gedeihen und eignet sich für Bioremediation.

In einer kurzen Arbeitsbesprechung weckten die Sammlung der PBU mit 1.300 Accessions aus 14 Ländern, die molekularen Marker sowie der Genchip, mit dem sich die Genexpression von 19.000 Contigs in unterschiedlichen Geweben unterscheiden lässt, großes Interesse.

Die AG Hambali hat gerade ein Projekt zur Induktion von Mutagenese in *Jatropha* begonnen, um die genetische Diversität, die für ein Züchtungsprogramm notwendig ist, zu erzielen. In die gleiche Richtung zielen die Ansätze der PBU, wo mittels EMS und Gamma-Bestrahlung etwa 2.000 Mutanten erzeugt und analysiert wurden. Daher wurde vereinbart, einen gemeinsamen Projektantrag in Indonesien zu stellen, um diese Fragen zusammen zu erforschen.



Fifin Nisya, Erliza Hambali, Margit Laimer da Camara Machado, Endang Warsiki

sollen ausgebaut werden. Ein weiteres mögliches Feld ist die Hydrobiologie. Der Meteorologe Heri Kuswanto wird im April die BOKU im Rahmen der EGU-Tagung besuchen.

Abends Weiterflug nach Yogyakarta via Jakarta.

Donnerstag, 13.2.2014

Für die BOKU-Delegation wurde eine Exkursion in das Gebiet des Vulkans Merapi organisiert. Dabei wurde sie von Geologen, Bodenkundlern und Agrarwissenschaftlern der Gadjah Madah University/Yogyakarta begleitet. Die UGM wurde 1949 gegründet, hat ca. 55.000 Studierende und 2.240 MitarbeiterInnen. Die Universität ist in 18 Fakultäten gegliedert, darunter jene für Landwirtschaftliche Technologie, Forstwirtschaft, Biologie, Veterinärmedizin, Nutztierwissenschaften sowie für Mathematik und Naturwissenschaften.

Der 2.914 m hohe Merapi befindet sich ca. 30 km nördlich des Zentrums von Yogyakarta. Die Stadt wurde 1755 gegründet und befindet sich im engeren Einflussbereich des Vulkans. Die Menschen leben mit den Gefährdungen, Zusammenarbeit wird großgeschrieben. So bauten etwa die Handwerker aus dem Merapi-Gebiet 2006 die von dem katastrophalen Erdbeben zerstörten Ortschaften (6.000 Tote) wieder auf, und umgekehrt die Handwerker dieser Ortschaften dann 2010 nach dem letzten großen Ausbruch des Merapi die dort gelegenen Orte. Man rechnet hier alle 50–60 Jahre mit schweren Erdbeben. Der Merapi bricht durchschnittlich alle 18 Monate aus, zumeist aber nur in kleinem Maßstab. Beim nächsten größeren Ausbruch befürchtet man eine große Gefahr für Ost-Yogyakarta, da sich die Richtung der Ausbrüche verändert hat. Trotzdem ist die Bevölkerungsdichte in diesem Gebiet sehr hoch, weil hier auch die Böden ganz besonders fruchtbar sind.

Mit dem Kleinbus und dann mit drei Jeeps wurde die BOKU-Delegation auf die Abhänge des Merapi transportiert. Ganz besonders beeindruckend war der Blick zum Gipfel, der aufgrund der üblicherweise vorhandenen Bewölkung



Originalbild vom Ausbruch des Mount Kelud am 13.2.2014³



Die Auswirkungen in der Stadt

nur selten möglich ist. Trotz des massiven Ausbruchs im Jahr 2010 regenerierte sich die Vegetation außerordentlich schnell, und in den zerstörten Ortschaften gedeihen Bananen und Cassava prächtig. Die sehr fruchtbaren Böden sind auch der Grund, dass sich die Menschen hier nicht an die Vorgaben der Regierung halten, die Merapi-Hänge nicht mehr zu besiedeln. Weitere Stationen der Exkursion waren Reisfelder und die Versuchswirtschaft der Universität, in der z. B. biogasbetriebene Obsttrocknung ausprobiert wird. Der Abschluss der Exkursion führte in

den 200 ha großen Lehrforst der UGM, der für studentische Forschungsprojekte und praktische Übungen verwendet wird. Der Bestand besteht vor allem aus Mahagoni und Akazienarten.

Freitag, 14.2.2014

Für den letzten Tag der Delegationsreise waren der Besuch der UGM und ein Besuch beim österreichischen Botschafter in Indonesien geplant. Ein Blick aus dem Hotelfenster am Morgen ließ zunächst den Ausbruch des Merapi vermuten – im Internet fand sich dann ganz schnell der Hinweis auf den am

VULKANE

Grundsätzlich kann man die Vulkane in zwei Gruppen einteilen, „rote“ und „graue“. Erstere fördern (rot-)glühende, sehr heiße (> 1000 °C), dünnflüssige Lava mit einem geringen Gasanteil und sind daher nicht explosiv. Typische Beispiele: Hawaii, Ätna.

Warum die grauen Vulkane so heißen, haben wir in Yogyakarta gesehen. Das Magma der grauen Vulkane enthält relativ mehr Silikat (Strukturbildner in der Sprache der Glastechnik) und ist daher dickflüssig (hohe Viskosität). Es steigt vor einem Ausbruch im Allgemeinen nur langsam hoch (Möglichkeit einer frühzeitigen Prognose!). Es hat auch einen relativ hohen Wasser- und Gasanteil. Das Wasser senkt die Untergrenze des weiten Temperaturbereichs, in dem das vulkanische Gestein schmilzt bzw. das Magma erstarrt. Daher kann das Magma in nur geringer Tiefe (einige km) lange verharren und teilweise fest werden (diese frühen Erstarrungsprodukte finden sich später im Gestein als sog. Einsprenglinge wieder, d. h. sichtbare Kristalle in einer optisch nicht auflösbaren Grundmasse). Wasser und Gase, die nur zu einem kleinen Teil in Minerale eingebaut werden können, reichern sich in der Restschmelze an, wodurch der Gasdruck steigt, und entlösen sich beim weiteren Aufstieg (Druckentlastung), wodurch sich Blasen bilden. Beim Ausbruch wird die hochviskose Hüllflüssigkeit der Blasen in kleine glasige Fragmente zerfetzt und der Gasstrom mit suspendierten Fragmenten steigt als vulkanische Aschewolke in die Atmosphäre hoch (bei großen Ausbrüchen bis in die Stratosphäre).

Zusätzlich werden größere Magmafetzen (je nach Größe Lapilli oder Bomben genannt) sowie frühere Erstarrungsprodukte ausgeworfen und Nebengesteinsfragmente mitgerissen. Die Magmafetzen können noch im Flug durch Gase aufgebläht werden.



Vulkan Merapi bei guter Sicht



Asche-Fahrt nach Jakarta



Asche des Vulkans Kelud in Yogyakarta

Die Erstarrungsprodukte sind dann sehr porös und werden Bimsstein genannt. Die Asche wird durch den Wind vertragen, in der Stratosphäre auch um die ganze Welt, und großemäßig sortiert (mit der Entfernung werden die Ablagerungen dünner und die Partikel kleiner). Das entgaste und schon weitgehend erstarrte Magma, das im Vulkangebäude und tiefer in der Erdkruste stecken geblieben ist, wird langsam in den Vulkanschlott nachgeschoben, erscheint häufig an der Oberfläche als sog. Lavadom und verstopft den Schlott. Nachdem frisches Magma aufgestiegen und der Gasdruck wieder hinreichend gestiegen ist, wird dieser Pfropfen beim nächsten Ausbruch weggesprengt.

Fotos: Martin Gerzabek

Es gibt viele Varianten der beschriebenen Phänomene. Aus gegebenem Anlass erwähnenswert sind noch zwei Erscheinungen, die für die Vulkane Merapi und Kelud typisch sind, nämlich heiße pyroklastische Ströme (früher oft „Glutwolken“ genannt) sowie Lahare. Während die Eruptionssäule hochsteigt, mischt sie sich an der Seite mit der kühlen Luft. Dadurch kondensiert Wasserdampf, der bei Kelud und Merapi den größten Teil des Eruptionsgases ausmacht, und die Dichte in den abgekühlten, aber auch mit Asche beladenen Bereichen steigt, unter Umständen höher als in der Umgebungsluft. Infolgedessen können die randlichen Bereiche der Eruptionssäule absacken, manchmal kann auch, wenn der Gasschub nicht groß genug ist, die Säule insgesamt zusammenbrechen. Heiße Gase und suspendierte Asche sinken oder, nach menschlichen Maßstäben, rasen dann die steilen Vulkanflanken hinab. Alternativ, und das ist besonders beim Merapi der Fall, entstehen ähnliche,

aber schuttreiche Ströme durch seitliche Niederbrüche eines ständig wachsenden bzw. nachgebildeten Lavadoms.

Der kondensierte Wasserdampf kann auch ausregnen. Lockerer vulkanischer Auswurf, durchnässt von diesem Regen, wird dann fast unweigerlich abgelenkt. Die resultierenden Schlamm- und Schuttströme werden, nach einem indonesischen Ausdruck, Lahare genannt. Gleiches passiert natürlich potenziell bei jedem Regen. Die berühmten Tempelanlagen in der Nähe von Yogyakarta, einschließlich Borobudur, stehen auf älteren Lahar-Ablagerungen des Merapi.

*Dr. Wolfgang Straka,
Institut für Angewandte Geologie*

Abend des 13.2. erfolgte Ausbruch des als sehr gefährlich geltenden 1.731 m hohen Mount Kelud. Der Mount Kelud liegt ca. 200 km östlich von Yogyakarta. Der Ausbruch am 13.2. führte zur Zerstörung des sogenannten Lavadomes. Eine Aschenwolke von 10–15 km Höhe und mehreren 100 km Durchmesser bildete sich. Intensive Aschedepositionen fanden in einer Distanz von 200 und mehr Kilometern zum Vulkan statt. Die Flughäfen Ost-Javas und auch die Universität wurden geschlossen. Genaueres zum Ausbruch entnehmen Sie bitte aus dem Insert von Wolfgang Straka.

Für die BOKU-Delegation war damit der Rückflug nach Jakarta nicht mehr möglich. Für Züge gab es keine Tickets mehr. So blieb dann nur mehr eine 15-stündige Fahrt mit dem Minibus nach Jakarta und eine Umbuchung des Rückflugs für einen späteren Zeitpunkt übrig. Die Herausforderung bei dieser Fahrt war die extrem eingeschränkte Sicht, die bis ca. 150 km westlich von Yogyakarta anhielt.

Der Rückflug nach Wien erfolgte am 15.2.2014

VertreterInnen der besuchten Universitäten werden im Juli 2014 zum ASEAN-Net Jahrestreffen nach Innsbruck/Österreich kommen. BOKU-WissenschaftlerInnen, die Interesse an weitergehenden Gesprächen und Kooperationen haben, mögen sich bitte bei Frau Margarita Calderón-Peter melden, damit konkrete Termine vereinbart werden können. Dietmar Haltrich und Michael Hauser werden Mitte April den offiziellen Besuch an der UGM nachholen. Ein Vertreter der UGM, der an der BOKU das Doktorat absolviert hat, wird am ersten Internationalen Alumni-Tag der BOKU am 26.9.2014 teilnehmen.

Univ.Prof. DI Dr. Dr. h. c. mult. Martin H. Gerzabek, Rektor und Institut für Bodenfor-
schung; martin.gerzabek@boku.ac.at

- ¹ Dusik, R. (2012): Reise- Handbuch Indonesien. Dumont Reiseverlag, Ostfildern.
- ² Degelsegger, A., Blasey, C. (Eds.) (2011): Spotlight on: Science and technology cooperation between Southeast Asia and Europe. Zentrum für Soziale Innovation, Wien, ISBN 978-3-200-02443-4
- ³ <http://volcanodiscovery.com>



Indonesian Austrian Scholarship Programme

Basierend auf den guten wissenschaftlichen Kontakten zwischen Indonesien und Österreich – mehrere indonesische Universitäten gehörten wie auch die BOKU zu den Unterzeichnenden des Gründungsvertrags von ASEAN-University Network, www.asea-uninet.org/) im Jahr 1994 – wurde vor drei Jahren zwischen dem indonesischen Ministry of Education and Culture und dem ehemaligen BMWF das Indonesian Austrian Scholarship Programme vereinbart. Dieses Programm sieht Stipendien für indonesische Postgraduates für ein Doktoratsstudium in Österreich vor. Das Programm wird in Indonesien vom DIKTI (Directorate General of Higher Education) abgewickelt, während in Österreich der OeAD in Kooperation mit ASEAN-University Network verantwortlich ist. Insgesamt wurden jährlich bis zu 40 Stipendien mit einer Stipendendauer von drei Jahren in Aussicht gestellt. Das Stipendium beträgt monatlich 1.000 Euro, DIKTI trägt zusätzlich noch die Reisekosten.

KandidatInnen müssen eine Stelle an einer indonesischen Universität innehaben („lecturer“ oder „prospective lecturer“), die formalen Englischkriterien für die Bewerbung sind TOEFL 500 oder IELTS 5,5. DIKTI organisiert eigene Sprachkurse als Vorbereitung für potenzielle BewerberInnen, die bereits ein Englischzertifikat von IELTS 5,0 haben. Unerlässlich für die Bewerbung sind eine Betreuungszusage österreichischer Betreuender sowie eine Beschreibung des Forschungsvorhabens. Es ist empfehlenswert, dass die Beschreibung des Forschungsvorhabens und damit des Dissertationsthemas in enger Absprache zwischen BewerberIn und BetreuerIn abgefasst wird.

Die Auswahl der KandidatInnen wird in Indonesien von einer indonesisch-österreichischen Kommission vorgenommen, dabei werden neben den Fachkenntnissen auch die Englischkenntnisse bewertet. Durch Interviews vor Ort wurden in ähnlichen Programmen wie Erasmus Mundus bereits sehr gute Erfahrungen gemacht, und der Großteil der auf diese Weise ausgewählten KandidatInnen konnte das Doktoratsstudium problemlos und erfolgreich abschließen. In den bisherigen drei Ausschreibungen gab es deutlich weniger Bewerbungen als Stipendien zu Verfügung standen. Die Chance, dass die Bewerbung guter KandidatInnen erfolgreich verläuft, ist damit also sehr hoch. Das Indonesian Austrian Scholarship Programme stellt somit eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, motivierte DissertantInnen an die BOKU zu holen, aber auch um wissenschaftliche Kontakte zu indonesischen PartnerInnen aufzubauen. Informationen wie etwa zur Einreichfrist (das Stipendium wird jährlich ausgeschrieben) sind auf der Seite des OeAD zu finden, für weitere Information stehe ich gerne zu Verfügung.

Univ.Prof. DI Dr. Dietmar Haltrich, Institut für Lebensmitteltechnologie

EXZELLENT FÖRDERUNG AN DER BOKU: STADT WIEN VERGIBT PREISE

Zum 140-jährigen Bestehen der Universität für Bodenkultur hat die Stadt Wien 2012 der BOKU einen Jubiläumsfonds gewidmet. Im Festsaal des Wiener Rathauses und im Rahmen der Wiener Vorlesungen wurden nun erstmals die Preise für exzellente Forschungsprojekte, die besten Publikationen und Abschlussarbeiten vergeben. Der Organisator der Wiener Vorlesungen und BOKU-Ehrendoktor Hubert Christian Ehalt betonte, dass die BOKU etwa auf dem Gebiet der Forstwissenschaft, des Wassers oder der Abfallwirtschaft und vieler anderer kommunaler Themen sehr wertvolle Forschung für die Stadt leiste und der Jubiläumsfonds auch zur Stärkung des Uni-Standortes Wien gedacht sei.

BOKU-Professor Thomas Rosenau bot einen auch für Laien nachvollziehbaren Einblick in sein Forschungsgebiet. Unter dem Titel „Wie grün kann Chemie werden?“ erläuterte er die vielen unausgeschöpften Möglichkeiten der erneuerbaren Ressource Holz. Stoffliche statt energetische Nutzung steht dabei im Vordergrund. Damit ist auch das Konfliktfeld Nahrungsmittelproduktion kontra Treibstoffproduktion aus der Diskussion genommen. In der Kaskadennutzung, in der so viel als möglich aus dem Rohstoff herausgeholt wird, sind natürlich auch entsprechende Verarbeitungsschritte nötig. Um diese so effizient und sparsam wie möglich zu machen, so Rosenau, müsse man den Synthesevorsprung der Natur besser nutzen, statt die Verbindungen herunterzubrechen und dann wieder neu zusammenzusetzen.

Dem zahlreich erschienenen Publikum bot Rektor Gerzabek einen Überblick über Geschichte und Forschungsfelder der BOKU, bevor Vizerektor Glöbl mit der überaus umfangreichen Preisvergabe für die Jahre 2012 und 2013 fortsetzte.



Geehrt wurden die Ausgezeichneten der Jahre 2012 und 2013. Der „Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien“ vergibt Auszeichnungen in drei Bereichen für die Förderung exzellenter Forschungsprojekte.

Pro Jahr stehen insgesamt bis zu 175.000 Euro zur Verfügung. Drei Top-Publikationen der BOKU (BOKU Best Paper Award) sind mit je 3.000 Euro dotiert. Die „BOKU Talent Awards“ für herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten, und zwar für maximal fünf Abschlussarbeiten (mit je 1.500 Euro) und maximal drei Dissertationen (mit je 3.000 Euro), wurden ebenfalls vergeben.

Zum Themenschwerpunkt von 2013 – Effizientes Management natürlicher Ressourcen und Umwelt – wurden Arbeiten in großer Bandbreite eingereicht und

ausgezeichnet. Von der Bewirtschaftung der Quellschutzwälder bis zu Freiräumen in der Stadt reichten die Themen, wobei die Arbeiten zuvor von internationalen GutachterInnen und einem Kuratorium der Stadt Wien ausgesucht wurden.

Neben dem BOKU-Fonds gibt es vier weitere „Jubiläumsfonds“ der Stadt Wien: für die Akademie der Wissenschaften (Gründungsjahr: 1997), für die Wirtschaftsuniversität (1998), den Viktor Frankl-Fonds zur „Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie“ (1999) und den „Fonds für innovative interdisziplinäre Krebsforschung“ (2000).

LINK

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die BOKU
www.boku.ac.at/fos-fonds.html
INFO
Siehe BOKU-Magazin 4_2013, S. 58ff



ERASMUS+ DAS NEUE EU-PROGRAMM IM

Kennen Sie ERASMUS, ERASMUS MUNDUS, ALFA, TEMPUS, EDULINK etc.? All diese Lehre-Programme der EU sind jetzt in einem neuen EU-Programm zusammengefasst – **ERASMUS+**. Von Margarita Calderón-Peter

WAS BIETET ERASMUS+ FÜR BOKU-ANGEHÖRIGE?

In Key Action 1 – Mobilität:

- ▶ Mobilität für Studierende und Lehrende, sowohl innerhalb Europas als auch weltweit (ähnlich dem bisherigen EU-ERASMUS-Programm für **Studienaufenthalte, Studierendenpraktika, Mobilität für Lehrende und das allgemeine Personal**)
- ▶ Stipendien für Studierende in Joint Master Degree Programmes
- ▶ **NEU: Studierendendarlehen** für ein komplettes Masterstudium im Ausland

In Key Action 2 – Kooperationsprojekte:

- ▶ **Strategische Partnerschaften:** Förderung von **bereits bestehenden internationalen Masterprogrammen**, Durchführung von Intensivprogrammen/Summer Schools im Rahmen eines größeren Projektes
- ▶ **Wissensallianzen:** Stärkung der Kooperation zwischen Universitäten und Unternehmen, etwa bei der **Entwicklung von internationalen Masterprogrammen**
- ▶ **Allianzen für branchenspezifische Fertigkeiten** unterstützen die Zu-

sammenarbeit zwischen BildungsanbieterInnen und der Arbeitswelt zur Entwicklung neuer Curricula und neuer Methoden in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

- ▶ **Capacity Building mit „Partner Countries neighbouring the EU“¹ und weltweit:** Hier geht es um gemeinsame Projekte zur Entwicklung von Curricula in den Partnerländern bzw. um die Einführung neuer Lehr- und Lernmethoden sowie um strukturelle Projekte zur Reform des Hochschulbereichs der Partnerländer (z. B. Bologna, ECTS ...).

LEHRE-BEREICH



In **Key Action 3**, der „Unterstützung politischer Reformen“, werden Analysen, Peer Reviews, Aktivitäten zur Anwendung der Anerkennungsinstrumente (Europass, ECTS, EQR, ECVET) oder die Unterstützung EU-weiter Netze gefördert.

Nach wie vor gibt es das Jean Monnet Programm, das die stärkere Einbindung von EU-relevanten Themen in Hochschulbildung fördert, etwa durch sogenannte „Europäische Module“, Jean Monnet Chairs, Centres of Excellence etc.



IN WELCHER KEY ACTION VON ERASMUS+ SIND GEMEINSAME DOKTORATSPROGRAMME ZU BEANTRAGEN?

Gar nicht – die gemeinsamen Doktoratsstudien sind im neuen HORIZON 2020-Programm der EU angesiedelt. Dort gibt es zwei Kategorien: **European Joint Doctorates** (vergleichbar den bisherigen ERASMUS MUNDUS-Doktoraten innerhalb eines Konsortiums von Universitäten) und **European Industrial Doctorates** (bei denen die Einbindung von Unternehmen in das Doktoratsprogramm verpflichtend ist, d. h.: DissertantInnen müssen von UnternehmensvertreterInnen ko-betreut werden und im Unternehmen einen Forschungsaufenthalt absolvieren). Die Beratung für diese Doktoratsprogramme (und auch für die European Training Networks, vergleichbar den bisherigen COST-Netzwerken) wird aber weiterhin über das ZIB abgewickelt – bei Interesse an einer Projekteinreichung (Einreichfrist 9.4.2014) melden Sie sich bitte bei margarita.calderon-peter@boku.ac.at

WELCHE LÄNDER SIND BEI ERASMUS+ TEILNAHMEBERECHTIGT?

Programmländer sind die EU28, EFTA, Türkei und Mazedonien – diese können sowohl Koordinator als auch Partner in ERASMUS+ Projekten sein. Je nach Aktion/Unterprogramm können die Nachbarländer der EU (Definition siehe Fußnote 1 oder Drittstaaten weltweit beteiligt sein; teilweise ist auch eine Projektkoordination in diesen Ländern möglich.

WAS SIND DIE EINREICHFRISTEN?

17. März 2014: Mobilitätsprojekte (Rahmenvertrag der BOKU mit der Natio-

nalagentur ERASMUS+; Einreichfrist für Einzelmobilitäten von BOKU-Studierenden, die im Ausland studieren wollen – Restplatzvergabe: **24. Mai 2014** – Details siehe www.boku.ac.at/int-out-e-howtoapply.html; Einreichfrist für Personalmobilität jederzeit: www.boku.ac.at/int-staffout-ta.html?&L=1%253D_top bzw. www.boku.ac.at/int-staffout-allg-personal.html?&L=1%253D_top) – nähere Informationen bei DIⁱⁿ Katrin Hasenhündl im ZIB: katrin.hasenhueidl@boku.ac.at

26. März 2014: Einreichfrist für Jean Monnet (z.B. Entwicklung von Modulen zu EU-Themen)

27. März 2014: Einreichfrist für Joint Master Degrees

3. April 2014: Einreichfrist für Knowledge Alliances bei der EU

30. April 2014: Einreichfrist für strategische Partnerschaften

WO FINDE ICH WEITERE INFORMATIONEN ZU DIESEM PROGRAMM?

- ▶ http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/index_en.htm
- ▶ www.boku.ac.at/int-coop-educationproject2.html
- ▶ oder in einem direktem Beratungsgespräch im ZIB: margarita.calderon-peter@boku.ac.at

¹ „Neighbouring countries“ im Sinne von ERASMUS+ sind:

- ▶ West-Balkan-Staaten: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Serbien, Montenegro
- ▶ Mittelmeeranrainerstaaten: Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Palästina, Syrien, Tunesien
- ▶ Östliche Partnerschaftsländer: Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Georgien, Moldawien, Ukraine
- ▶ Russische Föderation



DAS WASSER, IM ZUSAMMENHANG BETRACHTET

Karsten Schulz ist seit März 2013 Professor am Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau. In seiner Forschung nähert er sich dem Thema Wasser interdisziplinär und betrachtet es eingebettet in ökologische Zusammenhänge.

Von Georg Sachs, Chefredakteur *Chemie Report*

Als Karsten Schulz sich dem Wasser als Studien- und Forschungsobjekt zuwandte, konnte er mehrere Stränge seines Interesses miteinander verbinden. Schon während seiner Ausbildung zum Werkzeugmacher, zu der er sich nach Abitur und Zivildienst entschlossen hatte, engagierte sich Schulz im Umweltbereich. Zur selben Zeit entdeckte er aber auch seine Liebe zu Outdoor-Aktivitäten, die ihn für mehrere Monate zum Kanu-Fahren ins kanadische Yukon-Territorium führte. Als er schließlich zum Studium der Geoökologie nach Bayreuth ging, wählte er sich Mathematik als Zweitfach. Ihn faszinierte, komplexe Zusammenhänge, wie man sie beim Studium ökologischer Probleme antrifft, mathematisch zu formulieren und Hypothesen auf diese Weise einer Überprüfung zuführen zu können. „Als ich studiert habe, mussten wir noch Lochkarten ins Rechenzentrum tragen. Ich war dann einer der Ersten, die einen eigenen Rechner hatten“, erinnert sich Schulz an diese Pionierzeit der elektronischen Datenverarbeitung.

Mathematisch am anspruchsvollsten ging es in seinem Studienfach dort zu, wo Wetterverhältnisse, Pflanzenbewuchs und Bodenbeschaffenheit auf komplizierte Weise zusammenspielen: Nicht von ungefähr wählte er sich Hydrologie und Bodenphysik als jene Fächer, denen er, beginnend mit seiner Dissertation, seinen weiteren Berufsweg widmete. Outdoor-Aktivitäten, ökologisches Engagement, mathematische Modellierung – auf diesem Feld konnte Schulz alle diese Neigungen einbringen.

Seit März 2013 hat der in der Nähe von Mönchengladbach aufgewachsene Forscher eine Professur am Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau an der BOKU inne, wo er an viele Aspekte seiner bisherigen Tätigkeit anknüpfen kann: „Um ein Verständnis für die Elemente des Wasserkreislaufs zu bekommen, muss man heute zunehmend interdisziplinär vorgehen“, erzählt Schulz. In die auf diesem Gebiet rele-

vanten Prozesse fließen Vorgänge der Pflanzenökologie ebenso ein wie die Beschaffenheit der Landoberflächen, meteorologische Phänomene ebenso wie die Struktur des Bodens. Zahlreiche Organismen beeinflussen die sich im Boden ausbildenden Wasserflüsse, die Verfügbarkeit von Wasser ist selbst wiederum eine regulatorische Größe für die Photosynthese der Pflanzen. Besonders Gewicht erhält die Beschäftigung mit derartigen Zusammenhängen, wenn man die Folgen des menschlichen Eingriffs in das fein austarierte ökologische Netzwerk abschätzen will. Ändert sich das Klima, regnet es etwa im langfristigen Mittel mehr oder mit anderer jahreszeitlicher Verteilung oder erhöht sich die Anzahl der Trockenphasen, sind auch alle Prozesse, die mit dem Wasser in Zusammenhang stehen, davon betroffen. Umgekehrt muss man die Gesetzmäßigkeiten des Wasserkreislaufs verstehen, um Prognosen für zu erwartende klimatische Veränderungen zu verbessern: „Wir versuchen, die hydrologischen Prozes-

se auch in den Klimamodellen adäquat zu berücksichtigen“, so Schulz.

Von der Beobachtung zum Modell – und wieder zurück. Ein methodischer Schwerpunkt von Schulz' Arbeit liegt im Einsatz von Fernerkundungssystemen. Elektromagnetische Strahlung unterschiedlicher Frequenz wird dazu verwendet, verschiedene Parameter der Oberflächenbeschaffenheit in großen Maßstäben zu bestimmen: die Feuchtigkeit mithilfe von Mikrowellen, die Temperatur über Infrarot-Strahlung, die Bodenvegetation mittels sichtbarem Licht. Und große Maßstäbe, das heißt hier, dass auch Flächen von mehr als 1.000 Quadratkilometern untersucht werden können. Insgesamt ergibt sich auf diese Weise ein methodisches Dreieck: Die Beobachtung führt zu einem vertieften Verständnis der ablaufenden Prozesse, dieses Verständnis fließt in die Formulierung verbesserter Prognosemodelle ein. Und hat man eine bessere mathematische Formulierung erreicht, können neue Hypothesen formuliert und wieder neue Beobachtungen innerhalb der Umweltsysteme angeregt werden.

Dieser Form wissenschaftlichen Arbeitens hat Schulz seine bisherige Karriere gewidmet: Nach der Promotion hat er drei Jahre in Lancaster geforscht und wurde anschließend Assistent an der TU Braunschweig. Von 2004 bis 2007 war er stellvertretender Leiter des Departments Landschaftsökologie am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig, danach hatte er bis 2013 eine Professur für Physische Geographie und Umweltmonitoring an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München inne. An der BOKU findet er nun ein Umfeld vor, in dem zahlreiche Querverbindungen zu anderen Instituten bestehen. „Für jedes Gebiet, das ich in München in der Grundlagenvorlesung über Physische Geographie eine Doppelstunde lang behandelt habe, gibt es hier ein eigenes Institut“, meint Schulz schmunzelnd.

Neu hinzugekommen ist für ihn in Wien die starke wasserwirtschaftliche Orientierung vieler Forschungsprojekte. „Hier in Österreich gibt es einen di-

rekteren Kontakt der Universitätslandschaft zu den Behörden“, zieht Schulz einen Vergleich mit seinen Erfahrungen in Deutschland. Viele Fragen, die sich aufgrund amtlicher oder unternehmerischer Aufgabestellungen ergeben, können mit den Werkzeugen der Hydrologie beantwortet werden. „Die Themen sind vielfältig und reichen von der Versorgung mit Trinkwasser bis zu Wärmelasten, die durch die Entnahme und Wiedereinspeisung von Kühlwasser durch Industriebetriebe verursacht werden, von der Nutzung von Flüssen zur Stromerzeugung bis zu Hochwasserrisiken“, erläutert Schulz. In einem aktuellen Projekt mit „Wiener Wasser“ (Magistratsabteilung 31) werden Einflussfaktoren auf den Spitzenwasserver-



KARSTEN SCHULZ

Seit März 2013 Professor für Hydrologie und integrative Wasserwirtschaft Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau Department Wasser – Atmosphäre – Umwelt

Forschungsgebiete:

Hydrologische Prozesse auf dem Festland, Einfluss des Klimawandels auf die Wasserressourcen, Anwendung hydrologischer Methoden in der Wasserwirtschaft

Werdegang:

- ▶ Studium der Geoökologie und Promotion in Bayreuth
- ▶ 1998–2000 Postdoc-Forschungsaufenthalt in Lancaster, UK
- ▶ 2001–2004 Assistent an der TU Braunschweig
- ▶ 2004–2007 Stellvertretender Leiter des Departments Landschaftsökologie am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig
- ▶ 2007–2013 Professor für Physische Geographie und Umweltmonitoring an der LMU München

brauch untersucht, in einem anderen die möglichen Folgen des Klimawandels auf die Verfügbarkeit von Trinkwasserressourcen. Gemeinsam mit dem Institut für Siedlungswasserbau und der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) erforscht Schulz, welche Unsicherheiten sich bei der Prognose von Wasser-, Stickstoff- und Phosphat-Flüssen in österreichischen Einzugsgebieten ergeben.

Gut aufgenommen im BOKU-Netzwerk. Univ.Prof. Hans-Peter Nachtnebel, sein Vorgänger auf der Professur, hat Schulz gut in das bestehende Netzwerk des Instituts eingeführt, sodass ProjektpartnerInnen bei der Verbund AG und den Landesbehörden nahtlos an bisherige gemeinsame Aktivitäten anknüpfen können. Auch die Institutsleitung ist seit Anfang des Jahres in seine Hände übergegangen. „Ich fühle mich hier gut aufgenommen“, bekennt Schulz und erzählt über die gute Stimmung am Institut. Vom Rektorat hat er den Auftrag bekommen, die Versuchstation der BOKU auf dem Rosaliengebirge weiter auszubauen. Die bestehende Instrumentierung im Lehrforst soll im Bereich hydrologischer und mikro-meteorologischer Messtechnik stark erweitert werden, um interdisziplinäre Fragestellungen in der Ökosystemforschung erarbeiten und neue Projekte initiieren zu können.

Schulz' Wirkungsorte wurden im Laufe seines Berufswegs sukzessive größer. „Von meinem Wohnort mit rund 10.000 Einwohnern ging es zum Studieren nach Bayreuth mit 70.000, dann nach Braunschweig mit 250.000, nach Leipzig mit mehr als 500.000 und schließlich nach München mit seinen 1,4 Millionen Einwohnern“, erzählt er. Wien ist die bisher größte Stadt in dieser Kette. Schon von daher ist für Schulz eine gewisse Eingewöhnungsphase nötig. Auffällig war für ihn auch die große Nähe Wiens zu Osteuropa – sowohl geografisch als auch vom Grad der Vernetzung auf wissenschaftlicher Ebene her betrachtet. Am viel diskutierten deutsch-österreichischen Verhältnis will sich Schulz dagegen nicht lange abarbeiten: „Da spielen ohnehin zu viele Vorurteile hinein.“ ■

ZEHN JAHRE DEPARTMENTS AN DER BOKU

Von Martin H. Gerzabek



Das Jahr 2003 ist vielen von uns noch in lebhafter Erinnerung. Damals, in den letzten Monaten des Rektorates von Leo März war Hubert Dürrstein als Vizerektor intensiv mit der Vorbereitung der neuen Organisationsstruktur beschäftigt. Ein kombinierter Top-down- und Bottom-up-Prozess führte letztlich zu jener Struktur, die im Wesentlichen bis heute erhalten ist – kleinere Anpassungen ausgenommen. Blicke ich nun persönlich zurück, so bin ich überzeugt, dass wir den heutigen Herausforderungen an die Universität mit der alten Struktur – 40 Institute – nicht mehr begegnen hätten können. In Stichworten: Entwicklungsplan, LV, Wissensbilanz, Zielvereinbarungen mit den Organisationseinheiten, usw. Ein entscheidender Punkt ist die Tatsache, dass sich die BOKU mit der derzeitigen Struktur ein hohes Maß an Flexibilität bewahrt hat, vor allem im Vergleich zu einer potenziellen Fakultätsgliederung, was sich insbesondere bei der Neugestaltung und Überarbeitung von Studiengängen positiv auswirkt.

Die Departmentgliederung ist heute schon weitgehend verinnerlicht, was am Anfang teils noch nicht oder wenig der Fall war. Interessant empfand ich vor allem die Reaktionen im Rahmen des Projekts BOKU Corporate Design bzw. Webdesign neu im Jahr 2004. Erst durch die Kreierung der Departmentlogos und -farben wurde manchen bewusst, dass tatsächlich eine Umstrukturierung stattgefunden hat. Wichtig war es sicherlich auch, dass wir am Anfang eine große Offenheit bezüglich der intern gewählten Modelle der Departmentstrukturierung und -governance lebten. Dadurch wurde es möglich, unterschiedliche Konzepte zu verwirklichen. Wesentliche Prozesse, die zur tatsächlich gelebten Departmentstruktur führten, waren die Evaluation der BOKU-Struktur 2004, die Professurenplanungen und die Entwicklung der Kompetenzfelder im Rahmen der Erstellung der Entwicklungspläne, die Departmentevaluationen und letztlich natürlich auch die Ressourcenplanungen, wie z. B. die Investitionsplanung. Ebenso wichtig war die Einführung der Mus-

terstatuten für die Departments in den letzten beiden Jahren, die nun einen gemeinsamen Mindeststandard für alle Bereiche der Governance bieten. Das Aufsetzen der strategischen Planungs- und Umsetzungsprozesse wurde durch die Departmentstruktur wesentlich vereinfacht und verbessert und den Leitungsgremien der Universität erwuchs ein hochkarätiges strategisches Beratungsgremium mit einer – so empfinde ich es – zunehmenden Vertrauensbasis.

Wichtig war es, dass von Anfang an anerkannte Persönlichkeiten die Idee der Departmentstruktur mitgetragen haben. Hier sind an vorderster Front die DepartmentleiterInnen zu erwähnen, ohne die die Organisation nicht so weit gekommen wäre. Immer wieder waren auch schwierige Situationen zu meistern, Stichwort Sparpaket, zeitliche Belastungen durch zahlreiche strategische Prozesse, etc. Es ist ein guter Zeitpunkt, hier und jetzt auch Danke zu sagen: Danke den Departmentleiterinnen und -leitern für ihren Einsatz und ihre Unterstützung!



STRATEGISCHE KOOPERATION
BOKU-UMWELTBUNDESAMT

Aktuelles aus der Kooperation



Univ.-Prof. DI Dr. Friedrich Leisch

VORSITZWECHSEL IM BEIRAT

Mit der neuen Vorsitzperiode 2014/15 hat Friedrich Leisch (Institut für Angewandte Statistik und EDV) den Vorsitz inne. Der stellvertretende Vorsitz wurde von Mag. Alarich Riss (Abteilung Schadstoffe & Mensch) übernommen. Wir bedanken uns herzlich bei Dr. Wilhelm Vogel (Internationale Angelegenheiten) für sein großes Engagement als Vorsitzender/Vorsitzstellvertreter und insgesamt für die sieben Jahre, die er dem Beirat angehört hat. Den Beirat verlässt auch DI Michael Nagy, der aufgrund seiner Karenzierung nicht mehr zur Verfügung steht. Als neue Beiratsmitglieder begrüßen wir DIⁱⁿ Sabine McCallum (Umweltfolgenabschätzung & Klimawandel) sowie DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Stoiber (Industrie & Energieaufbringung) und freuen uns auf gute Zusammenarbeit!



ANBAHNUNG VON KOOPERATIONEN: LIFE- UND H2020-POTENZIALE

BOKU und Umweltbundesamt haben Interesse an strategischen Kooperationen im Rahmen der neuen LIFE- und Horizon 2020-Perioden. Zurzeit werden die relevanten Informationen über die aktuellen Förderrahmen und -bedingungen zusammengetragen, über die auch im BOKU- und Umweltbundesamt-Newsletter laufend berichtet wird. Potenziale versprechen insbesondere die Themen Bioökonomie und kaskadische Biomassenutzung sowie eine mögliche Beteiligung an der neuen Schiene der integrierten Projekte im Rahmen von LIFE. InteressentInnen bitte ich um Kontaktaufnahme!



Kontakt:

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Rosemarie Stangl
rosemarie.stangl@boku.ac.at
www.boku.ac.at/fos-koopbokuum-
weltbundesamt.html

BOKU-DELEGATIONSREISE NACH BRÜSSEL

Am 16. und 17.1.2014 fand die BOKU-Delegationsreise gemeinsam mit BOKU-Alumni (siehe auch Seite 24) nach Brüssel statt, bei der ich mich als Koordinatorin der strategischen Kooperation anschließen und diese vertreten durfte. Das dichte Programm in der Ständigen Vertretung Österreich, im Parlament, bei der Kommission sowie im Verbindungsbüro Land Kärnten erlaubte mir die Kontaktaufnahme und Vernetzung mit den in Brüssel arbeitenden BOKU-AbsolventInnen, die wertvolle Kontakte – insbesondere im Rahmen der neuen LIFE-Verordnung sowie des Horizon 2020-Programms – darstellen. Zur Vermittlung der Brüsseler Kontakte stehe ich gerne zur Verfügung!



MITTEN DRIN ... IM UMBAU

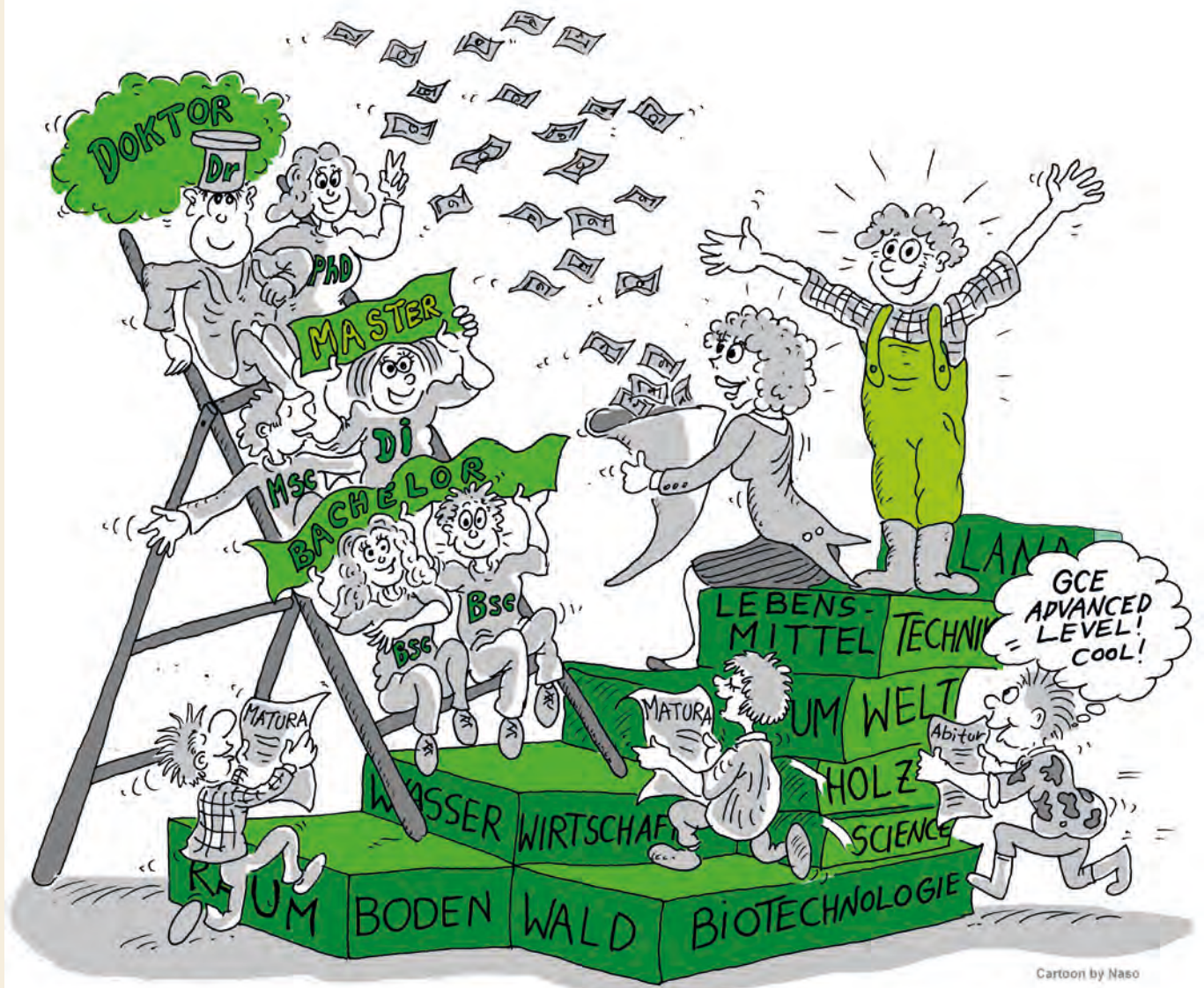
Der Umbau und die Renovierungsarbeiten an der BOKU schreiten mit großen Schritten voran. Wir liegen im Zeitplan und werden Sie ab dieser Ausgabe mit einer Fotodokumentation up-to-date halten.
Sollten Sie interessante Umbau-Fotos haben, freuen wir uns auf die Zusendung und die Veröffentlichung!



BOKU alumni

DAS MAGAZIN DES ALUMNIVERBANDES DER BOKU WIEN

Nr. 1 | März 2014



VON DER UNI IN DEN BERUF – Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung 2013

- NEUER BUNDESMINISTER
im Interview
- GOLDENE DIPLOME
Vorstellung der JubilarInnen
- BOKUBALL 2014
Ballnacht-Impressionen

Erfolgswachstum.



DER KARRIERENSTANDARD

Sich stets weiter entwickeln, an neuen Aufgaben wachsen: Jeden Samstag im STANDARD.

4 Wochen gratis lesen: derStandard.at/Abo oder 0810/20 30 40



Die Zeitung für Leserinnen

INHALT



EDITORIAL

21 Alumni Vorstandssitzung

COVER

- 22 Sprungbrett BOKU – AbsolventInnenbefragung 2013
- 24 BOKU Brüssel-Reise
- 25 Interview mit Andr  Rupprechter

EVENTS

- 26 Goldene Diplome
- 29 Akademische Feier – Preisverleihungen
- 30 Akademische Feier – Ehrensenatoren
- 32 BOKUball 2014

INTERVIEW

- 34 Im Ruhestand – Erhard Christian
- 35 Abschied von der Lehre – Markus Hofreither

KARRIERE

- 36 Ein/Auf und Umstieg
- 38 Sponsionen
- 39 Kommentar

KURZMELDUNGEN

- 40 Beiträge der AbsolventInnenverbände
- 43 Splitter

EDITORIAL

Start in die neue Funktionsperiode



Drimal im Jahr tagt der Vorstand des Alumnidachverbandes. Er besteht aus 10 Personen, davon sind 4 VertreterInnen der Universität für Bodenkultur und 6 Personen VertreterInnen der fachspezifischen Verbände. Geleitet werden die Sitzungen von Rektor und Obmann Martin Gerzabek.

Die Themen der letzten Sitzung waren:

- Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung (siehe Bericht auf Seite 22)
- Aktivitäten der Verbände, Treffen der Internationalen Alumni am 26.9.2014 mit Key Note von Franz Fischler (Forum Alpbach) und James Schober (Donau Chemie)
- Neuer BOKU-Webauftritt und Umbau der Alumni-Homepage
- Veranstaltungen wie Jobwoche, Goldene Diplome und Alumni-Tag

Obmann: Univ.Prof. DI Dr. Martin GERZABEK, Rektor

1. Stv.: DIⁱⁿ Mag.^a Josefa REITER-STELZL, Verband der Agrarabsolventen

2. Stv.: DI Manfred ASSMANN, Verband der Absolvent(inn)en der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

Schriftführer: DI Thomas KNOLL,  st. Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

Stellvertreterin des Schriftführers: Ao.Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mag.^a

Barbara HINTERSTOISSER, Vizerektorin für Lehre

Kassier: Univ.Prof. Dr. Josef GL SSL, Vizerektor für Forschung

Stellvertreter des Kassiers: Ehrensenator DI Karl DOUTLIK

Weitere Vorstandsmitglieder:

DIⁱⁿ Sylvia POLLERES, Verband Holzwirte Österreich

Univ.Prof. DI Dr. Wolfgang KNEIFEL, Verein  st. Lebensmittel- und Biotechnologen

MR DI Johannes SCHIMA,  st. ForstAkademiker

1. Rechnungsprüfer: DI Christoph PRANDTSTETTEN

2. Rechnungsprüfer: DI Johann STEINWIDER

Geschäftsführung: DIⁱⁿ Gudrun SCHINDLER

Umzug auf Zeit



Mit Juli 2014 wird das Alumni-Büro für voraussichtlich ein Jahr lang wegen Renovierungsarbeiten im Mendel-Haus in das Gebäude der ehemaligen Wirtschaftsuniversität übersiedeln. Die bisherigen Kontaktadressen bleiben weiter in Verwendung, die persönliche Beratung sowie Veranstaltungen werden vor Ort in der Althanstraße im 9. Wiener Gemeindebezirk durchgeführt.



Und übrigens ...

Ab sofort drucken wir auf 100 % Recyclingpapier

Der Alumnidachverband

IMPRESSUM. Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at • **Geschäftsführerin BOKU alumni:** Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at • **Redaktion:** Andrea Grabmaier, bokulumni@boku.ac.at, Tel.: 01/47 654-2022 • **Auflage:** 9.000 • **Mitarbeit:** Care Naso, Christoph Schwarzl, Kerstin Schinagl, Thomas Rothberger, Claudia Mittermayr, Clemens Schnaitl, Martin T rner, Susanne Langmair-Kov cs, Kathrin D rr, Hannes Plackner, Dietmar Jäger, Ricarda Groiss-Besenhofer, Christine Thurner, Winfried E.H. Blum und Michael Meschik • **Lektorat:** Susanne Hartmann • **Grafik:** Patricio Handl • **Druck:** AV+Astoria • *Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.*



Sprungbrett BOKU – von der Uni in den Beruf

Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung 2013

Seit 2012 nimmt die BOKU am Kooperationsprojekt AbsolventInnenstudien (KOAB) teil. Ein im Zuge dieses Projekts entwickelter Fragebogen ermöglicht spannende Rückmeldungen der ehemaligen BOKU-Studierenden zum abgeschlossenen Studium und zum Berufsweg seither.

Text: Christoph Schwarzl und Kerstin Schinagl, Stabsstelle Qualitätsmanagement

Zeitplan, Rücklaufquote & Repräsentativität

Ende 2012 begann die Vollerhebung „AbsolventInnenstudie 2013“ mit der Kontaktaufnahme zu den 1.279 AbsolventInnen, die im Studienjahr 2010/11 ihr Studium an der BOKU abgeschlossen hatten. Der zweisprachige Online-Fragebogen war von Oktober 2012 bis Mitte Februar 2013 freigeschaltet. Im Schnitt lag der Abschluss des Studiums zum Zeitpunkt der Befragung 1,5 Jahre zurück. Die Rücklaufquote beläuft sich auf 50,2 %, insgesamt liegt für die Verteilung in Bezug auf Geschlecht, Abschlussart und Fachbereich eine gute Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit vor.

Beschäftigungssuche nach Abschluss des Studiums

Etwa zwei Drittel der AbsolventInnen suchen nach Studienabschluss eine Beschäftigung, wobei dieser Anteil bei den AbsolventInnen der Bachelorstudien mit 51 % deutlich niedriger als jener der Master- (91 %), Diplom- (76 %) und Doktoratsstudien (72 %) ist. Knapp drei Viertel der Beschäftigung Suchenden geben an, bereits nach 3 Monaten eine erste Stelle gefunden zu haben, der Median der Beschäftigungssuche liegt bei 2 Monaten (Bachelor, Master), 3 Monaten (Diplom) bzw. 0 Monaten (Promotion, d. h. > 50 % finden in weniger als einem Monat eine Erstbeschäftigung). Im Mittel wurden von den befragten AbsolventInnen bei dieser Beschäftigungssuche 10 ArbeitgeberInnen kontaktiert.

Beschäftigungsstatus ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss

Lediglich 16 % der BachelorabsolventInnen

sind ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss ausschließlich beschäftigt, während über 80 % ein weiteres Studium absolvieren. Bei den AbsolventInnen der Master- und Doktoratsstudien liegt der Anteil an ausschließlich Beschäftigten mit 57 % bzw. 71 % deutlich höher. Im Mittel verfügen je 78 % der AbsolventInnen, die keine weitere Ausbildung betreiben, ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss über eine Vollzeit- bzw. eine unbefristete Beschäftigung. Im Vergleich der Abschlussarten liegen die AbsolventInnen der Master- bzw. Diplomstudien etwas über diesen Werten, während jene der Bachelor- bzw. Doktoratsstudien bei der Vollzeitbeschäftigung mit 46 % und 62 % darunterliegen.

Subjektive Indikatoren des Berufserfolgs

Bei der Selbsteinschätzung des Berufserfolgs steigen mit den Bildungsabschlüssen auch die Werte der angegebenen Indikatoren: So schätzen 38 % der BachelorabsolventInnen die Qualifikationsverwendung als hoch ein, während dieser Wert bei den AbsolventInnen der Diplom- und Masterstudien bei ca. 60 % und bei den Personen mit Doktoratsabschluss bei über 90 % liegt. Ebenso deutlich zeigt sich dieses Muster bei der Angemessenheit der beruflichen Situation ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss, die von einem Drittel (Bachelor) bzw. etwa zwei Dritteln (Master, Diplom) bzw. etwa 80 % (Doktorat) als hoch eingeschätzt wird. Die höchsten Werte liegen für studienfachnahe berufliche Aufgaben und die niveauadäquate Beschäftigung vor, im Durchschnitt schätzen drei Viertel der AbsolventInnen diese (sehr) hoch ein,

bei den AbsolventInnen des Doktoratsstudiums sogar jeweils 100 %. Sehr positiv ist zudem zu werten, dass mehr als zwei Drittel der ausschließlich Beschäftigten die Berufszufriedenheit als (sehr) hoch beurteilen (siehe Tabelle 1).

Rahmenbedingungen der beruflichen Arbeit

Die AbsolventInnen mit höheren Bildungsabschlüssen arbeiten eher in großen Unternehmen/Organisationen (> 1000 Beschäftigte), so ist dies bei DoktoratsabsolventInnen etwa jede/r Zweite, bei AbsolventInnen der BOKU-Masterstudien jede/r Dritte, bei jenen der Diplomstudien jede/r Vierte, und bei jenen der Bachelorstudien jede/r Fünfte. Der überwiegende Teil (knapp zwei Drittel) der befragten AbsolventInnen ist im privatwirtschaftlichen Bereich beschäftigt, lediglich bei den befragten Personen mit Doktoratsabschluss ist die Mehrzahl im öffentlichen Bereich tätig.

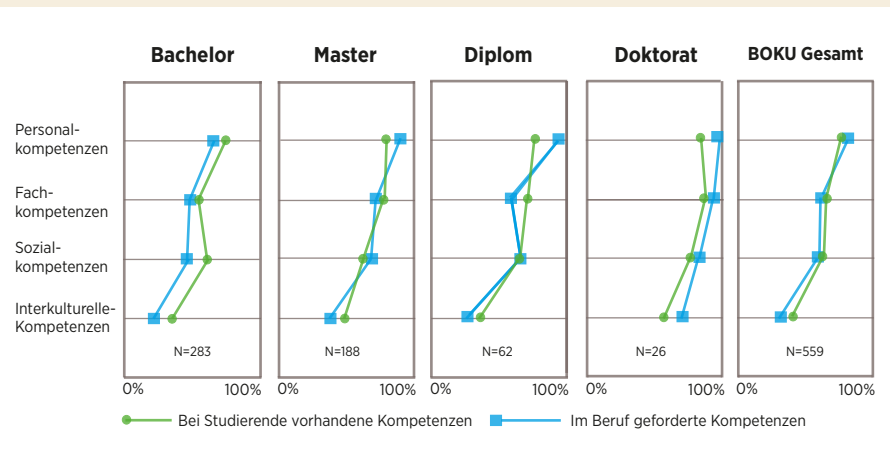
Kompetenzen bei Studienabschluss und berufliche Anforderungen ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss

Die in Grafik 1 dargestellten Werte machen deutlich, dass sich die BOKU-AbsolventInnen gut für die Anforderungen in ihren Berufen gerüstet sehen: Die Werte der Kompetenzen bei Studienabschluss entsprechen bei den Werten der beruflichen Anforderungen ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss. Dabei steigen die Linien für die Kompetenzen wie auch jene für die Anforderungen mit der Höhe des Bildungsabschlusses (Bachelor – Master – Doktorat) auf höheres Niveau an. Die befragten BOKU-AbsolventInnen bewerten hierbei die Kompetenzen und

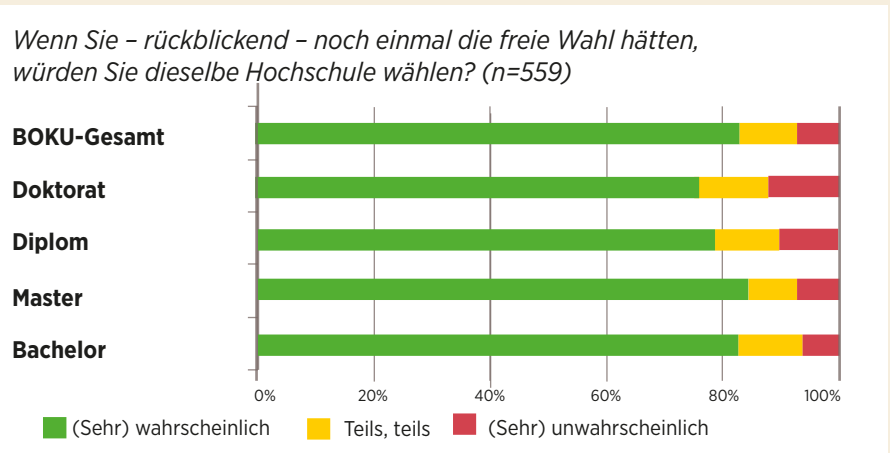
Tabelle 1: Subjektive Indikatoren des Berufserfolgs nach Abschlussarten (ausschließlich Beschäftigte ohne weitere Ausbildung)

	Bachelor	Master	Diplom	Doktorat	Gesamt
Hohe Qualifikationsverwendung	38 %	58 %	65 %	94 %	58 %
Studienfachnahe berufliche Aufgaben	61 %	80 %	90 %	100 %	79 %
Niveauadäquate Beschäftigung	45 %	75 %	79 %	100 %	72 %
Hohe Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung	33 %	67 %	71 %	81 %	62 %
Hohe Berufszufriedenheit	58 %	76 %	62 %	69 %	69 %
Anzahl	42	104	48	16	210

Grafik 1: Kompetenzen bei Studienabschluss und berufliche Anforderungen ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss nach Abschlussarten (Prozent; Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Antwortskala von 1 = „in sehr hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“)



Grafik 2: Rückblickende Studienentscheidung im Hinblick auf die Wahl der Hochschule nach Abschlussarten (Prozent)



Anforderungen im Bereich der Personal-kompetenzen (z. B. die Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren, sowie die Fähigkeit,

unter Druck gut zu arbeiten) durchwegs höher als jene in den Fachkompetenzen (beinhaltet Items wie „Beherrschung des eigenen Fachs“ oder „Analytische

Fähigkeiten“) und Sozialkompetenzen (z. B. die Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen, oder die Fähigkeit, fächerübergreifend zu denken). Im Vergleich dazu weisen die interkulturellen Kompetenzen (z. B. Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen) deutlich niedrigere Bewertungen aus. Nur 41 % der Befragten geben an, in hohem Maße über interkulturelle Kompetenzen zu verfügen.

Rückblickende Studienentscheidung

Wenn die Befragten – rückblickend – noch einmal die Wahl hätten, wieder zu studieren, antworten 9 von 10 Personen mit „(sehr) wahrscheinlich“. Bei der Wahl der Hochschule beurteilen 8 von 10 Personen die Wahl der BOKU als „(sehr) wahrscheinlich“ und 7 von 10 Personen würden „(sehr) wahrscheinlich“ wieder dasselbe Studium wählen.

Fazit und Ausblick

Diese ersten Ergebnisse aus der AbsolventInnenbefragung 2013 (Abschlussjahrgang 2010/11) zeigen, dass die BOKU-AbsolventInnen am Arbeitsmarkt sehr rasch eine Vollzeit- bzw. eine unbefristete Beschäftigung finden und subjektiv die Beschäftigung wie die Passung der vermittelten Kompetenzen zu den beruflichen Anforderungen positiv beurteilen. Die über 80-prozentige Wiederwahlwahrscheinlichkeit der BOKU bzw. des abgeschlossenen Studiums verdeutlicht diese Zufriedenheit. Die hier vorliegenden Ergebnisse nach Abschlussarten werden in der nahen Zukunft um Auswertungen nach Studien(bereichen) sowie zu weiteren Themenbereichen (z. B. Bewertung der Studienbedingungen, Aufteilung der AbsolventInnen in Tätigkeitsbereiche) ergänzt und stehen dann der BOKU und ihren Stakeholdern als Diskussionsbasis für die weitere Hochschulentwicklung zur Verfügung. Im Sommer 2014 wird zudem mit der Aufbereitung der Daten der AbsolventInnenbefragung 2014 (Abschlussjahrgang 2011/12) begonnen, in der wiederum eine Rücklaufquote von über 50 % erreicht werden konnte.

Weitere Informationen:
www.boku.ac.at/absstudien.html



BOKU Brüssel-Reise – EU- Institutionen, Workshops und Netzwerken

Am 16. und 17. Jänner besuchte eine 26-köpfige Delegation – bestehend aus Rektor Martin Gerzabek, VizerektorInnen, ProfessorInnen, MitarbeiterInnen und AbsolventInnen sowie Studierenden der BOKU – Brüssel und lernte die EU von innen kennen.

Es war ein inhaltsreicher und intensiver Besuch in Brüssel – jede Minute wurde mit vielgestaltigen Sinneseindrücken, neuen Erkenntnissen und anregenden Gesprächen gefüllt. Auf dem Programm standen: der Besuch der Ständigen Vertretung Österreichs, des Parlamentariums, des Verbindungsbüros Land Kärnten und des Instituts für Referenzmaterialien und Messungen in Geel sowie ein Gespräch mit der Referentin von Othmar Karas. Es gab Vorträge zu den Themen „Erasmus+“, „Saatgutrichtlinie & Pflanzengesundheit“ und ein Grundsatzreferat zu Horizon 2020.

Bei der diesjährigen Reise bot sich die Möglichkeit, mittels eines interaktiven Workshops die Karrierewege der aktiven BOKU-AbsolventInnen in Brüssel zu ergründen. Wie verläuft der Jobeinstieg in die europäischen Institutio-



nen? Welche Fähigkeiten sind grundlegend? Schlagworte dazu sind in der Word cloud zusammengefasst.

Wir danken allen beteiligten alumni

KARRIERE BEI DER EU:

EU-JOB Information des BKA
www.bundeskanzleramt.at/eujobs

**Europäisches Amt für
Personalauswahl (EPSO)**
www.eu-careers.eu/

**Praktikumsangebote
bei der Europäischen Kommission**
www.ec.europa.eu
beim Europäischen Parlament
www.europarl.europa.eu
beim Rat der Europäischen Union
www.consilium.europa.eu
beim Europäischen Rechnungshof
www.eca.europa.eu

in und um Brüssel für die Organisation vor Ort, besonders Karl Doutlik, Claudia Koreimann-Özkan, Leo Mair, Ninette Fichtner und Reinhard Zeleny.



Die Vorhaben des neuen Bundesministers – Andrä Rupprechter im Interview

Im Dezember 2013 übernahm Andrä Rupprechter das Amt des Bundesministers für Land-, Forst-, Umwelt- und Wasserwirtschaft. Der 52-jährige Tiroler hat 1988 an der BOKU das Studium der Agrarökonomie abgeschlossen und begann seinen beruflichen Werdegang beim Österreichischen Bauernbund als Assistent des Direktors. Zuletzt fungierte Rupprechter als Direktor für Ländliche Entwicklung im Generalsekretariat des Rates der EU. Vor seiner Einsetzung als Minister wurde er zum Generalsekretär des Ausschusses der Regionen gewählt, lehnte dieses Amt aber ab, um sich in Österreich für die Land-, Forst-, Umwelt und Wasserwirtschaft zu engagieren. Alumni hat den neuen Bundesminister zu seinen zukünftigen politischen Zielsetzungen interviewt.

BMLFUW/Georges Schneider



Seit 60 Tagen sind Sie Bundesminister. Wie wollen Sie bezeichnet werden? Lebensminister, Minister für Land-, Forst-, Umwelt- und Wasserwirtschaft, Umweltminister oder Landwirtschaftsminister? Herr Minister genügt.

Gab es in Ihrem Ministerium bereits Veränderungen? Wenn ja, welche – und welche planen Sie?

Es gab schon Veränderungen. Derzeit wird an einer Änderung der Geschäftseinteilung gearbeitet.

Wie bewerten Sie das Konfliktpotenzial von Umweltschutz versus Landwirtschaft in einem gemeinsamen Ressort – und wie werden Sie diese Themen steuern?
Umweltminister und Landwirtschaftsminister betrachte ich als eine Funktion, und verfolge diesbezüglich auch eine einzige, klare Linie. Ich bekenne

mich klar zu einer nachhaltig, modern und umweltgerecht produzierenden Landwirtschaft. Ich bin ein Grüner der ersten Stunde, dem die Bäuerinnen und Bauern am Herzen liegen.

Was sind die großen Ziele für die Land-, Forst-, Umwelt- und Wasserwirtschaft in Österreich?

Ich habe eine klare Vision für unser Land: ein lebenswertes Österreich mit reiner Luft, sauberem Wasser und sicheren, qualitativ hochwertigen, leistbaren Lebensmitteln. Auf eine moderne Klimapolitik lege ich besonderen Wert. Bis 2020 sollen die Emissionswerte um 16 Prozent verringert werden. Wirtschaftliche und ökologische Ziele schließen sich nicht aus – im Gegenteil. Ein Beispiel sind Green Jobs. Wir haben derzeit 171.000 solcher Jobs, mein Ziel ist es, in vier Jahren die Grenze von

200.000 zu überschreiten und einen Umsatz von mindestens 40 Milliarden Euro zu erreichen.

Wo sehen Sie die Stärken Österreichs bei diesen Themen im Vergleich zu anderen Staaten?

Österreich hat europaweit eine Vorreiterrolle für biologische Landwirtschaft und ist mit diesem Erfolgsmodell auch wirtschaftlich erfolgreich. Auch in Umweltfragen und innovativen Technologien zur erneuerbaren Energie liegen wir im internationalen Vergleich weit vorne. Insgesamt betrachtet sind wir bereits auf einem sehr guten Weg. Ich möchte Österreich wieder zum Umweltvorreiter machen.

Was sind Ihrer Meinung nach Fehler oder falsche Sichtweisen, die in Österreich bei diesen Themen herrschen?

Einerseits schätzen die Menschen blühende Kulturlandschaften, andererseits sehen viele nicht die Leistung dahinter. Es ärgert mich, wenn Bäuerinnen und Bauern als Subventionsnehmer und Förderungs-Optimierer abqualifiziert werden. Es nutzt auch nichts, von Lebensmittelqualität und biologischer Landwirtschaft zu reden, aber Billig-Lebensmittel zu kaufen. Ich möchte den Wert der heimischen Landwirtschaft wieder stärker im Bewusstsein der Menschen verankern. Im Bereich Klimaschutz ist es mir besonders wichtig, dass Atomkraft nicht als nachhaltige Lösung oder saubere Energie dargestellt wird. Eine Renaissance der Atomkraft unter dem Deckmantel des Klimaschutzes darf es nicht geben. In der grünen Kraft liegt die Zukunft.

Wo leben Sie jetzt?

In Wien im 18. Bezirk und in Alpbach.

Sie sind Alumnus der Universität für Bodenkultur. Was verbinden Sie mit der BOKU?

Ja. Ich bin Agrarökonom, das ist eine hervorragende fachliche Ausbildung. Ich habe an der BOKU das Rüstzeug für meine Karriere bekommen.





Verleihung der Goldenen Diplome

Im November 2013 wurden die Goldenen IngenieurInnendiplome an AbsolventInnen verliehen, die ihr fünfzigjähriges Jubiläum der Verleihung des DiplomingenieurInnen-Grades feierten. Rektor Martin Gerzabek und der Senatsvorsitzende Hubert Hasenauer haben die Urkunden im festlichen Rahmen überreicht. Wir stellen die JubilarInnen vor.

Text: Andrea Grabmaier | Fotos: Fotostudio W. Bichler

FORSTWIRTE



Alfred Agreiter, geborener Südtiroler, war bei der Agrarbehörde der Tiroler Landesregierung beschäftigt. Sein Tätigkeitsschwerpunkt lag im Bereich Erdöl- und chemische Industrie.



Helmut Bednar nahm am Handelsgericht Wien für den Fachbereich Holz und Holzwerkstoffe die Aufgaben eines beideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen wahr.



Bertram Blin war jahrelanger Leiter des Österreichischen Forstvereins und als Forstdirektor tätig, unter anderem in der Fürst Lichtenstein'schen Forstdirektion und für Prinz Reuss.



Alpar Bujoso nahm am Handelsgericht Wien für den Fachbereich Holz und Holzwerkstoffe die Aufgaben eines beideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen wahr.



Oberforstwirtschaftsrat **Günther Demel** war Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Österreich und unterstützte stets die BOKU bei diversen Forschungsprojekten.



Hubert Flachberger startete seine Berufslaufbahn bei der Wildbachverbauung Salzkammergut. Weitere Stationen waren die Position des Gebietsbauleiters und des Sektionsleiters.



Em. Univ.-Prof. **Gerhard Glatzel** begann seine Universitätskarriere als Forschungsassistent an der Utah State University. Er habilitierte an der BOKU und wurde Professor am Institut für Waldökologie.



Herbert Glavitsch war Forstassistent beim Fürst Lichtenstein'schen Forstamt. Später nahm er mehrere Managerpositionen ein, u. a. als Produktmanager für digitale Bildverarbeitung.



Klausjörg Hellrigl wirkte freiberuflich bei forstentomologischen Studien in Südtirol. Er war beauftragter Forstschutzreferent und widmete sich aktiv seiner Publikationstätigkeit.



Oberforstmeister **Friedrich Hempel** begann seine Laufbahn in der Landwirtschaftskammer Steiermark. Er war Geschäftsführer versch. Waldschutzvereine und als Forstreferent tätig.



Peter Kar hatte neben seiner Anstellung bei der Landwirtschaftskammer Oberösterreich auch einen Lehrauftrag an der BOKU und war allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger.



Hans-Peter Lang war bei den Österreichischen Bundesforsten beschäftigt und übernahm Lehraufträge am Institut für Waldbau, wo er Diplomarbeiten und Dissertationen betreute.



Der in Wien geborene **Heinrich Michna** arbeitete als Lokalbauleiter im Bereich Wildbach- und Lawinerverbauung und als Operationsleiter bei der Agrarbezirksbehörde Gmunden.



Werner Nikodem war Eigentümer des Fuschelberger-Gutes. Er fungierte als Zivilingenieur und betreibt derzeit als gerichtlich beeideter Sachverständiger ein Ingenieurbüro.



Alexander Popp begann seine Karriere bei der Wildbach- und Lawinerverbauung als Gebietsleiter. Nachfolgend wechselte er in die Landesforstdirektion für Niederösterreich.



Klaus Pötsch war als Forstsachverständiger der Finanzlandesdirektion für die Steiermark tätig. Darüber hinaus nahm er die Aufgaben eines gerichtlich beeideten Sachverständigen für Forstwesen wahr.



Zum beruflichen Werdegang von **Erich Vanecek** zählen die Positionen als Operationsleiter und Sachverständiger der Forstabteilung der Niederösterreichischen Agrarbezirksbehörde.



Johann-Wolfgang Weinmeister fungierte als Naturschutzbeauftragter im Land Salzburg und war von 1990 bis 2001 als Universitätsprofessor am Institut für Alpine Naturgefahren tätig.



Hansjörg Zangerl begann seine Karriere an der BFI Bregenz, war dann rund 20 Jahre bei der Firma Wolford tätig und wechselte später zum Forstamt der Stadt Bregenz.

KULTURTECHNIKER



Em. Univ.-Prof. **Werner Biffl** ist derzeit Vorsitzender des Universitätsrates der BOKU und wirkte davor als Professor für Siedlungswasserbau und Gewässerschutz; 1981 avancierte er zum Rektor.



Werner Gamerith betrieb eine Werkstatt für Textilhanddruck und schuf mit Kolumnen und Naturfotografien Verständnis für die Biosphäre – ein Nebenberuf, der später zum Hauptberuf wurde.



Erich Hausenberger begann seine Berufslaufbahn bei der Firma Purator Kläranlagen und wechselte später in die Abteilung Wasserbau der NÖ Landesregierung, wo er zum Leiter avancierte.



Karl Hierz startete seine Karriere bei der Bauunternehmung DI Dr. Adalbert Kallinger. Später war er im Amt der NÖ Landesregierung in der Straßenbauabteilung tätig, zuletzt als Dienststellenleiter.



Em. Univ.-Prof. **Ferdinand Kasanek** war am Institut für Hydraulik und landeskulturelle Wasserwirtschaft als Professor tätig und forschte unter anderem im Bereich Agrarhydrologie.



Franz Laaha wurde in den Dienst der Stadt Wien berufen – er war im Bereich Wasserversorgung tätig und stieg zum Betriebsleiter der ersten Wiener Hochquellenwasserleitung auf.



Manfred Puchner war Leiter der technischen Abteilung der LK Oberösterreich für die Bereiche Güterwegbau, Meliorationen, Sanierung von Rutschhängen und Strukturverbesserungen.



Rudolf Stürzer stellte sein Wissen dem Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Wasserwirtschaft zur Verfügung und war für etliche Jahre dessen Leiter.



Der in Niederösterreich geborene **Wolfgang Trampler** errichtete in Eigenregie – von der Idee bis zu Planung und Logistik – die sogenannte Tramplerbrücke im Bezirk Scheibbs.



Reinhard Weiss brachte sein Fachwissen beim Bau der Transalpinen Ölleitung sowie als Abteilungsleiter der Austroplan Austrian Engineering ein.



LANDWIRTSCHAFTLICHE LANDWIRTSCHAFTLICHE LANDWIRTSCHAFTLICHE



Der Wiener **Peter Bauda** war 30 Jahre im landwirtschaftlichen Bereich tätig und absolvierte überdies in seiner Pension das Studium der Geschichte.



Karl Bochsichler hatte einen Lehrauftrag am Institut für Agrarökonomik und ist Ingenieurkonsulent für Landwirtschaft sowie gerichtlich zertifizierter Sachverständiger.



Otto Danneberg war am Forschungszentrum Seibersdorf tätig. Später avancierte er zum Leiter des Instituts für Bodenwirtschaft am Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft.



Der in Brixen geborene **Robert Deflorian** war für die Fachberatung, Zulassung und Entwicklung sowie das Versuchswesen in der chemischen Industrie tätig.



Der fachliche Schwerpunkt von **Michael Hecher** lag im Bereich Milchwirtschaft. Er war Geschäftsführer der Oberkärntner Molkerei und fungierte als Fachvertreter der Molkereien in der BWK.



Johann Kaar trat in den landwirtschaftl. Beratungsdienst der Bezirksbauernkammer Braunau ein, wechselte an die BBK Vöcklabruck und war anschließend als Kammersekretär in Rohrbach tätig.



Der ehemalige Kammeramtsdirektor **Johann Kaipel** wirkte für die Burgenländische Landwirtschaftskammer, war Lehrer in der Fachschule Eisenstadt und leitete 12 Jahre das Bezirksreferat Neusiedl am See.



Oberlandwirtschaftsrat **Johann Längauer** fand seine berufliche Heimat in den niederösterreichischen Bezirksbauernkammern Gutenstein und Pottenstein, wo er als Kammersekretär wirkte.



Hendrik Mantz trat schon vor Abschluss seines BOKU-Studiums in verschiedenen Funktionen in den großväterlichen Gutsbetrieb in Leopoldsdorf ein. 1993 übernahm er den Betrieb in sein Eigentum.



Eugen Posch wirkte in verschiedenen Funktionen für die Burgenländische Landwirtschaftskammer. Weiters war er Geschäftsführer des Burgenländischen Rinder- und Mastschweinerings.



Erwin Prillinger übernahm mit seinem Bruder die elterliche Landmaschinenfabrik in Wels. Danach war er als Kommanditgesellschaftler einer Apotheke für den kaufmännischen Bereich zuständig.



Manfred Reinwald wirkte fünf Jahre im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Nach dem Erwerb des Dokortitels war er beim Schäringer OÖ Molkereiverband beschäftigt.



Emmerich Schebeck wechselte nach seinem Amt in der Präsidentenkonferenz der LK Österreichs an die Weltbank Washington, wo er in Senior Management-Positionen wirkte.



Die in Wien geborene **Ingrid Schlimp** war in der Hühnerprüfanstalt der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer beschäftigt und für die Firma Pico Stanzel in Marchtrenk tätig.



Hiltigund Schreiber absolvierte nach der Anstellung als Hochschulassistentin an der Uni Wien die Ausbildung zur Restauratorin und wurde die erste Diözesankonservatorin der Erzdiözese Wien.



Johann Staffl fungierte als Abteilungsleiter der LK Salzburg, war 28 Jahre Geschäftsführer der Grundbesitzer im Nationalpark Hohe Tauern und hatte einen Lehrauftrag an der Universität Salzburg inne.

GÄRUNGSTECHNIKERINNEN GÄRUNGSTECHNIKERINNEN GÄRUNGSTECHNIKERINNEN



Klaus Dorfwrith arbeitete am Institut für Lebensmitteltechnologie der BOKU und wechselte nachfolgend an die HTL Mödling, wo er chemische Fächer unterrichtete.



Für den in Wien geborenen **Peter Egger** stand die Tätigkeit beim Unternehmen STAMAG Stadlauer Malzfabrik, wo er rund 35 Jahre tätig war, im Zentrum seines beruflichen Wirkens.



Klaus Rokita war technischer Angestellter bei Mautner Markhof, setzte seine Karriere als Geschäftsführer der Vogelbusch GmbH fort und wechselte später in ein Zivilingenieurbüro.



Alfred Schwab war Geschäftsführender Vorstand und Aufsichtsratsvorsitzender der Intersport Österreich Gruppe und Gründer, Alleinvorstand und Aufsichtsratsvorsitzender von Sports Experts.



Hedwig Windisch unterrichtete Chemie an einem Gymnasium und gründete später ein chemisches Labor mit der Spezialisierung auf Boden-, Kompost- und Kultursubstanz-Analysen.

EVENTS

Förderpreise und Stipendien für den BOKU-Nachwuchs

Anlässlich der Verleihung von Preisen und Stipendien an Studierende der BOKU fand am 13. November 2013 im stilvollen Ambiente des Festsals eine akademische Feier statt.

Fotos: Fotostudio W. Bichler



VERLEIHUNG DER STIPENDIEN DES VEREINS DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN v. l. n. r.: Jaroslav Novotny, Josef Glöbl, Blaž Grobin, Martin H. Gerzabek, Cristian-Robert Fäder, Johann Lang, Daria Eric, Dagmar Grimm-Pretner, Terézia Cisáriková, Hubert Hasenauer, Mahmoud Edrees



VERLEIHUNG DES DR.^{IN} WILFRIEDA LINDNER WISSENSCHAFTSPREISES v. l. n. r.: Josef Glöbl, Martin Gspaltl, Martin H. Gerzabek, Dominik Thom, Karl Stampfer, Hubert Hasenauer



VERLEIHUNG DER PREISE AUS DER STIFTUNG „120 JAHRE UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR“ v. l. n. r.: Josef Glöbl, Emma Blackwell, Martin H. Gerzabek, Rupert Hattschek, Karl Stampfer, Stefan Veigel, Hubert Hasenauer, Anna Rita Hollaus



UNTERSTÜTZUNG WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHSKRÄFTE v. l. n. r.: Josef Glöbl, Brigitte Gasser, Martin H. Gerzabek, Karola Vorauer-Uhl, Hubert Hasenauer



VERLEIHUNG DES FÖRDERPREISES DER ÖSTERREICHISCHEN HAGEL-VERSICHERUNG v. l. n. r.: Kurt Weinberger, Josef Glöbl, Birgit Gassler, Martin H. Gerzabek, Klaus Hafner, Hubert Hasenauer, Günter Breuer



VERLEIHUNG DER PREISE AUS DER DR. KARL SCHLEINKER-STIFTUNG v. l. n. r.: Alexandra Springler, Josef Glöbl, Karl Schleinker, Martin H. Gerzabek, Stephanie Köttl, Hubert Hasenauer, Philipp Toscani

Gaudeamus igitur anlässlich von Ehrungen

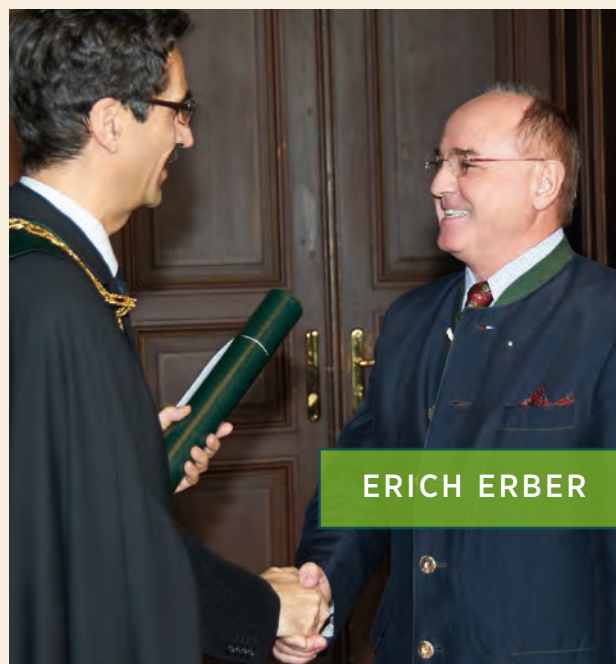
Im Rahmen einer Akademischen Feier wurden am 28. November 2013 im Festsaal der BOKU der GRANSER-United Global Academy Forschungspreis für eine Nachhaltige Jagd sowie Ehrentitel an verdiente Persönlichkeiten verliehen.

Fotos: Fotostudio W. Bichler



Mit dem GRANSER-United Global Academy Forschungspreis, der für wissenschaftliche Publikationen verliehen wird, die einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Managementstrategien im Sinne einer Nachhaltigen Jagd leisten, wurden dieses Jahr Anna Katharina Schweiger und Janosch Arnold ausgezeichnet.

Im zweiten Teil der Feier wurden Erich Erber, Andreas Klauser und Johann Marihart für ihre zahlreichen Beiträge zur Entwicklung der BOKU zu Ehrensenatoren der Universität für Bodenkultur Wien ernannt.



ERICH ERBER

Der in St. Pölten geborene Erich Erber ist Vorstandsvorsitzender der Erber AG und Gründer der Futtermittelfirma Biomin. Durch die beinahe 20-jährige Kooperation mit dem Department IFA-Tulln und einem großen Beitrag im Bereich der Agrarbiotechnologie war Erich Erber ganz wesentlich am Aufstieg des IFA-Tulln als weltweit führende Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der Mykotoxinforschung beteiligt. Mit der Stiftung der Professur für Tierernährung und Nutztierkunde durch die Firma Biomin und die Förderung der erst kürzlich gegründeten Mycotoxin Summer Academy als erstem Universitätslehrgang in Tulln hat Erich Erber eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass ihm auch die wissenschaftliche Ausbildung und die forschungsgeleitete Lehre an der BOKU am Herzen liegen. Der neue Ehrensenator der BOKU begann seine berufliche Karriere in Kanada und Ghana. Nach weiteren Stationen an der Universität Wien und bei der Futtermittelfirma Werfft Chemie gründete er 1983 die Firma Biomin, die sich auf Prämixe und Futtermitteladditive spezialisierte. Die Anzahl der Mitarbeiter damals: drei. Heute ist die Firmengruppe weltweit in über 100 Ländern tätig und beschäftigt mehr als 1.200 MitarbeiterInnen. Erich Erber lebt seit rund 20 Jahren in Singapur, wo sich auch das regionale Hauptquartier der Holding befindet.



ANDREAS KLAUSER

Herr über 100.000 Traktoren, Chef von 42.000 MitarbeiterInnen, ein österreichischer Unternehmer, Oberösterreicher – das ist Andreas Klauser. Von seinem Büro in St. Valentin aus ist der Präsident und CEO von Case IH und Steyr verantwortlich für die Marktaktivitäten des Konzerns. Zusätzlich trägt der 48-Jährige nun weltweit die Verantwortung als CEO für die Marke Iveco und ist außerdem Chief Operating Officer für die Region EMEA (Europe, Middle East, Africa) bei Fiat Industrial. „Es gibt viele sogenannte Supermanager, die von ihrem Elfenbeinturm aus Geschäfte führen; das kann nicht funktionieren. Es ist wichtig, nahe am Kunden zu sein. Zuerst der Kunde, dann der Markt und Betrieb, und dann man selber.“ In Molln aufgewachsen, lernte Klauser schon früh den ländlichen Raum und dessen Probleme kennen – und auch seine eigenen wirtschaftlichen, praktischen und technischen Fähigkeiten. Mit drei Jahren saß er das erste Mal auf einem Traktor. Nach dem Abschluss der HTL Steyr absolvierte er einen Unilehrgang für Exportbusiness an der Universität Linz. Zu seinen ersten beruflichen Tätigkeiten zählten die Organisation des Imports von gebrauchten Landmaschinen in Griechenland und der Einsatz in Nigeria für die Firma Vakuumat. 1990 startete er seine Karriere bei Case International Holland und Steyr.

Der Generaldirektor und Vorstandsvorsitzende der AGRANA Beteiligungs-AG, Johann Marihart, hat die BOKU über zehn Jahre hindurch bei der erfolgreichen Bewältigung tiefgreifender Veränderungen begleitet und ist für konkrete Maßnahmen zur Förderung der Forschung an der BOKU maßgebend. Der Hauptverantwortliche des weltweit tätigen und höchst erfolgreichen Unternehmens widmet Kraft, Energie und Ressourcen der Förderung und Weiterentwicklung von Institutionen und Instrumenten der österreichischen Wissenschaft, Forschung und Ausbildung. Der 63-jährige Niederösterreicher absolvierte das Studium der Technischen Chemie mit Schwerpunkt Biotechnologie an der TU Wien. 1975 begann Marihart seinen beruflichen Werdegang bei der AGRANA, durchlief verschiedene geografische und funktionelle Arbeitsbereiche und mehrere Beförderungen, um 1988 zum Vorstand der AGRANA Beteiligungs-AG zu avancieren. Unter seiner Leitung wurde 1994 die Handelsmarke „Wiener Zucker“ eingeführt. Seit der Etablierung des ersten Universitätsrates der BOKU 2003 war Marihart zehn Jahre lang als dessen Mitglied tätig. Ein Beispiel der Förderung der Forschung an der BOKU stellt die Schaffung des Raiffeisen Science und Innovation Awards zur Auszeichnung junger WissenschaftlerInnen dar.



JOHANN MARIHART



Impressionen vom BOKUball 2014

Unter dem Motto „DONAU ~ Ein Fluss der verbindet“ fand der heurige BOKU-Ball am 31. Jänner 2014 in der Wiener Hofburg statt. Mit 3.800 verkauften Ballkarten bleibt der Event der größte Uni-Ball Österreichs.



Übergabe des Spendenerlöses für Integration Wien und VinziRast



Rektor Martin Gerzabek mit Familie



BM Andra Rupprechter,
Emeritus Hermann Katinger



Thomas Knoll_ÖGLA



Georg Erlacher_ÖBV



Günter Liebel_SC im Lebensministerium



Herwig Waidbacher_
Wasser-Atmosphäre-Umwelt



Georg Haberhauer_Vizerektor für Personal
und Organisationsentwicklung



Johannes Schima_Forstallumni



Gerhard Moitzi_Nachhaltige
Agrarsysteme, Landtechnik



Edith Klauser_SC Lebensministerium



Helmut Habersack_Wasserwirtschaft,
Hydrologie und konstruktiver Wasserbau



Wei Wu_Geotechnik



Josefa Reiter-Stelzl_Verband
der Agrarabsolventen



Peter Mayer_Leiter BFW

Professor im Ruhestand

Interview: Andrea Grabmeier



ERHARD CHRISTIAN

An der BOKU seit 1990
Institut für Zoologie
Lehrveranstaltungen: VO Boden-
zoologie, EX Lebensraum Höhle, SE
Stadtökologie, VU Tiere mitteleu-
ropäischer Landschaften anhand
ausgewählter Indikatorgruppen ...

Werden Sie auch trotz Pensionierung an der BOKU anzutreffen sein?

Mit Sicherheit. Der Hochschullehrer Christian ist im Ruhestand, nicht der Zoologe gleichen Namens. Ich bin dankbar, dass ich dem Institut als Gastforscher verbunden bleiben darf.

Womit werden Sie sich in Ihrer Pension beschäftigen?

Hauptsächlich mit der Vielfalt von boden- und höhlenbewohnenden Arthropoden. Im Zentrum stehen derzeit die Tasterläufer, eine rätselhafte Gruppe winziger Spinnentiere, von denen es in Österreich nur zwei von rund hundert bekannten Arten gibt. In meiner Sammlung warten aber etliche Namenlose aus aller Welt auf ihre Beschreibung.

Woher stammt der Bezug zu Ihrem Fachgebiet?

Höhlen haben mich schon in der Mittelschulzeit fasziniert – ich will das gar nicht tiefenpsychologisch analysieren. Erst knapp vor der Inskription entschied ich mich gegen die ursprünglich favorisierte Germanistik und für die Zoologie. Neben Hauptfach- und Lehramtsstudium besuchte ich paläontologische, geologische und höhlenkundliche

Lehrveranstaltungen, und so begann ich mich für die Tiere der Unterwelt zu interessieren. In meiner Doktorarbeit beschäftigte ich mich dann mit typischen Bodentieren, den Collembolen.

Was waren die Highlights Ihrer BOKU-Arbeitszeit?

Sehr erfreulich war, dass das Ansehen der Marke BOKU kontinuierlich gestiegen ist. Dass die sogenannten Grundlagenfächer an Wertschätzung gewonnen haben. Und dass der von Kollegialität geprägte BOKU-Geist sämtliche Uni-Formen überlebt hat.

Ein besonderes Erlebnis in den Übungen?

Bei einer Freilandübung im Prater bat ich einen Studenten, ein Säckchen mit Laubstreu für die nachfolgende Laborübung zu füllen. „Aber bitte vorsichtig“, sagte ich augenzwinkernd, „da kann eine neue Art drinnen sein.“ Höfliches Lächeln. Ein schwedischer Tausendfüßler-Spezialist taufte die neue Art auf den Namen Scleropauropus christiani.

Wie beschreiben Sie die Studierenden von heute im Vergleich zu früher, als Sie zu lehren begonnen haben?

Auffallender als mancher Unterschied ist der konstant hohe Anteil an StudentInnen mit einem Sinn für die funktionale Schönheit der Organismen. Wie ihre VorgängerInnen, so drängen sich auch heutzutage die Studierenden an den Übungstisch, um einen Regenwurm streicheln zu dürfen, den Strich seiner Kriechborsten zu fühlen und die Kraft der peristaltischen Welle zu spüren. Live is life – da kann das Smartphone nicht mithalten.

Ihr/e VorgängerIn – Ihr/e NachfolgerIn?

Die Bodenzoologie kam erst mit mir ans Institut für Zoologie. In den Achtzigerjahren hatte ich hier einen Lehrauftrag, Prof. Steiner holte mich dann endgültig von der Universität Wien an die BOKU. Über meine Nachfolge ist noch nicht entschieden. Bodenbiologie und -ökologie bleiben jedenfalls Kompetenzfelder des Instituts, sie sind bei den Kollegen Bruckner und Zaller in guten Händen.

Was ist Ihnen persönlich wichtig?

Beizutragen, dass esoterischer Schwachsinn zumindest aus der alphabetisierten Teilpopulation verschwindet, um nur einen Punkt zu nennen. Und dabei lächeln, solange es geht.

Abschied von der Lehre

Interview: Gudrun Schindler



MARKUS HOFREITHER

An der BOKU seit 1991
Institut für Nachhaltige
Wirtschaftsentwicklung
Lehrveranstaltungen: Grundlagen
der Ökonomie, Principles of Com-
modity Markets and Trade Policy,
Managerial Economics, Termin- und
Aktienmärkte.

Wie definieren Sie Volkswirtschaftslehre? Gibt es eine „Vorzeige-Volkswirtschaft“ auf der Welt?

Der entscheidende Unterschied zu betriebswirtschaftlichen Ansätzen besteht darin, dass in der VWL auch externe Folgen wirtschaftlicher Aktivitäten berücksichtigt werden: Die Gesamtwohlfahrt steigt nur dann, wenn dem Vorteil, den eine Maßnahme einer Gruppe bringt, in Summe nicht größere Nachteile für andere gegenüberstehen. Ein Beispiel: Das Management von internationalen Großbanken bekommt immer noch hohe Bonifikationen, obwohl die verursachten Schäden in Form von Wachstumsschwäche, Staatsschulden, Arbeitslosigkeit und Verarmung bei Weitem die Gewinne des Finanzsektors übersteigen. Viele Aktivitäten im Finanzsektor sind demnach ökonomisch fragwürdig, weil sie die Wohlfahrt der Gesellschaft insgesamt verringert haben. Vorzeigewirtschaften sind aus meiner Sicht Länder, die ohne ausufernde Staatsverschuldung einen nachhaltigen Entwicklungspfad mit akzeptablen Einkommens- und Vermögensunterschieden schaffen.

Sie haben die Entscheidung getroffen, sich von der Lehre zu befreien – fünf Jahre früher als laut Plan. Was hat Sie dazu bewogen?

Ich kann mich ab heuer so lange mit einem interessanten Problem beschäftigen, bis ich den Eindruck habe, darüber etwas wirklich Sinnvolles schreiben zu können – ohne darauf achten zu müssen, ob ich genügend Publikationen schaffe. Das ist im heutigen „kommoditierten“ Wissenschaftsbetrieb vielleicht zu wichtig geworden. Viele historisch bedeutsame WissenschaftlerInnen würden die heute üblichen Evaluierungen nicht schaffen, weil sie sich über Jahre verbissen mit einem Problem beschäftigt haben, das sie erst nach langer Zeit – und wie wir nachträglich wissen – brillant gelöst haben.

Was sind Ihre Forschungsgebiete?

Agrarökonomie, Umweltökonomie – mein

Hauptgebiet ist allerdings die Agrarpolitik. Ich habe mich viel mit europäischer Agrarpolitik, GATT und der Osterweiterung beschäftigt. Dabei war für mich immer die praktische Relevanz der Problemstellungen wichtig.

Sie haben Zigtausende Studierende im Fach VWL an der BOKU gehabt. Haben Sie die Lehre gern gemacht und was wollten Sie weitergeben?

Ich habe Lehre immer als wichtigen Teil der universitären Verpflichtungen gesehen, auch wenn dies bei der Beurteilung von ForscherInnen immer noch nachrangig ist. Ökonomie war für mich – trotz der theoriegeleiteten Struktur meiner Lehrveranstaltungen – immer auch eine Möglichkeit, ökonomische Zusammenhänge im Alltagsleben für Studierende erkennbar zu machen.

Durch die hohe Studierendenanzahl und die vorhandenen schriftlichen Unterlagen haben viele Studierende nie die Vorlesung besucht. Hat Sie das gestört?

Ich habe mich immer für den Bau zumindest eines großen Hörsaals an der BOKU eingesetzt. Trotz einer Teilung der Grundvorlesung aus Ökonomie ist es immer noch nicht möglich, dass die

AbonentInnen meiner Lehrveranstaltung in den GH 01 passen. Allerdings ist aufgrund der Fortschritte in der Informationstechnologie ein Studium heute nicht mehr so stark von Präsenz abhängig, wie das vielleicht noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war.

Was viele nicht wissen: Sie pendeln seit Jahren von Haag zur BOKU. Wie kann man sich Ihr Zuhause vorstellen?

Ich wohne in einem Einfamilienhaus am Ortsrand von Haag/NÖ. Als Pendler habe ich dadurch seit 1991 mit dem Zug etwa 3,5-mal die Strecke zum Mond zurückgelegt. Das Haus liegt im Grünland, umgeben von Getreidefeldern und Wald. Mein „Home Office“ im Obergeschoß bietet Ausblick auf unseren Garten und die unmittelbar dahinter beginnenden Felder. Diese direkte Sicht auf die aktuellen Vorgänge in der Agrarproduktion wird mein Interesse an den technischen und ökologischen Auswirkungen der Agrarpolitik auch in Zukunft aufrechterhalten.

Auf/Umstieg



Ludwig SCHLERITZKO
Nationalpark Thayatal

Mit Jahresbeginn wurde der 35-jährige Ludwig Schleritzko zum neuen Direktor des Nationalparks Thayatal bestellt. Der gebürtige Waldviertler freut sich darauf „in und für die Region zu arbeiten“. In seiner bisherigen Berufslaufbahn hat sich der BO-

KU-Absolvent und Agrarökonom auf nationaler und europäischer Ebene mit der Entwicklung des ländlichen Raums beschäftigt.



Heidi ZEHETNER
WienTourismus

Heidi Zehetner verstärkt seit Dezember 2013 das Team von WienTourismus: Als Leiterin der Stabsstelle Markenmanagement und Werbung ist sie für das Brandmanagement und die Weiterentwicklung der Marke Wien

sowie den Werbeauftritt von WienTourismus zuständig. Die Agrarökonomik-Absolventin war zuletzt bei Mars Austria als Marketingdirektorin tätig, wo sie die Verantwortung für sämtliche Marketingaktivitäten für eine Reihe von Schokolade- und Lebensmittelmarken – wie beispielsweise Balisto, Snickers oder Uncle Ben's – trug.



HERMANN PAPOUSCHEK
Stadt Wien, MA 29

Hermann Papouschek wurde zum neuen Leiter der Magistratsabteilung 29 (Brückenbau und Grundbau) bestellt – unter seine Zuständigkeit fallen mehr als achthundert Brückenbauwerke in Wien. Der 51-jährige Wiener

steht seit rund 20 Jahren im Dienst der Stadt Wien, wo er unter anderem im Bereich Gewässer (MA 45) und der Stadtbauverwaltung tätig war. Im Herbst 2011 übernahm der KTWV-Absolvent die Projektleitung des Hauptbahnhofs Wien.

Einstieg



Thomas ROTHBERGER
Machowetz & Partner
Consulting Ziviltechniker
GmbH
Planer, Abteilung
Umwelttechnik
Kulturtechnik und
Wasserwirtschaft

Im September 2013 habe ich das KTWV-Studium abgeschlossen und meine

Tätigkeit als Studienassistent am Institut für Verkehrswesen an der BOKU beendet. Schon während des Studiums habe ich es geschätzt, wenn wir den Hörsaal verlassen und die gelernte Theorie in diversen Übungen ausprobieren konnten. Da war für mich klar, dass ich keinen reinen Bürojob möchte. Seit Jänner 2014 bin ich bei Machowetz und Partner in Linz tätig – das Unternehmen wickelt Projekte im Bereich Umwelttechnik, Anlagenplanung, Hochbau und Verkehrswegebau ab. Zu unseren Kunden zählen neben Gemeinden auch private Unternehmen. Mein Aufgabenbereich umfasst die Erstellung von Einreichprojekten im Siedlungswasserbau – von der Angebotslegung bis zur Bewilligungsverhandlung, wobei zukünftig auch der Bereich Straßenbau hinzukommen wird. Das Spannende für mich als Planer ist es, Lösungen zu finden, die nicht nur in der Theorie funktionieren, sondern auch konkret umgesetzt werden können. Somit wird jedes Projekt zu einer neuen Herausforderung mit anderen Randbedingungen.



Claudia MITTERMAYR
Raiffeisen Ware Austria AG
Projektassistentin
Betriebsmittel
Agrarwissenschaften

WienerInnen sind an der Universität für Bodenkultur, insbesondere bei der Studienrichtung Agrarwissenschaften, eine Seltenheit. Trotzdem ich in der Stadt aufgewachsen bin, hat mich die ländliche Produktion unserer Lebensmittel immer schon interessiert und die Präsenz des Themas Landwirtschaft und Ernährungssicherung hat mich davon überzeugt, dass diese Branche Zukunft hat. In den Lehrveranstaltungen Bodenkunde, Landtechnik (und vielen mehr) sowie in

denen des Masterstudiums Ökologische Landwirtschaft wurde mir ein essenzielles Grundwissen vermittelt, welches ich dann auch bei Praktika anwenden konnte. Für meinen Berufseinstieg war es mir wichtig, ein Unternehmen zu finden, das es mir ermöglicht, einen Überblick über die heimische Agrarstruktur zu bekommen. Die Raiffeisen Ware Austria AG ist das Großhandels- und Dienstleistungsunternehmen der Lagerhausgenossenschaften in Österreich, welches maßgebend die nationale Landwirtschaft prägt. Durch meine Tätigkeit als Projektassistentin im Bereich Betriebsmittel erlange ich einerseits einen Einblick in die Agrarentwicklungen, andererseits lerne ich die Abläufe in einem Unternehmen mit ca. 1.800 MitarbeiterInnen kennen. Ich freue mich darauf, im Rahmen von Projekten in der RWA meinen Beitrag zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Landwirtschaft zu leisten.



Clemens SCHNAITL
Naturpark Attersee-Traunsee
Geschäftsführer
Landschaftsplanung und
Landschaftsarchitektur

Schon vor meinen Studien (Ökologie und Biodiversität/Universität Salzburg, Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur/BOKU) habe ich immer

gern mit Menschen Projekte konzipiert und organisiert. Diese Passion kann ich nun in größerem Stil und auf vielfältigere Art und Weise als Geschäftsführer des Naturparks Attersee-Traunsee weiterführen. Im Oktober 2013 wurde ich mit der Geschäftsleitung des jüngsten Naturparks Oberösterreichs (Eröffnung September 2012) betraut. Das Leitbild eines Naturparks fußt auf den vier Säulen Schutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung, die gleichberechtigt neben- und miteinander entwickelt werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei darauf, die Natur- und Kulturlandschaft durch Nützen zu schützen und erlebbar und begreifbar zu machen. So liegt der Schwerpunkt meiner Tätigkeiten darin, Projekte zur Naturvermittlung (Naturparkführungen, Seminare, Workshops) zu organisieren, gemeinsam mit den Bewirtschaftenden der Flächen Programme zur Erhaltung einer lebensfähigen Land- und Forstwirtschaft zu erarbeiten (Sicherung der Kulturlandschaft, innovative Produktentwicklung, Förderung von Kooperationen) und durch Öffentlichkeitsarbeit die Bewusstseinsbildung für den Wert dieser montan-alpinen Kultur- und Naturlandschaft zu unterstützen. Eine spannende und abwechslungsreiche Herausforderung!

Die EinsteigerInnen wurden über die alumni-Jobbörse vermittelt. Jährlich werden dort rund 1.000 Jobangebote für StudentInnen und AbsolventInnen veröffentlicht. Aktuelle Ausschreibungen: <http://alumni.boku.ac.at/jobs/>

Auf/Umstieg



Charlotte LEONHARDT
Agentur für Gesundheit und
Ernährungssicherheit GmbH

Mit 1. Jänner hat Charlotte Leonhardt die Leitung des Geschäftsfeldes Ernährungssicherung der AGES übernommen. Die BOKU-Absolventin ist eine ausgewiesene Expertin auf dem Gebiet Saatgut – mit 30 Jahren Erfahrung

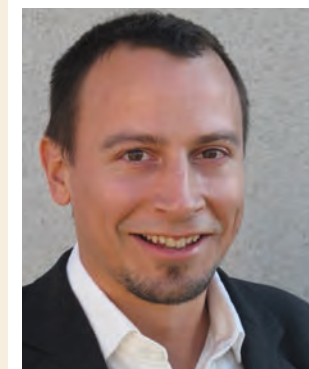
als Labor- und Projektmanagerin – und ist international im Ständigen Saatgutausschuss der EU-Kommission tätig. Weiters fungierte sie als wissenschaftliche Projektleiterin zu den Themen Grüne Gentechnik (GVO), Cisgenetik und zu neuen Techniken in der Pflanzenzüchtung sowie zu Verbreitungsgefahren samenbürtiger Pflanzenkrankheiten und Unkräuter durch Biogasanlagen.



Martin KUGLER
Die Presse/ Universum Magazin

Der 46-jährige Lebensmittel- und Biotechnologie-Absolvent übernimmt ab März die Chefredaktion des Universum Magazins. Nach über 15 Jahren bei der Tageszeitung Die Presse, wo er unter anderem als Agrar- und als Wissenschaftsjournalist wirkte,

wendet sich der gebürtige Waldviertler neuen Aufgaben zu. In seiner aktuellen Funktion ist es möglich, viele Themen „nun zum Teil aus einem etwas anderen Blickwinkel“ zu betrachten.



Martin Torner
Energiepark Bruck an der Leitha

Der Energiepark Bruck an der Leitha hat einen neuen Projektmanager: Martin Torner, gebürtiger Wiener, ist hauptsächlich für die Klima- und Energiemodellregion Römerland Carnuntum sowie für das Projekt „Energie in

den Schulköpfen“ zuständig. Außerdem beschäftigt er sich mit der Wirtschaftlichkeitsberechnung von PV-Projekten, der Energiebuchhaltung sowie Revitalisierungen von Kleinwasserkraftanlagen. Vor seinem UBRM-Studium war Torner mehrere Jahre in den Arbeitsfeldern Officemanagement und Einkauf tätig.

Sponsionen & Promotionen

VOM 23. UND 24. JÄNNER 2014
Alumnimitglieder sind hervorgehoben *

SPONSIONEN LEBENSMITTELWISSEN- SCHAFT UND -TECHNOLOGIE

KUNZE Martin Edmund
ROSNER Doris
* WILD Karl Josef

BIOTECHNOLOGIE

FORSTHUBER Agnes
HEISTINGER Lina
HUBER Daniela
KOLLOS Anna-Lena
* LAUBER Stefan
NICOLUSSI Andrea
ODABAS Nora
PFANZAGL Vera
REITHUBER Elisabeth
RICHTER Julia
SETZ Martina
* WEISS Andrea

LANDSCHAFTSPLANUNG UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

MESSNER Barbara
MÜLLNER Kathrin
* OLISCHAR Elisabeth
RECHENMACHER Judith
* SCHROLL Karin
* SIEGELE Vera
WAGNER Sandra

HORTICULTURAL SCIENCES

MAYRHOFER Maria Lavinia

ANGEWANDTE PFLANZENWISSENSCHAFTEN

DAMPFHOFER Gottfried
GROSS Stefan
HACKL Thomas
REIL Daniela

NUTZTIERWISSENSCHAFT

SBERNSCHERER Michael
GRUBER Elisabeth
HACKL Andrea
* HÖLLER Daniela
LINDNER Gerhard
LIPP Magdalena
PETAUTSCHNIG Elisabeth
* TERLER Georg

AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

KOGLER Andrea
KOLLNIG Michael
SANTNER Angela
FRANZEL Martin

WILDTIERÖKOLOGIE UND WILDTIERMANAGEMENT

SCHEBECK Martin

FORSTWISSENSCHAFTEN

* FREINSCHLAG Christian
* HEBENSTREIT Harald
* IMMITZER Markus
* TRAXLER Bernhard
WÜRTZ Johannes
Masterarbeit mit den ÖBf
siehe Kommentar, Seite 39

STOFFLICHE UND ENERGETI- SCHE NUTZUNG NACHWACH- SENDER ROHSTOFFE

* ASEN Johannes

ALPINE NATURGEFAHREN / WILDBACH- UND LAWINEN- VERBAUUNG

KIENBERGER Christian
TADLER Robert
TSCHARNER Susanna

UMWELT- UND BIO- RESSOURCENMANAGEMENT

* HILLER Angelika
NIESSNER Clemens
PFEILER Bettina
* STIEDL Matthias
* WAGNER Andreas

NATURAL RESOURCES MANAGEMENT AND ECOLOGICAL ENGINEERING

FEIX Magdalena

KULTURTECHNIK UND WASSERWIRTSCHAFT

BUXBAUM Benedikt
GLINIK Andrea
GLOCK Kurt

* HOFER Susanne
LINDNER Gerald
MARCHART Bettina
MARINGER Florian

WASSERWIRTSCHAFT UND UMWELT

KENDLBACHER Florian
ULREICH Agnes

LANDMANAGEMENT, INFRASTRUKTUR, BAUTECHNIK

FISCHER Daniela
LARCH Armin
PLESSL Matthias

WATER MANAGEMENT AND ENVIRONMENTAL ENGINEERING

HILLEBRAND Jakob

PROMOTIONEN

* DIⁱⁿ BALDINGER Lisa
DI(FH) FLIEDL Lukas
Mag. HOLLAUS Ralph
* DI HOMOLKA Andreas
* DIⁱⁿ IRRGEHER Johanna, Bakk.
techn.
* DIⁱⁿ KOWALEWSKI-NIMMERFALL
Elisabeth
DI MOSER Johann
DI SCHWAIGHOFER Andreas
* DI TRAUTWEIN Clemens

Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme von insgesamt **EUR 983,69** kommt dem Verein Kindergruppen BOKU zugute, der Studierenden und MitarbeiterInnen der BOKU eine ganzjährige Kinderbetreuung bietet und von den Eltern verwaltet wird.

BUNDESFORSTE

Weidlich genützt

Von Susanne Langmair-Kovács



Ob/W. Smiringer

Die Ausübung von Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden ist eine sensible Angelegenheit. Neben den rechtlichen Regelungen ist gutes Einvernehmen zwischen Berechtigten und Verpflichteten gefragt. Ein ganz spezielles und für die Bundesforste wichtiges Thema stellt die Waldweide, die Nutzung des Waldes als Viehweide, dar.

Servitutsregelungen aus der Zeit von 1860 bis 1900 sprechen den jeweiligen EigentümerInnen einer Liegenschaft das Recht zu, auf definierten bundesforstlichen Waldflächen eine bestimmte Anzahl von Tieren, zeitlich geregelt, weiden zu lassen. Um einen Ausgleich zwischen unterschiedlichen Tierarten wie Ziege, Schaf, Rind und Pferd herzustellen, zieht man in diesen historischen Urkunden die sogenannte Großvieheinheit, kurz GVE, als Bezugsgröße heran. Ein erwachsenes Rind entspricht 1 GVE, eine Stute mit Fohlen beispielsweise 5 GVE. Im Fall der Bundesforste werden aktuell rund 40 % der Waldfläche als Weide für mehr als 30.000 GVE genützt – das sind mehr als 60.000 Stück Weidevieh.

Bedauerlicherweise ist die optimale Erfüllung der Waldfunktion, z. B. die Nutzholzproduktion und/oder die Schutzfunktion, mit der Waldweide auf ein- und derselben Fläche eher schwer vereinbar – besonders im Schutzwald, wo die Bodennarbe empfindlich ist und die Verjüngung gesichert werden muss. Boden, Wurzelanläufe und Jungbäume werden durch Beweidung und Trittspuren der Tiere in Mitleidenschaft gezogen. Wissenschaftlich ausgedrückt kommt es zu einer Beeinträchtigung von Humus-, Boden- und Verjüngungsdynamik sowie zu einer Verminderung der Holzqualität. Und ökonomisch gesprochen nimmt die Produktivität des Waldes

ab. Deshalb bildet die Trennung zwischen Wald- und Weideflächen – zusammen mit der Ablöse oder Umwandlung von Rechten – schon seit Längerem die Hauptstrategie zum Ausgleich zwischen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Interessen. Wenn es standörtlich möglich ist, werden durch Rodungen neue Reinweideflächen geschaffen.

Im letzten Jahrzehnt ist eine Weiterentwicklung von Reinweide- zu sogenannten Lichtweideflächen im Gange. Dabei bleibt die Weidefläche auf rund 10 bis 20 % von Baumkronen überschirmt und/oder es verbleiben auf der neuen Reinweide unberührte Bestandshorste. In dieser Art von Lebensraum fühlen sich seltene Vogelarten wie Specht und Auerhuhn, aber auch gefährdete Kleinsäuger wie die Kurzohrmaus wohl.

Wissenschaftliche Unterstützung auf dem möglichen „neuen Weideweg“, der zur Erhöhung der Biodiversität und zur Verringerung der Waldschäden beiträgt, liefern Masterarbeiten wie die von Bernhard Pfandl und Johannes Würtz (siehe Seite 38). Pfandl hat 2011 für eine Region im Tiroler Unterland ein integratives waldbauliches Behandlungskonzept unter besonderer Berücksichtigung von Nutzinteressen (z. B. Waldweide) und Habitatansprüchen bedeutender Vogelarten vorgelegt. Würtz hat die Waldentwicklung in einer steirischen Agrargemeinschaft untersucht, die im Abstand von 30, 20 und 10 Jahren Weidefreistellungen vorgenommen hatte. Dank dieser Arbeiten konnten weiterführende Erkenntnisse zur Regelung von Waldweiderechten im Bergwald gewonnen werden.

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG. susanne.langmair@bundesforste.at

Beiträge der AbsolventInnenverbände

27. Seminar „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute“ und Vollversammlung



Am 26. November 2013 veranstaltete der KT-Verband das 27. Seminar „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute“ unter dem Motto „Risikominimierte Raumnutzung – Beiträge der Raumplanung“. Das Seminar stand unter der Leitung von Ass. Prof. Seher und wurde von Rektor Gerzabek eröffnet. Der große Festsaal war bis zum letzten Platz gefüllt. Die Vortragenden berichteten am Beispiel des Umgangs mit Hochwassergefahren über die Herausforderungen und strategischen Ansätze einer risikominimierten Raumnutzung, die diesbezüglichen Möglichkeiten und Einschränkungen im Raumordnungsrecht, die Schnittstellen von Raumplanung und Schutzwasserwirtschaft in der praktischen Umsetzung sowie über das Konzept der Resilienz. Im Anschluss fand die Vollversammlung des KT-Verbandes statt, die ganz im Zei-

chen des 130-jährigen Bestehens der Studienrichtung KTW stand, und bei der Vizerektor Glöbl in seiner festlichen Begrüßung einen kurzen historischen Abriss der Geschichte der BOKU gab. Im Zuge der Festansprache anlässlich des Jubiläums „130 Jahre Kulturtechnik an der BOKU“ wies Professor Biffl unter anderem auf die herausragenden Leistungen der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft hin. Professor Habersack präsentierte die Festschrift „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – Umwelt, Technik, Gesellschaft“. Weiters wurden langjährige Verbandsmitglieder mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet sowie der Julius-Kar-Preis und das ETERTEC-Stipendium verliehen. Beim anschließenden gemütlichen Ausklang kam auch der rege Austausch der TeilnehmerInnen untereinander nicht zu kurz.



ABSOLVENTINNENSTAMMTISCH APRIL



Wann: Dienstag, 8. April 2014 um 18.00 Uhr

Wo: Technikum der HBLA und BA für Wein- und Obstbau (3400 Klosterneuburg, Agnesstraße 60)

Thema: Kellerführung mit DI Christoph Detz mit anschließender Weinverkostung und Besuch der nahe gelegenen Buschenschank Schmuckenschlager (Agnesstraße 46)

Anreise mittels Zug, Bus von Heiligenstadt bis Bahnhof Klosterneuburg-Weidling und dann 10 Minuten Fußweg bergauf. Parkplätze vorhanden. Um Anmeldung wird gebeten: birgit.weinstabl@lebensministerium.at

Immer internationaler



Baum des Jahres 2014: Rotbuche

Forstwirtschaftlich gesehen steht 2014 im Zeichen der Rotbuche – dem heurigen Baum des Jahres. Für den Verband der Holzwirte Österreichs steht dagegen die erste größere Exkursion an. Gegenwärtig wird ein Besuchsprogramm für Rumänien organisiert. Da mehrere Mitglieder vor Ort tätig sind, dürfen sich die TeilnehmerInnen interessante Einblicke in dieses Land erwarten, das für die Holzindustrie Ertragsmöglichkeiten bei durchaus beträcht-

lichem Risiko bietet. Stattfinden soll die Fahrt im Herbst. Im Frühjahr wird der VHO bei der alumni Jobwoche (Studienrichtung HNT, Termin am 25. März) mitwirken und die Podiumsdiskussion der Studienvertretung Forst/Holz (am 3. April) unterstützen – die Thematik „Stoffliche vs. Energetische Nutzung“ verspricht spannend zu werden, denn der Wettbewerb um Sägespäne und Hackschnitzel zwischen Papier- und Plattenindustrie auf der einen und der Pelletsindustrie auf der anderen Seite wird immer schärfer.

2014 wird ein Jahr der Weichenstellungen in der Branche. Das ist für jetzige und künftige AbsolventInnen der forstwirtschaftlichen Studien von großer Bedeutung. Manch österreichisches Unternehmen wagt den Schritt in die USA, und auch im Osten wird weiter investiert. Hingegen befindet sich die Säge- und Holzindustrie in Zentraleuropa mitten in einem spannenden Konsolidierungsprozess, der sich wohl in diesem Jahr fortsetzen und verschärfen wird. Jene, die interessante Jobs vor der Haustür suchen, könnten es künftig wohl schwerer haben – jenen, die ein Abenteuer in der Ferne suchen, stehen dagegen immer mehr Chancen offen: Das liest der VHO an seinem zunehmend internationalen Mitgliederregister ab.

alumni VERANSTALTUNGEN SS 2014



11.03.-25.03.
je 14.00-17.00

Die Jobwoche – Podiumsdiskussionen

Di, 11.03. LBT Di, 18.03. AW
Mi, 12.03. KTW Mi, 19.03. FW
Mo, 17.03. UBRM Do, 20.03. LAP
Di, 25.03. HNT

25.03.
9.00-12.30

Richtig Bewerben mit Teach for Austria
Vorbereitung auf die Jobsuche

03.04.
13.00-14.30

Das Bewerbungsgespräch
Leitfaden und Training

08.04.
ab 13.00

Eco Social Entrepreneurship Tag
Selbständigkeit und Nachhaltigkeit

20.05.
10.00-13.30

Richtig Bewerben mit Rehau
Vorbereitung auf die Jobsuche

20.05.
13.30-16.30

CV-Check Muthgasse
Tipps für Deine Bewerbungsunterlagen

22.05.
17.00-21.00

3. Mann-Tour und Dinner*
Networking bei Kanalführung und Abendessen

03.06.
13.00-16.30

Richtig Bewerben mit Maschinenring
Vorbereitung auf die Jobsuche

12.06.
9.00-17.00

Die Führungspersönlichkeit in mir
Wie führe ich mich selbst, um andere zu führen

17.06.
10.00-13.00

How to apply
Preparation for your job search

**exklusiv für alumni-Mitglieder*

Die restlichen Veranstaltungen sind offen für alle Interessierten!

Weitere Veranstaltungshinweise von alumni und den fachspezifischen Verbänden finden Sie unter www.alumni.boku.ac.at/veranstaltungen



ForstAlumni – Neue Herausforderungen 2014



Der Verband der ForstakademikerInnen blickt auf ein bewegtes Jahr 2013 zurück. So ging es bei der jüngsten Forstgesetznovelle auch um die Frage, welche Verantwortung künftig ForstakademikerInnen beim Forststraßenbau noch tragen sollen. Nach hohen politischen Wogen freut es uns aber mitteilen zu können, dass eine Gesetzesänderung vorerst abgewehrt und auf Initiative von Forstsektionschef Gerhard Mannsberger mit den Vertretern der Försterverbände und uns sehr konstruktive Gespräche in die Wege geleitet wurden.

Das Jahr 2014 bietet weitere große Herausforderungen: Im aktuellen Regierungsprogramm wird die Einrichtung von Fachhochschulen auch im forstlichen Bereich als erstrebenswert beschrieben. Der Verband der ForstakademikerInnen bekennt sich klar und deutlich zu den Vorzügen der fundierten und exklusiven forstakademischen Berufsausbildung an der Universität für Bodenkultur, die seit Jahrzehnten auf Basis der forstwissenschaftlichen Forschung und in enger Abstimmung mit den Erfordernissen der forstlichen Praxis lehrt. Auch ist die FörsterInnenausbildung mit ihrem Maturaabschluss und den Möglichkeiten des Absolvierens der forstlichen Staatsprüfung als so hochwertig anzusehen, dass kein Bedarf für eine weitere forstliche Bildungsstufe zwischen den genannten Ebenen gesehen werden kann.

Die heurige Generalversammlung ist in Kooperation mit dem Stift Geras im Waldviertel geplant. Über Termin und Programm werden wir Sie rechtzeitig informieren! Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des ForstAlumni-Verbandes unter www.forstalumni.at

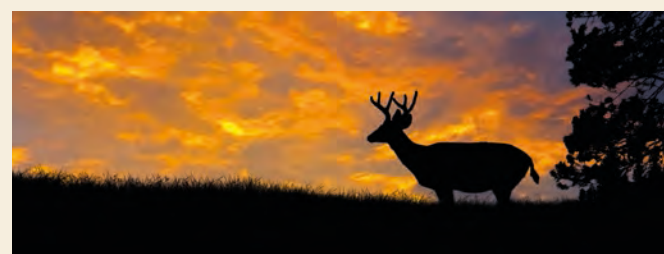
Sichtbare Schalenwildbestände – ABER WIE?



Stefan Pfefferle (1. Reihe, Mitte) bei der Akademischen Feier

Die Österreichischen Bundesforste haben gemeinsam mit Stefan Pfefferle, Absolvent des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in, eine CD herausgegeben, in der Pfefferle, Berufsjäger im Allgäu, tiefe Einblicke in sein jagdliches Tun gibt. Durch konsequente Anwendung bewährter jagdlicher Praktiken gelingt es ihm nachhaltig, den Jagddruck im Revier so zu verteilen, dass Schalenwild auf Freiflächen auch tagsüber beobachtbar ist – eine Wunschvorstellung vieler Jagdausübender. Seine Erfahrungen und Praxistipps zur Schalenwild-Jagd können in der CD als Kurzfilm angesehen werden (Länge 14 Minuten); diese ist gratis bestellbar unter friederike.freistetter@bundesforste.at oder Tel. (nur vormittags): +43 (0)2231 600-3111.

Hinweis: Stefan Pfefferle widmete sich bereits im Rahmen seiner Abschlussarbeit des Lehrgangs diesem Thema. Nachzulesen ist die Arbeit, die in der Fachwelt auf großes Interesse gestoßen ist, auf www.jagdwirt.at unter dem Titel „Was uns sichtbare Schalenwildbestände bringen und wie wir sie richtig bejagen“. Pfefferle im O-Ton: „Die Einflüsse auf die Sichtbarkeit von Schalenwild sind vielfältig: Wanderer, Mountainbiker, Skifahrer abseits der Pisten ... ja, und auch die Jäger selber sind dafür verantwortlich, dass sich die Tiere immer mehr zurückziehen. Wir können als Jäger durch die Art der Jagdausübung viel zur Verbesserung der Situation beitragen. Es gibt kein generelles Patentrezept – das richtige Vorgehen hängt von den örtlichen Rahmenbedingungen und von der jeweiligen Zielsetzung ab. Bei mir im Revier haben wir jedenfalls große Freude daran, abseits der Wildschadensflächen auch tagsüber Wild beobachten zu können: Waldbesucher und Erholungssuchende genauso wie wir Jäger.“



Splitter



Anno Sazumal

In den Jahren 1907 bis 1960 konnte die BOKU mit der Straßenbahn erreicht werden. Das Bild zeigt die Kuppelendstelle der Linie 40, die damals zwischen Börse und Linnéplatz verkehrte.

BUCHVORSTELLUNGEN



Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – Umwelt, Technik, Gesellschaft Helmut Habersack (Hg.)

Facultas Verlag
312 Seiten, ISBN 978-3-70891-082-6
Das Buch ist außer im regulären Buchhandel auch im BOKU Facultas Shop zu erwerben.

Mit der stetig zunehmenden Weltbevölkerung, der damit verbundenen Ressourcenknappheit, den steigenden Umweltproblemen und dem globalen (Klima-)Wandel wird die Nutzung und der Schutz des Wassers, zugleich aber auch Schutz vor dem Wasser im Fall von Hochwasserkatastrophen, zu einer zentralen Herausforderung. Das Buch gibt Studierenden, AbsolventInnen, der fachlichen Öffentlichkeit und allen anderen Interessierten einen Überblick und Einblick in das Fachgebiet Kulturtechnik und Wasserwirtschaft.



Bald ist es wieder soweit Blütenpracht im Innenhof

Die Magnolie im zweiten Innenhof erfreut seit rund 80 Jahren die Gehölz-LiebhaberInnen an der BOKU.



Andrea Grabmaier

Hinter den Kulissen BOKU alumni Redaktion

Andrea Grabmaier ist seit Februar 2013 für die Redaktion des BOKU alumni Magazins verantwortlich. Die Agrarbiologie-Absolventin wird im Herbst das Agrarpädagogik-Studium in Ober St. Veit abschließen.

Kontakt:
bokualumni@boku.ac.at



Karrieremesse – Ein Rückblick

**AM 14. NOVEMBER FAND HEUER BEREITS
ZUM 27. MAL DIE CAREER CALLING STATT.**

Erstmals in der Messe Wien, in unmittelbarer Nähe des neuen Campus WU, lockte die Career Calling wie in den vergangenen Jahren rund 5.000 Studierende und AbsolventInnen der Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaft an. 130 ausstellende Unternehmen und ganze 34 Meter Jobs auf der JobWall, von Praktika über Traineeships bis hin zu Positionen für AbsolventInnen mit Berufserfahrung, hat die Career Calling im letzten Jahr geboten.

Save the date: Career Calling 14,
20. November 2014, Messe Wien



Werner KVARDA 1940–2013

Werner Kvarda wurde als Sohn des Konzertmeisters und ersten Cellisten der Wiener Philharmoniker, Franz Kvarda, in Wien geboren. Nach seinem Architekturstudium an der TU Wien begann er seine berufliche Karriere in verschiedenen Architekturbüros sowie als Assistent am Institut für Raumplanung der TU Wien. Von 1977 bis 1993 war er als Lehrer an der HBLFA Schönbrunn und am Bundesseminar für das Höhere Lehramt in Ober St. Veit tätig. Dazwischen studierte er Naturwissenschaften an der Universität Salzburg und promovierte 1990.

Am 1.3.1993 wurde er als o. Univ.Prof. für Freiraumgestaltung und Landschaftspflege an die BOKU berufen, wo er bis zu seiner Pensionierung und auch danach in verschiedenen Funktionen bis zu seinem Tode wirkte. Werner Kvarda war ein unruhiger Geist, stets auf der Suche nach Neuem und kritisch gegenüber Althergebrachtem. Er war ein begnadeter Lehrer und Didakt mit künstlerischer Begabung, die er von seinem Vater geerbt hatte. Er fühlte sich besonders im Kreise junger Menschen wohl, die er außerordentlich begeistern konnte. Er war von ansteckendem Optimismus, der ihm über viele Hindernisse und Widerstände hinweghalf, auch wenn Widerspruch und neue Konzepte – mit denen er seiner Zeit oft um viele Jahre voraus war – nicht nur Freude und Freunde schufen. Auf dieser Basis hat er sich vom klassischen Architekten zum Ökologen und umweltbewussten Raum- und Landschaftsplaner entwickelt. Ein besonderes Anliegen war ihm der geistige und kulturelle Brückenschlag zwischen Zentraleuropa und dem Donaauraum, den er durch die Gründung der Academia Danubiana 2003 und darauf aufbauende zahlreiche Aktivitäten verwirklichen konnte.

Seine ökologische Grundhaltung – dass der Mensch Teil der Natur und nicht Beherrscher derselben ist – kam in seiner führenden Rolle als Präsident in der Permakultur Austria seit 1996 zum Ausdruck.

Mit Werner Kvarda ist ein besonderer Kollege und lebenswerter Freund von uns gegangen, den wir in ehren- dem Gedächtnis behalten werden.

Winfried E. H. Blum



Peter MAURER 1968–2013

Priv.-Doz. Dr. Peter Maurer absolvierte von 1988 bis 1994 das Studium Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der Universität für Bodenkultur. Im Anschluss daran war er als Universitätsassistent am Institut für Verkehrswesen der BOKU von 1994 bis 2000 tätig, wo er 1998 mit der Arbeit „Anwendung der Satellitennavigation (GPS) bei der Erfassung von Verkehrsunfällen und Trassierungsparametern“ auch promovierte.

Seit August 2000 leitete Peter Maurer das Geschäftsfeld Verkehrswege/Verkehrsinfrastruktur im Austrian Institute of Technology (AIT) in den Fachgebieten „Straßenzustandserfassung, Straßenerhaltung, Verkehrssicherheit und Verkehrstelematik“ mit etwa 35 MitarbeiterInnen.

Durch sein großes Engagement hat er in Fachkreisen rasch große Bekanntheit erlangt. So war er in vielen Forschungsgremien maßgebend und oft leitend tätig: als Vorstandsmitglied der EVU, Ländergruppe Österreich und Gerichtssachverständiger für die Fachgebiete „Verkehrsunfall, Straßenverkehr, Unfallanalyse“ sowie „Straßenbau, Wegebau“; in mehreren Ausschüssen der österreichischen Forschungsgemeinschaft Straße und Verkehr (FSV); als Leiter des Arbeitsausschusses „Operative Verkehrssicherheit“; in der deutschen Schwesterorganisation (FGSV); als Mitglied des Weltstraßenverbandes (PI-ARC), nationaler Delegierter der Österreichischen (ONI) und Europäischen (CEN) Normung sowie nationaler Direktor und Mitglied des Supervisory Boards des „Forum of European National Highway Research Laboratories (FEHRL)“.

Neben seiner engagierten Tätigkeit hatte Peter Maurer einen Lehrauftrag für das Fach „Leit- und Informationssysteme im Straßenverkehr“ am Institut für Verkehrswesen der BOKU inne und hat so seine Kontakte zur BOKU weiter hochgehalten. Im Dezember 2007 habilitierte er sich an der BOKU für das wissenschaftliche Fach „Straßenwesen“.

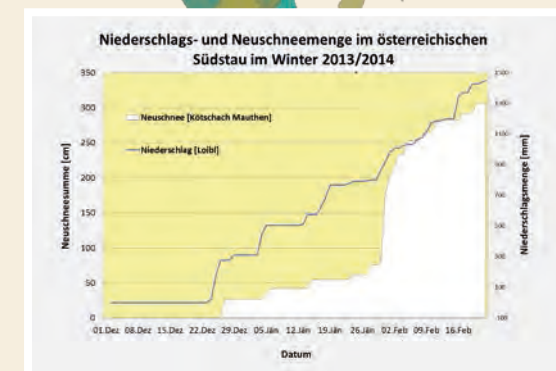
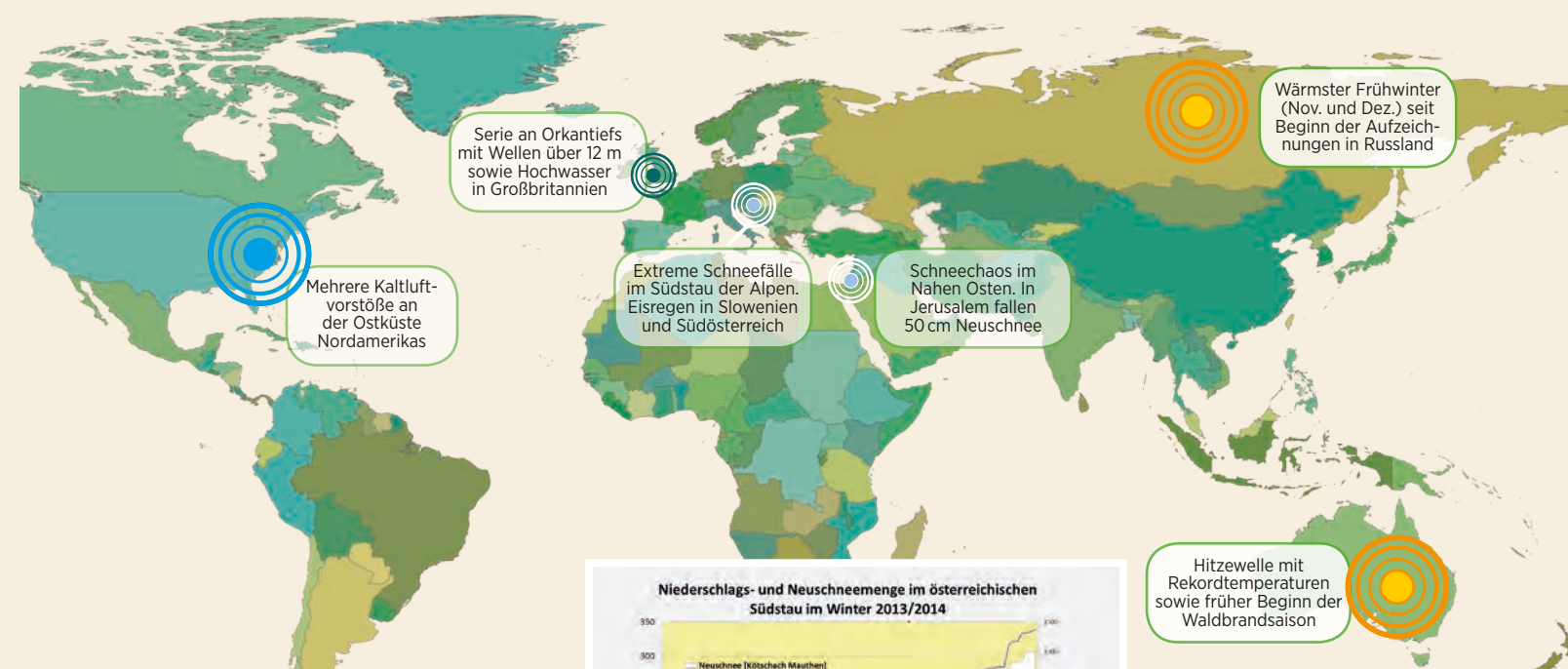
Am 9. November 2013 verstarb Peter Maurer nach kurzer, schwerer Krankheit völlig unerwartet. Alle, die ihn gekannt und neben seinen fachlichen Leistungen vor allem auch wegen seiner ausgesprochen freundlichen, hilfsbereiten und optimistischen Wesensart geschätzt haben, empfinden diesen Verlust mit großer Betroffenheit. Selten begegnen uns Menschen, die vom Ideal beseelt sind, an einer besseren Welt kraftvoll mitzuarbeiten. Peter war einer von ihnen, und wir vermissen ihn als Kollegen und Freund.

Michael Meschik



WorldWideWeather – der BOKU Klimaticker

Helga KROMP-KOLB und Herbert FORMAYER
Institut für Meteorologie



Akkumulation der Neuschneemenge (weiß) und der Niederschlagsmenge (blau) im österreichischen Südstau im Winter 2013/2014 anhand der Stationen Loibltunnel und Kötschach Mauthen der ZAMG

Der Klimawandel ist in aller Munde und die BOKU ist eine der führenden Klimaforschungseinrichtungen Österreichs. Grund genug den BOKU-Alumni ExpertInnenwissen aus erster Hand zugänglich zu machen. Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer werden im neuen Klimaticker die weltweit interessantesten klimatologischen Phänomene der letzten drei Monate zusammenstellen und kommentieren – den Ereignissen in Österreich wird besonderes Augenmerk geschenkt.

Der heurige Winter war global durch extreme Wettersituationen gekennzeichnet – und dieselben Großwetterlagen stellten sich immer wieder ein. Der Alpenraum war geprägt durch den Aufbau von Föhnlagen. Nach deren Zusammenbruch verursachten durchziehende Mittelmeertiefs, vorwiegend im Südstau der österreichischen Alpen (Osttirol, Oberkärnten und Karawanken), extrem hohe Niederschläge. Am Loibltunnel fielen von 1. Dezember bis 22. Februar mehr als 1400 mm Nie-

derschlag. Das entspricht etwa dem 5-Fachen des Normalniederschlags. Im Lesach- und Gailtal in Kärnten fiel der Großteil der Niederschläge in Form von Schnee: Wegen der hohen Niederschlagsintensität verursachte das Schmelzen der Schneeflocken starke Abkühlung der Talatmosphäre und die Schneefallgrenze sank bis in den Talbereich. Selbst in Kötschach-Mauthen auf 705 m Seehöhe akkumulierte eine Neuschneesumme von mehr als drei Metern. Die großen Schneemassen, verbunden mit umstürzenden Bäumen, verursachten massive Behinderungen auf der Straße und im Schienenverkehr sowie bei der Stromversorgung. Verschärft wurde die Lage in der ersten Februarwoche durch Eisregen und

gefrierenden Nebel in Kärnten und der südlichen Steiermark. Zeitweise waren mehrere tausend Haushalte in dieser Region ohne Strom. Nördlich des Alpenhauptkamms führten die häufigen Föhnlagen zu außergewöhnlich hohen Temperaturen. In den Föhnregionen liegen die Wintertemperaturen mehr als 4 Grad über dem langjährigen Durchschnitt und sind damit in etwa so hoch wie im bisherigen Rekordwinter 2006/2007. Aber auch außerhalb der Föhnregionen und selbst in Kärnten zählt der heurige Winter zu den wärmsten jemals gemessenen. Durch den wiederholten Durchzug von Störungen vom Atlantik über das Mittelmeer wurde Österreich den ganzen Winter von kontinentaler Kaltluft verschont.

MITGLIED WERDEN BEI BOKU alumni ...

... und deine Verbindung zur BOKU?

„Das Ziel einer nachhaltigen Ausbildung“

„Mein Lebensmittelpunkt innerhalb der BOKU-Familie“

„Die BOKU ist ein Stück Zuhause, weit weg von der
eigentlichen Heimat“

„Mein Studium auf einer Uni, an der man
nicht nur eine Nummer ist“

„Wertvolle Freundschaften für die Zukunft“

Facebook-Kommentare, Februar 2014

MITGLIEDSCHAFT
Als AbsolventIn der Universität für Bodenkultur Wien können Sie Mitglied im BOKU Alumnidachverband und in einem für Ihre Studienrichtung eingerichteten fachspezifischen Verband werden. Details zur Mitgliedschaft bzw. Vereinsstatuten finden Sie unter www.alumni.boku.ac.at.

SIE ERHALTEN
4x jährlich das BOKU-Magazin, Jobservice (Jobmailing, Beratung, Lebenslaufcheck), exklusive Einladungen zu Empfängen des Rektorats, vergünstigte Teilnahme bei Veranstaltungen (z. B. BOKUball, Tagungen, Seminare an der BOKU), elektronisches Networking via BOKU-Xing-Gruppe, alumni-E-Mail-Adresse, Unterstützung bei der Organisation Ihres Jahrgangstreffens und vieles mehr.

MITGLIEDSBEITRAG:
40 EUR/Jahr für AbsolventInnen, 20 EUR/Jahr für StudentInnen
Ermäßigter Tarif für Mitglieder in einem der fachspezifischen Verbände: 20 EUR/Jahr für AbsolventInnen
Kombimitgliedschaft mit fachspezifischem Verband: 40 EUR/Jahr für AbsolventInnen, 20 EUR/Jahr für StudentInnen (enthält den Beitrag für beide Verbände!)

Anmeldung: Online oder mit dieser Antwortkarte. Bitte geben Sie diese Beitrittserklärung an der BOKU bei der Portierloge ab oder senden Sie diese per Post oder Fax an die unten angeführte Adresse. Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages sind Sie Mitglied und erhalten Ihre Mitgliedskarte.

KONTAKT
Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien
z. H. Frau DI Gudrun Schindler, Gregor-Mendel-Strasse 33,
Südliches Turmzimmer, 1180 Wien
Fax: 01 47654 / DW 2018

... UND MIT MEINEM BOKU-FACHBEREICH IN KONTAKT BLEIBEN

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete hiermit dem Alumnidachverband bei

☐ AbsolventIn

☐ StudentIn / JungakademikerIn / DoktorandIn

☐ Ja, ich bin bereits Mitglied im folgenden fachspezifischen Verband der Studienrichtung (bitte ankreuzen)

☐ Ich interessiere mich für den folgenden fachspezifischen Verband und bitte um Zusendung von Infomaterial (bitte ankreuzen)

Der Beitritt zum Verband der Agrarabsolventen, Verband der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft bzw. Verband Holzwirte Österreichs erfolgt für Personen aus diesen Studien automatisch.

☐ Verband ForstakademikerInnen Österreichs

☐ Verein Österreichischer Lebensmittel- und BiotechnologInnen

☐ Forum Landschaftsplanung

☐ Öst. Gesellschaft für Landschaftsplanung und -architektur

☐ Fachgruppe Jagdwirt/in

☐ Fachgruppe Media Naturae

☐ Fachgruppe Wildtierökologie und Wildtiermanagement

Ich stimme zu, dass meine Daten vom Alumnidachverband gespeichert und für eigene Aussendungen verwendet werden. Es erfolgt keine Weitergabe der Daten an Dritte. Ich stimme aber zu, dass mein Vor- und Nachname auf der Mitgliederliste unter www.alumni.boku.ac.at erscheint.

☐ Nein, ich möchte in dieser Liste nicht aufscheinen.

Nachname	Vorname	Titel / Akad. Grad	Geboren am
Studienrichtung / -zweig	Matrikelnummer	E-Mail	Telefon (privat)
Straße, Nr.	PLZ	Ort	
Unternehmen / Institution / Abteilung	Position		
Datum	Unterschrift		

FORSCHUNG FAQ

ePM: „Art der Vergabe“ – was heißt das?



Im Rahmen der elektronischen Projektmeldung müssen die geplanten Forschungsvorhaben u. a. nach der „Art der Vergabe“ klassifiziert werden. Was ist damit gemeint?

Unterschieden wird zwischen

Antragsforschung: Einreichung eines Projektantrags in Förderprogrammen (laufende Ausschreibung/Deadline). Die Universität kann allein als Antragstellerin auftreten oder in einem Konsortium (PartnerIn oder KoordinatorIn). > Die Durchführung des Projekts wird (zum Teil oder zur Gänze) aus Fördermitteln finanziert.

Kooperative Forschung: Projekte mit PartnerInnen ohne Einreichung in einem Förderprogramm, bei denen sowohl der/die PartnerIn als auch die Universität inhaltliche und finanzielle Beiträge zur Durchführung der Forschungsarbeiten leisten. > Die Durchführung des Projekts wird aus Mitteln der Universität und des Partners/der Partnerin finanziert.

Auftragsforschung: Die Universität erbringt eine konkret definierte Forschungsleistung im Auftrag des Auftraggebers/der Auftraggeberin und erhält als Gegenleistung ein

angemessenes Entgelt (Vollkostenansatz). Der/Die AuftraggeberIn leistet keinen inhaltlichen Beitrag zu den Forschungsarbeiten. > Die Durchführung des Projekts wird ausschließlich aus Mitteln des Auftraggebers/der Auftraggeberin finanziert.

Die Art der Vergabe wirkt sich nicht nur auf die Kalkulation eines Projekts aus, auch die Regelungen zu Rechten an der Nutzung und Verwertung der Projektergebnisse, Geheimhaltung oder Publikation sind unterschiedlich und müssen entsprechend im Fördervertrag/Konsortialvertrag/Forschungsauftrag geregelt werden.



Kontakt Forschungsservice

Projektsupport
DIⁱⁿ Elisabeth Denk
+43 1 476 54-1018
projektsupport@boku.ac.at



Legal Support/Forschung
Mag.^a Tanja Valenta
+43 1 476 54-1027
tanja.valenta@boku.ac.at

Quality Audit in der „heißen Phase“

Die internen Vorarbeiten für das Quality Audit sind abgeschlossen, von 6. bis 7. März folgten und von 7. bis 9. Mai 2014 folgen nun die Vor-Ort-Besuche der GutachterInnengruppe. Von Christoph Schwarzl

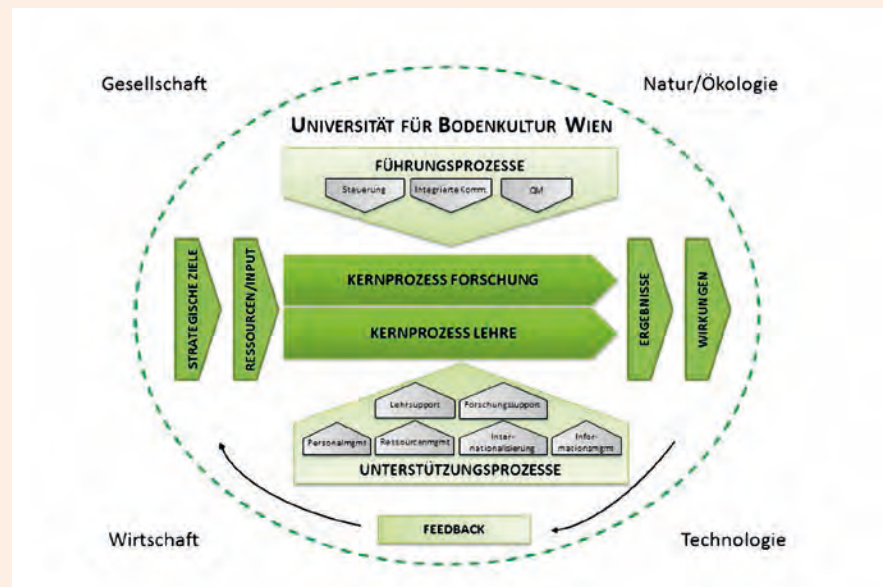
Das aktuelle Audit des Qualitätsmanagementsystems (QMS) der BOKU ist eine gesetzliche Vorgabe und wird von der Agentur AQ Austria durchgeführt. Dabei wird überprüft, ob die BOKU interne Qualitätsmanagementverfahren eingerichtet hat, sich diese auf strategische Ziele beziehen und PDCA-Zyklen („Plan-Do-Check-Act-Zyklen“) durchgehend geschlossen werden. Insbesondere steht dabei auch die Frage im Mittelpunkt, wie auf die Nichterreichung eines Zieles reagiert wird und welche Maßnahmen daraus für die zukünftigen Ziele und/oder Umsetzungspläne abgeleitet werden.

Die Qualitätsdokumentation – Vorbereitung auf das Audit

Im Jahr 2013 erstellte die Stabsstelle QM gemeinsam mit zahlreichen Ansprechpersonen aus verschiedenen Bereichen der BOKU die Qualitätsdokumentation, in der die BOKU, ihr QMS und dessen Einbettung (siehe Grafik) vorgestellt werden. Die Qualitätsdokumentation wurde am 4. 12. 2013 vom Quality Board der BOKU freigegeben und kann auf der Website zum Quality Audit abgerufen werden (Link siehe unten).

Zu den Kernaufgaben zählen dabei die beiden Bereiche „Studium und Lehre inklusive universitärer Weiterbildung“ und „Forschung“, die sich in der Grafik sowohl bei den Kernprozessen („Lehre“, „Forschung“) als auch bei den Unterstützungsprozessen („Lehrsupport“, „Forschungssupport“) finden. Die Querschnittsaufgaben untergliedern sich in die Unterstützungsprozesse Personal- und Ressourcenmanagement, Internationalisierung sowie Informationsmanagement.

Ein wesentliches Element des QMS der BOKU sind die Feedbackschleifen, die teils über spezielle Erhebungen (z. B.



AbsolventInnenstudien), teils über andere Feedbackprozesse implementiert sind und für das Schließen von PDCA-Zyklen eine wertvolle Datengrundlage (Check) darstellen.

Die GutachterInnengruppe

Für dieses Peer-Review-Verfahren wurde eine auf die Spezifika der BOKU abgestimmte GutachterInnengruppe eingesetzt: Neben Prof.ⁱⁿ Billmann-Mahecha (Universität Hannover, Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung), Prof. Lenz (TU Dresden, Prorektor für Universitätsplanung) und Prof. Rebolj (Universität Maribor, Rektor) sind auch zwei Personen mit Bezug zum ELLS-Netzwerk (Euro League for Life Sciences) Teil der GutachterInnengruppe: Prof. Tiny van Boekel, Dean of Education, Wageningen University and Research Center, sowie als studentisches Mitglied Veronika Pfaffenberger, die nach Abschluss ihres Bachelors in Agrarwissenschaften an der Universität Hohenheim derzeit an der Universität Hamburg das Masterstudium Angewandte und Molekulare Biologie der Pflanzen betreibt.

Die Vor-Ort-Besuche & der weitere Zeitplan

Den fünf Peers wurde beim ersten Vor-Ort-Besuch am 6. und 7. März 2014 das QMS der BOKU in den oben dargestellten Kern- und Querschnittsaufgaben vorgestellt, beim zweiten Vor-Ort-Besuch von 7. bis 9. Mai 2014 wird die BOKU die Umsetzung des QMS in ausgewählten (noch zu definierenden) Handlungsfeldern nachweisen. Anschließend verfassen die Peers einen ExpertInnenbericht, der die Basis für die Zertifizierungsentscheidung durch das Board der AQ Austria darstellt. Der Abschluss des Verfahrens ist mit Herbst 2014 geplant.

Link

Audit & Download der Qualitätsdokumentation www.boku.ac.at/qualityaudit.html

Kontakt:

Mag. Thomas Guggenberger
Leiter Stabsstelle
Qualitätsmanagement
thomas.guggenberger@boku.ac.at

INiTS SCHICKT GRÜNDERINNEN INS START-UP CAMP

Ein frischer Wind weht durch die österreichische Gründer-Szene: Das Start-up Camp des INiTS bietet GründerInnen ab sofort eine einmalig konzentrierte Form der Unterstützung. In nur 100 Tagen intensivster Betreuung werden GründerInnen fit für den Markt gemacht. Wesentlich dafür ist die sogenannte „Lean Startup Methode“. Diese lehrt, mit kleinen Entwicklungsfortschritten den Markt zu erobern – und früh Gelerntes rasch in eine weitere Produktverbesserung zu investieren.

Von Eva Krizsanits

Das Startup Camp bildet zukünftig den zentralen Teil des österreichweit ersten Accelerator-Programms für Start-ups. In nur 100 Tagen erfahren GründerInnen dabei alles, was wesentlich ist, um rasch und langfristig am Markt zu bestehen. Mit genau diesem Ziel vor Augen wird dabei auf die „Lean Startup Methode“ gesetzt. Zu dieser meint INiTS-Geschäftsführerin Dr.ⁱⁿ Fialka: „Gründerinnen und Gründer tüfteln und basteln, bis sie mit ihrem Produkt restlos zufrieden sind – und erleben dann nach hohen Investitionen oftmals herbe Enttäuschungen am Markt. Die *Lean Startup Methode* reduziert das Tüfteln, bringt rasch erste Markterfahrungen und vermittelt Skills, die helfen, das am Markt Gelernte effizient für die Produktoptimierung zu nutzen.“

100 Tage – viele Vorteile.

Die 100 Tage des Camps bieten den TeilnehmerInnen auch zahlreiche Workshops mit Q&A-Sessions zu Business-Themen und Soft Skills. Darin werden Finanzierung, Marketing und Förderungen genauso „gedrillt“ wie IP-Recht, rechtliche und steuerrechtliche Grundlagen, Pitchtraining u. v. m. TeilnehmerInnen erhalten Zugang zu MentorInnen, Events der Start-up-Szene und – vom ersten Tag an – zu INiTS Service-PartnerInnen. Die TeilnehmerInnen erhalten nach Bestehen eines kritischen Auswahlprozesses sofort 3.000 Euro Förderung und müssen sich nicht einmal von Firmenanteilen trennen. Dazu kommt die Nutzung von Arbeitsplätzen bei INiTS, die extra für das Accelerator-Programm geschaffen wurden. Am Ende des Camps winken dann weitere 27.000 Euro Fördermittel für 14 weitere Monate – für jene GründerInnen, die am finalen Demo-Day

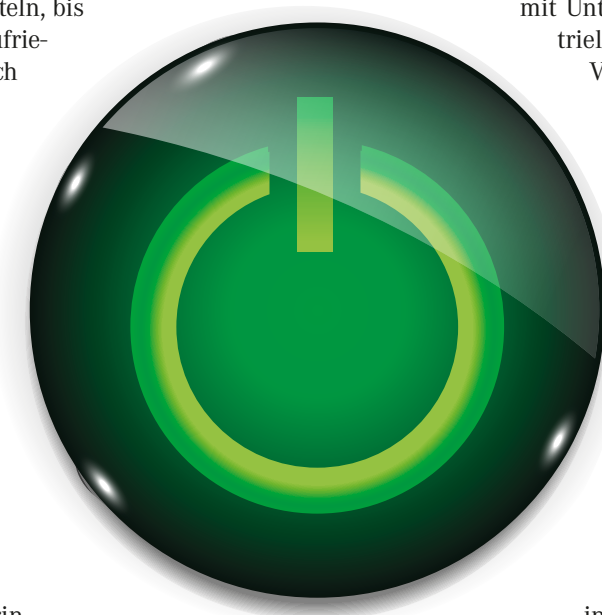
im Juni 2014 eine Fachjury von den eigenen Ideen überzeugen können.

Innovatives Potenzial an der BOKU. Einige BOKU-Start-ups haben bereits den Weg zu INiTS gefunden. So zum Beispiel die Firma Acticell: Eine im Uni-Labor entdeckte Methode zum umweltfreundlichen Aufhellen von Jeans ist mit Unterstützung von INiTS für die industrielle Anwendung reif. Das entwickelte Verfahren beruht auf biologischen Enzymen, die auf sanfte Weise die Fasern des Jeansstoffes verändern – eine vernünftige Lösung für Umwelt und Gesundheit. Auch die EinreicherInnen und GewinnerInnen des INiTS Award beweisen mit ihren wissenschaftlichen Arbeiten jedes Jahr aufs Neue, dass an der BOKU großes innovatives Potenzial vorhanden ist.

INiTS Universitäres Gründer-service GmbH gilt mit weit über 140 Gründungen als einer der erfolgreichsten Start-up-Inkubatoren in Österreich. Für das Start-up Camp können sich alle interessierten Personen bewerben, die eine innovative Geschäftsidee haben und planen, ein Start-up im Raum Wien zu gründen: www.inits.at/grunden/start/

Erfahren Sie beim BOKU Start-up Brunch am 22. Mai 2014 mehr über erfolgreiche BOKU-Start-ups und interessante Informationen zum Thema Gründen.

Näheres unter
www.inits.at/events/startup-brunch-boku/



EIN TAG MIT DEM VORSITZENDEN DES UNIVERSITÄTSRATES

Am Donnerstag, dem 13. Februar 2014 war das BOKU-Magazin den ganzen Tag mit dem Uniratsvorsitzenden O. Univ.Prof.i.R. DI Dr. nat. techn. Werner Biffl unterwegs.



7.30 Uhr, der Tag beginnt sportlich: Werner Biffl dreht seine morgendliche Joggingrunde, täglich und bei jedem Wetter.



Um 9 Uhr erste Besprechung mit seiner Sekretärin Karin Riedl; Termine werden gecheckt, Sitzungen vorbereitet, die kommenden Tage geplant.



Danach gibt es um 11 Uhr ein Treffen mit Vizerektorin Andrea Reithmayer, um budgetäre Angelegenheiten zu besprechen.



Um 14 Uhr geht es zum BOKU-Standort Muthgasse, zum Institut für Siedlungswasserbau, Industriewasserwirtschaft und Gewässerschutz. Nachfolger Univ.Prof. Raimund Haberl, der neben seiner wissenschaftlichen Karriere auch Ruder-Weltmeister ist, und „Nach“-Nachfolger Univ.Prof. Thomas Ertl werden zu einem Gedankenaustausch besucht.



Jetzt wissen wir endlich, wie der Namensgeber dieses Hörsaals aussieht!



Nach einer kurzen Führung durch das Technikum geht es zurück ins Büro.



Der letzte Termin ist um 17.30 Uhr mit Frau Annemarie Kury, die zu einer Lage-Besprechung und zu einem Abendessen zu sich nach Hause einlädt.



Mit Frau Kury verbindet Werner Biffl eine jahrzehntelange Freundschaft, zusammen bringen sie seit Jahren Lebensmittel, Medikamente und Kleidung ins leid geplagte Bosnien – so auch dieses Jahr im April.

Gegen 20 Uhr geht es dann nach einem langen Arbeitstag nach Hause.



Nach dem Frühstück geht es ab ins Büro an der BOKU.



„AM DRITTEN TAG WAR MIR KLAR: DAS WILL ICH!“

von Michaela Klement

CORNELIA KASPER, VORSITZENDE DES ARBEITSKREISES FÜR GLEICHBEHANDLUNGSFRAGEN, IM PORTRÄT

Wechsel an der Spitze des Arbeitskreises für Gleichbehandlung: Seit Juni 2013 ist die Hannoveranerin Cornelia Kasper, 1965 geboren, Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen, und folgt damit Beate Hopmeier nach, die diese Position zehn Jahre innehatte. „Ich habe mich schon in Hannover auf der Leibniz Universität zehn Jahre lang für Gleichberechtigung engagiert – es war also naheliegend, hier in Wien das Gleiche zu tun“, so Kasper, die Technische Chemie studierte und 2011 dem Ruf der BOKU als Professorin für Biopharmazeutische Technologie folgte. „An meinem dritten Arbeitstag wurde ich gefragt, ob ich nicht Interesse hätte, mich im Arbeitskreis

zu engagieren. Es musste keine Überzeugungsarbeit geleistet werden; mittlerweile bringe ich mich seit knapp zwei Jahren ein.“

Herausforderungen der Zukunft

Neben der Forcierung der Gleichstellung von Frauen und Männern sieht Kasper die Herausforderungen der Zukunft im Bereich der politischen, sozialen, sexuellen, religiösen und der Altersdiskriminierung. „Gender allein scheint mir zu kurz gedacht, oftmals bedingt ja auch eine Diskriminierung die andere. Auch dem Thema Mobbing werden wir uns vermehrt stellen müssen.“ Der Zeitaufwand für diese Funktion ist nicht unerheblich, und sie hat ihn unterschätzt, wie sie unumwunden

zugibt: Mindestens drei Stunden pro Woche müssen eingeplant werden – neben ihrer eigentlichen beruflichen Tätigkeit als BOKU-Professorin.

Schwierig sei es jetzt schon teilweise, Probleme, die auftauchen, richtig „zuzuordnen“. Ist es ein Fall für den Arbeitskreis, für den Betriebsrat oder für die Stabsstelle zur Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen? Egal, welches Gremium letzten Endes zuständig ist – wesentlich ist, schnelle Hilfe bieten zu können und akute Probleme umgehend anzugehen: „Ungleichbehandlung ist strukturell verankert und damit äußerst schwer zu verifizieren. Außerdem: Was eine Person als Belästigung emp-

ThiStock



Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen: Aufgaben und Rechte

Aufgabe des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen ist es, Diskriminierungen durch Universitätsorgane auf Grund des Geschlechts sowie auf Grund der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung entgegenzuwirken und die Angehörigen und Organe der Universität in diesen Angelegenheiten zu beraten und zu unterstützen. Angehörige der Universität für Bodenkultur Wien können sich in jeder Frage von Gleichbehandlung beziehungsweise Diskriminierung, Frauenförderung, sexueller Belästigung oder Mobbing an die Mitglieder des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen wenden. Die Mitglieder des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sind bei der Ausübung ihrer Funktion an keine Weisungen oder Aufträge gebunden. Der Arbeitskreis besteht aus 12 Mitgliedern, Cornelia Kasper hat drei StellvertreterInnen: Andreas Heiss, Martina Hörl und Karsten Schulz.

Was sind die Aufgaben und Rechte des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen?

- ▶ Aktiv zu werden bei begründetem Verdacht von Diskriminierung, sexueller Belästigung oder Mobbing
- ▶ Mitwirkung bei der Aufnahme von wissenschaftlichem und allgemeinem Universitätspersonal
- ▶ Recht auf Anrufung der Schiedskommission
- ▶ Recht auf Anhörung der oder des Vorsitzenden des Arbeitskreises in den Sitzungen des Universitätsrates zu Tagesordnungspunkten, die ihren oder seinen Aufgabenbereich betreffen
- ▶ Erstellung eines Vorschlages für den Frauenförderungsplan der Universität
- ▶ Recht auf Auskunft in allen inneruniversitären Angelegenheiten
- ▶ Einsichtsrecht in alle Unterlagen und Daten über das Personal der Universität, deren Kenntnis zur Erfüllung der Aufgaben des Arbeitskreises erforderlich ist
- ▶ Beratung, Bewusstseins- und Überzeugungsarbeit sowie Entwicklung neuer Strategien in Fragen von Diskriminierung, der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Frauenförderung und bei Problemen sexueller Belästigung und Mobbing
- ▶ Weisungsfreiheit und Amtsverschwiegenheit der Mitglieder
- ▶ Keine Behinderung der Mitglieder des Arbeitskreises bei der Ausübung ihrer Befugnisse und keine Benachteiligung wegen dieser Tätigkeit in ihrem beruflichen Fortkommen

LINK

www.boku.ac.at/gleichbehandlung.html

findet, nimmt jemand anders nicht so wahr.“

Kaspers Plan für die nächsten drei Jahre – ihre Funktion als Vorsitzende endet 2016 – ist, neu berufene Professorinnen in Hinblick auf Gehaltsverhandlungen zu stärken und zu coachen. Gender Budgeting ist ihr ein großes Anliegen, und bei diesem Thema kann sie noch temperamentvoller werden als sie sowieso schon ist: „Im Oktober hat ein männlicher Vollzeit-Arbeitnehmer in Österreich im Durchschnitt bereits jenes Arbeitseinkommen erreicht, für das eine weibliche Vollzeitbeschäftigte im Schnitt noch bis Jahresende arbeiten muss. In Zeit gemessen macht der Einkom-

mensnachteil von Frauen also etwa drei Monate oder ein Jahresquartal aus. Es kann doch nicht sein, dass im Jahr 2014 der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern noch immer bei etwa 23 Prozent liegt!“

Ein zeitgemäßes Angebot an Kursen – etwa mehr Aus- bzw. Weiterbildungsprogramme für MitarbeiterInnen zur Sensibilisierung in Hinblick auf Diskriminierung oder auch spezielle Programme zur Frauenförderung – ist ein weiterer wichtiger Punkt in der Arbeitskreis-Agenda von Cornelia Kasper.

Gläserne Decke

Doch was war es letzten Endes, das sie an dieser Position gereizt hat?

„Ich komme aus einem Fach, in dem es eine gläserne Decke gibt: Technische Chemie ist alles andere als ein Frauenfach, es ist ein ausgesprochen männerdominierter Bereich. Als Frau hatte ich in diesem Feld zwar nicht unmittelbar mit Diskriminierung, aber mit massiven Vorurteilen zu kämpfen. Meiner Erfahrung nach sind gezielte Maßnahmen durch Vorgesetzte unerlässlich, um Vorurteilen und Diskriminierung gegenzusteuern. Das ist eine Win-win-Situation für alle.“

Für die BOKU ist ganz klar: Eine aktive Gleichstellungspolitik in allen Bereichen gehört untrennbar zu einer modernen Arbeitgeberin und einer modernen Universität. ■



GENDER QUIZ

Anstelle eines trockenen Textes möchte das BOKU Magazin diesmal auf andere Art mehr Bewusstsein für die Themen Gleichbehandlung und Antidiskriminierung schaffen. Im Folgenden können Sie anhand von 15 kniffligen Fragen selbst testen, wie groß Ihr Wissen in diesem Bereich ist.

Thinkstock



1. An welchem Tag wird alljährlich der Internationale Frauentag begangen?
- ☐ a. 8. April
 - ☐ b. Muttertag
 - ☐ c. 8. März
 - ☐ d. 15. Oktober

2. Wie hoch war der Anteil an Professorinnen an der BOKU im Jahr 2012?
- ☐ a. 10,9 %
 - ☐ b. 21,5 %
 - ☐ c. 35,3 %
 - ☐ d. 48,1 %

3. Die Betriebsleitung eines Unternehmens möchte alle im Betrieb arbeitenden Frauen und Männer zu einer Feier einladen. Wie würde die geschlechtergerecht sprachlich korrekte Anrede des Personals in der Einladung lauten?

- ☐ a. „Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!“
- ☐ b. „Liebe Mitarbeiter m/w!“
- ☐ c. „Liebe Mitarbeiter(innen)!“
- ☐ d. „Liebe Mitarbeiter/-Innen!“

4. In welchem Jahr wurden an der BOKU erstmals Frauen als ordentliche Studentinnen zum Studium zugelassen?

- ☐ a. 1872
- ☐ b. 1919
- ☐ c. 1955
- ☐ d. 1902

5. Mit welchem Begriff wird das Phänomen bezeichnet, dass qualifizierte Frauen in Unternehmen oder Organisationen kaum in Top-Positionen vordringen und spätestens auf der Ebene der mittleren Karrierestufe „hängenbleiben“?

- ☐ a. Gläserner Käfig
- ☐ b. Verschlussene Tür
- ☐ c. Abgesägte Leiter
- ☐ d. Gläserne Decke

6. Wer wurde 1966 zur ersten Bundesministerin der Republik Österreich ernannt?

- ☐ a. Johanna Dohnal
- ☐ b. Ingrid Leodolter
- ☐ c. Johanna Bayer
- ☐ d. Grete Rehor

7. Was wird im deutschen Sprachgebrauch unter dem Begriff „Gender“ im engeren Sinn verstanden?

- ☐ a. das soziale Geschlecht einer Person im Unterschied zum biologischen Geschlecht
- ☐ b. das biologische Geschlecht einer Person
- ☐ c. die Vielfaltigkeit einer Gruppe
- ☐ d. Frauenförderung

8. Wie hoch sollte an Universitäten laut Universitätsgesetz der Anteil an Frauen in den vom Senat eingerichteten Kollegialorganen mindestens sein?

- ☐ a. 50 %
- ☐ b. 25 %
- ☐ c. 40 %
- ☐ d. 30 %



Laura Bassi



Kontakt:
Koordinationsstelle für
Gleichstellung und
Gender Studies
Mag.^a Eva Ploss
eva.ploss@boku.ac.at

9. Welche Diskriminierungen werden im Bundes-Gleichbehandlungsgesetz, das auch für die Universitäten anzuwenden ist, erfasst? Diskriminierungen aufgrund

- ☐ a. des Geschlechts
- ☐ b. des Geschlechts, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung
- ☐ c. des Geschlechts und Alters
- ☐ d. der Staatsangehörigkeit

10. Wie wird jener Tag bezeichnet, an dem jährlich statistisch gesehen vollzeitbeschäftigte Männer bereits das Einkommen erreicht haben, für das vollzeitbeschäftigte Frauen noch bis Jahresende arbeiten müssten?

- ☐ a. Internationaler Gleichstellungstag
- ☐ b. Tag „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“
- ☐ c. Equal Pay Day
- ☐ d. Tag „Frauenlohn gleich Männerlohn“

11. Welche Universität ernannte 1733 Laura Bassi als erste Frau in Europa zur Professorin?

- ☐ a. Universität Wien
- ☐ b. Universität Bologna
- ☐ c. Universität Heidelberg
- ☐ d. Universität Padua

12. In einer Zeitungsannonce findet sich folgende Stellenausschreibung: „Für unser Büro suchen wir einen jungen, dynamischen Mitarbeiter ...“. Beinhaltet dieser Text eine Diskriminierung

- ☐ a. aufgrund des Alters?
- ☐ b. aufgrund des Alters und Geschlechts?
- ☐ c. aufgrund des Geschlechts?
- ☐ d. Der Text passt so, es liegt keine Diskriminierung vor.

13. Wie nennt sich in Unternehmen die Anordnung, mit der Maßnahmen zur Beseitigung von bestehenden Unterrepräsentationen und Benachteiligungen von Frauen festgelegt werden?

- ☐ a. Gleichbehandlungsplan
- ☐ b. Frauenplan
- ☐ c. Antidiskriminierungsplan
- ☐ d. Frauenförderungsplan

14. Welche Einrichtung kann der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen BOKU nach dem Universitätsgesetz bei Diskriminierung von Personen auf Grund ihres Geschlechts oder aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung anrufen?

- ☐ a. Gleichbehandlungsanwaltschaft
- ☐ b. Obersten Gerichtshof
- ☐ c. BOKU-Schiedskommission
- ☐ d. Schlichtungsstelle im Ministerium

15. An wen richten sich die vom FWF angebotenen Frauenförderungsprogramme Hertha-Firnberg-Programm und Elise-Richter-Programm?

- ☐ a. Postdocs und Senior Postdocs
- ☐ b. Dissertantinnen
- ☐ c. Postdocs
- ☐ d. Maturantinnen

Die richtigen Antworten finden Sie auf Seite 59.

BÄUERINNEN UND BAUERN PROFITIEREN STARK VON REGENWASSERSAMMLUNGS- UND BEWÄSSERUNGSSYSTEMEN

Wie nutzen Bäuerinnen und Bauern in Kenia innovativ Wasser für die Landwirtschaft und welche Rolle spielen sie bei der Planung und Umsetzung dieser innovativen Systeme?

Sangitha Sundaresan erforschte diese Fragen in ihrer Masterarbeit „Evaluating the planning and implementation process of water harvesting and irrigation systems from an innovation systems perspective. Lessons from Lare and Gilgil, Kenya.“

Die Masterarbeit wurde im Rahmen des WATERCAP Projekts „Strengthening universities capacities for mitigating climate change induced water vulnerabilities in East Africa“ geschrieben und konzentrierte sich auf zwei landwirtschaftlich genutzte und von regelmäßiger Wasserknappheit und Dürre gekennzeichnete Gebiete namens Lare und Gilgil in Kenia. Ziel war, existierende wasserwirtschaftliche Maßnahmen zu charakterisieren und die Miteinbeziehung von Bäuerinnen und Bauern im Planungs- und Implementierungsprozess, insbesondere Regenwassersammelungs- und Bewässerungssystemen, zu analysieren, und zu erforschen, wie viel Wasser zur Sammlung zur Verfügung steht.

Einseitiger Wissenstransfer. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass – obwohl unterschiedliche Schritte gesetzt wurden, um den Wissensaustausch zwischen allen beteiligten Interessensgruppen zu fördern – Bäuerinnen und Bauern sich unterschiedlich stark miteinbezogen fühlen und oftmals einen einseitigen Wissenstransfer in der Form von Schulungen wahrnehmen, bei dem ihr eigenes Wissen jedoch keinen Raum findet und unzureichende Interaktion vorhanden ist.

Traditionelles Wissen. Obwohl laut ExpertInnen unterschiedliche Schritte



Bäuerin vor ihrem Obstgarten, Gilgil, Kenia.

gesetzt werden, um Bäuerinnen und Bauern in den Planungs- und Implementierungsprozess von Regenwassersammelungs- und Bewässerungssystemen miteinzubeziehen, werden viele von ihnen nicht von diesen Maßnahmen erreicht. Trotzdem waren Bäuerinnen und Bauern in beiden Untersuchungsgebieten größtenteils die HauptakteurInnen bei Planung und Umsetzung der Maßnahmen. Sie erklärten, dass sie ihr eigenes Wissen über wasserwirtschaftliche Maßnahmen besitzen, das ihnen von ihren Vorfahren weitergegeben wurde.

Miteinbeziehung von Frauen. Es ist besonders für alleinstehende Frauen schwieriger, neue Maßnahmen umzusetzen. Dies liegt einerseits daran, dass sie oft sozial weniger integriert sind und dadurch nicht durch maßnahmenfördernde Initiativen erreicht werden

und andererseits daran, dass zur Umsetzung wasserwirtschaftlicher Maßnahmen die nötigen Arbeitskräfte fehlen. Die befragten ExpertInnen erklärten, dass es typische Arbeiten am Feld gebe, die Männern und Frauen zugeschrieben würden, aber dass die tatsächliche Arbeitsaufteilung davon abhängt, wer primär für die Landwirtschaft verantwortlich ist. Letztendlich entscheiden im Normalfall die Ehemänner, welche wasserwirtschaftlichen Maßnahmen am Feld umgesetzt werden sollen.

Aussichten. Sowohl Bäuerinnen als auch Bauern profitieren stark von existierenden Regenwassersammelungs- und Bewässerungssystemen. Wenn der Wissensaustausch zwischen allen Beteiligten noch mehr bei der Planung und Umsetzung wasserwirtschaftlicher Maßnahmen verstärkt wird, besteht die Chance, dass in Zukunft der nachhaltige Umgang mit Wasser weiter umgesetzt werden kann.

Projekt-Website
www.ruforum.org/content/watercap

Die Masterarbeit wurde durch das Inge-Dirmhirn-Stipendium 2012 gefördert: www.boku.ac.at/dirmhirn-stipendium.html



ZIEGEN FÜR DIE ZUCHT

Für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in klimatisch schwierigen Gegenden sind Ziegen eine wichtige Nahrungsgrundlage. Um die Verbesserung der Fleischleistung zu erreichen sind gezielte Zuchtmaßnahmen nötig.

Von Ingeborg Sperl

Wir arbeiten mit lokalen Forschungsnetzwerken in Afrika zusammen“, sagt Johann Sölkner vom Institut für Nutztierwissenschaften, „und wir waren lange in den Dörfern und haben zugehört, bevor wir überhaupt mit dem Projekt begonnen haben. Nur ein Bottom-up-Vorgehen ist sinnvoll, alles andere ist nicht nachhaltig.“ Unterstützt von GenetikerInnen wurde von ZiegenhalterInnen eine Liste von wünschenswerten Merkmalen erarbeitet, die in der Zucht weitergegeben werden sollen. Obwohl große Tiere bevorzugt werden, wurden früher immer die besten jungen Böcke verkauft, um das Einkommen zu sichern. Wenn man diese schnell wachsenden Böcke behält und sie in den Herden belässt, kann man aber längerfristig mehr erwirtschaften.

Eine Reihe Zuchtprogramme in Dörfern mit jeweils rund 60 ZüchterInnen und 500 bis 1.000 Ziegen wurde aufgebaut. „Die Zusammenarbeit ist extrem kommunikationsintensiv“, sagt Sölkner, der gemeinsam mit Maria Wurzinger seit Langem in Afrika tätig ist. Die Tiere mit dem besten Körpergewicht werden bei drei Festen im Jahr verkauft und von anderen ZüchterInnen im Dorf übernommen, die damit das genetische Potenzial bewahren. Wichtig ist, dass die Projekte nach ihrem offiziellen Ende weiterlaufen. In Äthiopien ist das der Fall; jetzt werden gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium der USA im Rahmen von „Feed the Future“, einer präsidentiellen Initiative von Barack Obama zur Unterstützung der Landwirtschaft in Entwicklungsländern, neue Projekte in Malawi und Uganda gestartet.

Als sehr praktikabel hat sich erwiesen, DoktorandInnen an der BOKU, die aus den entsprechenden Ländern stammen, mit den dörflichen Projekten zu betrauen. Am meisten freut es Sölkner, dass es ihm gelungen ist, die AmerikanerInnen und KollegInnen in mehreren afrikanischen Ländern von seinen Ansätzen zu überzeugen, die von der üblichen „Nukleuszucht“ auf Regierungsfarmen oder Forschungszentren abgehen und Zuchtprogramme direkt mit und bei Bäuerinnen und Bauern aufbauen.



Fotos: Johann Sölkner



SPLITTER

Förderpreis der Österreichischen Hagelversicherung 2013

ZWEI PREISTRÄGERINNEN WURDEN PRÄMIERT:



DIⁿ Birgit GASSLER

Titel der Masterarbeit: **How Green Is Your "Grüner"? Using discrete choice to measure consumer preferences and the potential for eco-labels among young adult wine consumers in Austria.** Mittels Auswahllexperimenten wird das Wein-kaufverhalten junger Erwachsener sowie ihre Zahlungsbereitschaft für biologisch, nachhaltig, und CO₂-neutral produzierten Wein analysiert.

DI Klaus HAFNER

Titel der Masterarbeit: **Modellkonzeption zur integrierten Unternehmensplanung in Marktfruchtbetrieben.** In der Arbeit wurde eine integrierte Planungsrechnung entwickelt. Es zeigte sich, dass dieses Controlling-Instrument für viele Fragen des Managements in Marktfruchtbetrieben eingesetzt werden kann.

ePM – Elektronische Projektmeldung online

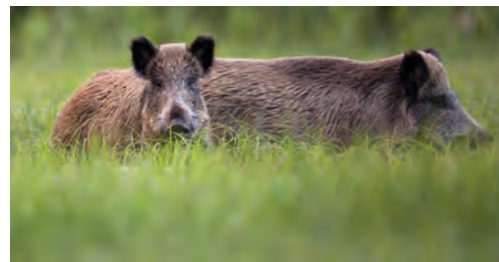


Im Dezember 2013 wurde der interne Freigabeprozess für geplante Forschungsvorhaben von Papier auf digital umgestellt. Im Zuge der Umstellung konnten ei-

nige Verwaltungsvereinfachungen realisiert werden, u. a. durch die Harmonisierung der Freigabeprozesse von §26- und §27-Projekten, die Erweiterung der Zeichnungsberechtigung für die Einverständniserklärung der Forschungsstätte bei FWF-Anträgen auf die DepartmentleiterInnen und das Wegfallen von Hauspostwegen.

LINK

www.boku.ac.at/fos-projektmeldung.html



Mehr wissen, mehr sehen

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) produzierten gemeinsam mit dem akademischen Jagdwirt RJM Stefan Pfefferle einen Film, in dem er Einblicke in sein jagdliches Tun gibt. Durch konsequente Anwendung bewährter jagdlicher Praktiken kann er den Jagddruck so verteilen, dass Schalenwild auf Freiflächen auch tagsüber beobachtet werden kann und der Wildschaden minimiert wird. Seine Erfahrungen und Praxistipps zur Schalenwild-Jagd stehen auf einer CD (Länge 14 Minuten) mit beeindruckenden Bildern zur Verfügung.

LINK

www.jagdwirt.at/content/sichtbares-wild-kostbares-wild

FWF-Präsidentin besucht BOKU



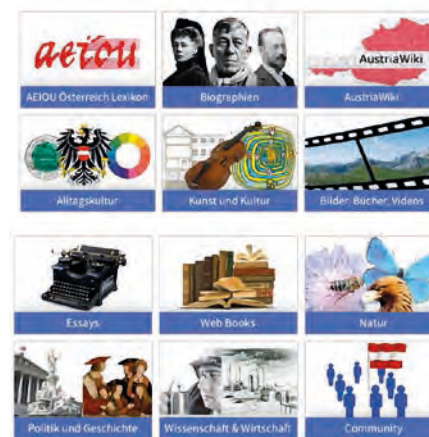
FWF/Hans Schubert

Pascale Ehrenfreund, die neue Präsidentin des FWF, präsentierte bei ihrem Besuch am 13.3.2014 ihre Vorstellungen zur Entwicklung des FWF und nahm zu aktuellen Entwicklungen Stellung. Im Anschluss konnten sich interessierte

ForscherInnen über das Förderangebot des FWF informieren.

LINK

www.boku.ac.at/fwf2014.html



Austria Forum

Das Austria-Forum (AF) ist eine große Wissenssammlung mit Inhalten zur Allgemeinbildung und zum Schwerpunkt Österreich, die durch ihre zeitliche Stabilität und die Angabe einer Quelle zitierbar sein sollen. Solche Beiträge sind angesichts der „neuen Matura“, die eine „vorwissenschaftliche Arbeit mit Quellenangaben“ verlangt, besonders notwendig geworden.

Das AF wird aktuell von sieben Universitäten und anderen Organisationen getragen. Es stützt sich auf die Mitarbeit von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Beiträge werden von diesen verfasst oder basieren auf Archiven und Büchern. Es werden laufend Beiträge aus anderen Servern eingebunden, die durch einen Verifizierungsprozess zitierbar werden.

Mit zurzeit über 400.000 Beiträgen, die Mehrheit davon zitierbar, ist das AF auch ein neues und international bisher einmaliges Publikationsorgan. Die BOKU unterstützt die Mitarbeit am AF.

LINKS

Austria-Forum (AF)
<http://austria-forum.org>
Verifizierungsprozess
<http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Rienzi> -> am unteren Ende führt ein Klick zur Person und/oder Institution

KONTAKT

hmaurer@austria-forum.org

QUIZ
Richtige Antworten: 1c, 2b, 3a, 4b, 5d, 6d, 7a, 8c, 9b, 10c, 11b, 12b, 13d, 14c, 15a

Den Wald in den Hörsaal bringen

Text und Fotos: Ingeborg Sperl



Ein verborgenes Juwel der BOKU feierte ein glanzvolles Revival: die „Knödelhütte“, die 1884 im 14. Wiener Gemeindebezirk als ein Standort der BOKU gegründet wurde, hat forsthistorische Bedeutung. Hier werden auf einer Fläche von 16 Hektar Bäume gepflanzt, gezüchtet und gehegt. In dieser beachtlichen Fläche sind auch die acht Hektar enthalten, die 2004 von der Gemeinde Wien ohne Gegenleistungen zur Verfügung gestellt wurden. Etliche der ehrwürdigen Riesen (wie die Mammutbäume) stehen hier schon seit der Gründung der Knödelhütte, die, so Rektor Martin Gerzabek, „der älteste Versuchsstandort der BOKU ist.“ Nun wurde hier ein neuer, formklarer Holzbau errichtet, der Funktion und zurückhaltende Ästhetik vereint. Die neue Infrastruktur und die gute Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz ermöglichen eine praxisnahe Ausbildung der Studierenden. „Wir holen den Wald in den Hörsaal“, so Prof. Hubert Hasenauer, der als Leiter des Instituts für Waldbau – das mittlerweile 50 Personen zählt – an der Entwicklung des optimierten Standorts beteiligt war. Die Konzeption des Gebäudes musste überaus kurzfristig erfolgen. Innerhalb von drei Tagen (und wohl auch Nächten) hatte das Architekturbüro Markus Vill die Pläne fertiggestellt. 2011 wurde mit den Bauarbeiten begonnen; das Architekturbüro von BOKU-Professor Martin Treberspurg übernahm die Bauaufsicht, die LandschaftsplanerInnen der BOKU zeichnen für die Außengestaltung verantwortlich. Unter anderem zählt auch die MA 49 zu den Fans der Anlage. Der Forstdirektor der Stadt Wien und Ehrensensator der BOKU, Andreas Janusko-vecz: „Wir beziehen sehr gutes Pflanzmaterial und profitieren auch von den hier entstehenden Diplomarbeiten.“ Die Bundesforste sind ebenfalls wichtige Unterstützer. Johannes Wimmer, Leiter des Forstbetriebs Wienerwald der Österreichischen Bundesforste AG, wies auf die bereits 100 Jahre währende Zusammenarbeit hin. Forschungen auf dem Gebiet Klimawandel/Wald, Erhöhung der Wertschöpfung aus Buche und Nutzung von Laubholz allgemein sind derzeit die Schwerpunkte. Und natürlich war Wimmer wie alle Anwesenden angetan vom „modernen Holzbau“!

Hohe Auszeichnung: Zsigmondy-Medaille für Prof. Rudolf Krška

Am 22. 11. 2013 erhielt Rudolf Krška die Zsigmondy-Medaille, die für besondere Verdienste um die Fakultät für Technische Chemie der TU Wien vergeben wird, die „wissenschaftlicher, strategischer oder institutioneller Natur“ sein können, wie es in den Statuten heißt. Bei Rudolf Krška treffen alle drei



Kriterien zu. So gilt er nicht nur als hervorragender Wissenschaftler, er hat sich auch um den Aufbau eines höchst erfolgreichen Forschungsinstituts verdient gemacht: Prof. Rudolf Krška leitet das IFA (Interuniversitäres Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie) in Tulln, das sich in den knapp zwei Jahrzehnten seines Bestehens bereits zu einem international höchst angesehenen Forschungszentrum entwickelt hat. Das IFA ist eine

Gemeinschaftseinrichtung der BOKU, der Veterinärmedizinischen Universität und der TU Wien. Mit rund 140 MitarbeiterInnen zählt das Institut mittlerweile zu den bedeutendsten europäischen Exzellenzzentren auf dem Gebiet der analytischen Chemie. Der Schwerpunkt der Forschung am IFA liegt auf der Entwicklung von Analysemethoden für biologische Substanzen wie Allergene oder Pilzgifte sowie im Bereich der Qualitätssicherung bei Umweltschadstoffen, etwa Schwermetallen oder Pestiziden im Wasser.

Einladung zur Verkostung und Prämierung des „BOKU Wein 2014“ am 27. 3. 2014



Während die Jury hinter der verschlossenen Glastür des Seminarraums 06 die GewinnerInnen des „BOKU Wein 2014“ kürt, besteht für die BesucherInnen ab 19 Uhr in der Aula im Schwachhöferhaus die Möglichkeit, die Weine der „BOKU Wein

2013“-SiegerInnen zu verkosten. Der Rektor wird mit einer feierlichen Ansprache die Prämierungsfeier um 20 Uhr eröffnen, bei der den neuen PreisträgerInnen das „BOKU Wein Siegel 2014“ aus den Händen der Vorjahressieger überreicht wird. Die musikalische Umrahmung erfolgt durch „piano & sax“, für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Weitere Infos unter: <http://oehboku.at/index.php?id=259>
Anmeldung unbedingt erforderlich bis 17.3.2014 im Sekretariat Wein- und Obstbau unter: brigitte.hasenauer@boku.ac.at

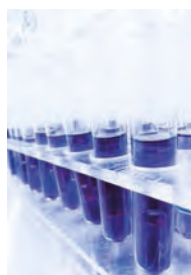


QS-Studienfach-Ranking:

BOKU erreicht österreichweit beste Platzierung

Acht Unis aus Österreich sind in mindestens einem von 30 untersuchten Studienfächern unter den weltbesten 200 Hochschulen. Das geht aus dem neuen „QS World University Rankings by Subject“ hervor, dessen Ergebnisse am Mittwoch veröffentlicht wurden. Die beste Platzierung erreichte die BOKU, die im Bereich Land- und Forstwirtschaft Rang 33 belegte. Das Ranking basiert auf der Zitierhäufigkeit und einer Befragung unter rund 90.000 AkademikerInnen und ArbeitgeberInnen weltweit über den akademischen Ruf und die Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen. Weltweit bleibt Harvard (USA) die beste Universität und nimmt in elf Fächern die Spitzenposition ein. Der Rivale Massachusetts Institute of Technology (MIT) kommt in neun Fächern auf Platz eins.

Forschen für die Schönheit: BOKU, MedUni Wien und Chanel richten Labor ein



Der Erforschung von Alterungsprozessen der Haut wollen die Universität für Bodenkultur Wien, die Medizinische Universität Wien und die Forschungsabteilung des Kosmetikkonzerns Chanel in einem neuen Christian Doppler(CD)-Labor nachgehen. Das Unternehmen will die Erkenntnisse in kosmetischen Produkten umsetzen. Angesiedelt ist das CD-Labor an der BOKU. „Das Alter hinterlässt nicht nur äußerliche Spuren, sondern geht auch mit Funktionsverlusten einher, die Erkrankungen Tür und Tor öffnen“, so Dr. Johannes Grillari vom Department für Biotechnologie. Unter der gemeinsamen Leitung von Grillari und Dr. Florian Gruber von der Meduni Wien soll im kürzlich eröffneten „CD-Labor für Biotechnologie der Hautalterung“ geklärt werden, welchen Einfluss alternde Zellen und deren Signalstoffe auf die Funktionalität der Haut haben und wie neue pflanzliche oder kosmetische Wirkstoffe die Alterungsprozesse beeinflussen können. Finanziert wird die Einrichtung einerseits von der öffentlichen Hand durch das Wirtschaftsministerium, andererseits durch den Industriepartner „Chanel Research and Technology“.

MENSCHEN AN DER BOKU



UNIV.PROF.^{IN} DR.^{IN}
MARION HUBER-HUMER

Wann und wo geboren

29. Mai 1971 in Wiener Neustadt

Das habe ich gelernt

Landschaftsökologie und Landschaftsplanung

Arbeitsgebiet an der BOKU

Kommunale Abfallwirtschaft, Abfallbehandlungstechnologien, Entsorgungstechnik, Deponierung und Nachsorge inkl. Emissionsmonitoring

Die Lehre ist für mich ...

Nicht nur das Vermitteln von fachlichen Inhalten, sondern die Studierenden zum kritischen Hinterfragen, zum „Auf-den-Grund-gehen“ und zum Finden kreativer Lösungen anzuregen.

Das ärgert mich ...

Menschen, die nicht zuhören können – gepaart mit Ignoranz, Präpotenz und geistiger Trägheit. Die zunehmende Bürokratie und Verstärkung von Formalismen, wodurch die Kreativität und Freiheit der wissenschaftlichen Forschung massiv eingeschränkt wird.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...

Meiner Familie in unserem Garten und bei Aktivitäten im Grünen.

Das würde ich gerne können ...

Viele Fremdsprachen – und mich von einem Ort zu einem anderen zu „beamen“ (um Fahrtkilometer und vor allem beim Pendeln Zeit zu sparen).

Die BOKU ist ...

Für mich: Vielfalt. In ihren fachlichen Inhalten und den agierenden Menschen, von Grundlagenforschung bis sehr praxisorientiert, von konservativ bis innovativ, von traditionsreich bis alternativ – und gerade das macht ihren Reiz und ihre Stärke aus.

Das wünsche ich mir

Mehr Zeit für die wesentlichen Dinge.



BÜROLEITERIN MAG.^A
DOROTHEA GRIMM

Wann und wo geboren

In den 60ern in Zweibrücken (Rheinland-Pfalz), Deutschland

Das habe ich gelernt

Diplom-Übersetzerin für Französisch/Spanisch/Wirtschaft – Universität Saarbrücken
Viele Jahre an Botschaften und später an Universitäten tätig.

Arbeitsgebiet an der BOKU

Leiterin des Büros des Rektorats

Das ärgert mich ...

Dummdreistigkeit, Desinteresse, „Das haben wir immer schon so gemacht“, Intoleranz

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...

Familie, FreundInnen, Musik und natürlich: Reisen!

Das würde ich gerne können ...

Mit einer Bohrmaschine umgehen.

Die BOKU ist ...

Eine spannende Uni mit interessanten und engagierten Menschen, die in Forschung, Lehre und Verwaltung an und für grundlegend wichtige(n) Themen unserer Gegenwart und der Zukunft unserer Kinder arbeiten.

Das wünsche ich mir

Die BOKU kann auf sich stolz sein. Es ist mir ein Anliegen, dabei mitzuwirken, dass noch viel mehr Menschen erfahren, wie modern, international, zukunftsorientiert, bunt und vielfältig die BOKU ist und wie viel hier geleistet wird.

MAKING THE WORLD A LITTLE BIT SMALLER –

OR HOW TO CONNECT YOUNG APPLIED LIFE SCIENTISTS

Von 14. bis 16. November 2013 veranstaltete die BOKU die Jahreskonferenz der Euroleague for Life Sciences (ELLS) und die Scientific Student Conference „Sustainability Challenge – Technological advancements and other solutions“.



Von Ulrike Piringner

Im Rahmen der ELLS-Jahreskonferenz diskutierten zunächst 120 RektorInnen und Mitglieder des Universitätsmanagements, Lehrende und Forschende, administrative MitarbeiterInnen und StudierendenvertreterInnen Themen rund um die Weiterentwicklung des Universitätsnetzwerks. Im Mittelpunkt standen dabei die Etablierung weiterer gemeinsamer Programme – u. a. auf PhD-Niveau – und die neuen europäischen Programme ERASMUS+ und Horizon 2020.

Unter dem Titel „Sustainability Challenge – Technological advancements and other solutions“ lud die BOKU danach zur Studierendenkonferenz in die Muthgasse ein. 330 internationale und BOKU-Studierende sowie österreichische und internationale ExpertInnen beleuchteten die verschiedenen Aspekte von Nachhaltigkeit in den drei Unterthemen „Ecosystems and land use“, „Design of supply chains“ und „Individual needs and responsibility“. Hochrangige Hauptvortragende – Dr. Franz Fischler, früherer EU-Kommissar, die Klimaexpertin Helga Kromp-Kolb und Thomas Rosenau von der BOKU – boten inspirierende Einführungen in die Kernthemen.

Während der Konferenz hielten Studierende aller ELLS-Mitgliedsuniversitäten und auch der neuen internationalen Partneruniversitäten insgesamt 59 Vorträge; 90 Poster wurden gezeigt. Die besten drei Vorträge und Posterpräsentationen jedes Unterthemas erhielten das ELLS Distinguished Fellowship, einen Förderpreis des Netzwerks.



Nachhaltigkeit war nicht nur das Thema der Konferenz, sondern auch das Motto bei der Organisation. Die Veranstaltung erhielt das Label „Ökoevent der Stadt Wien“, das für die Vermeidung von Abfällen, ein optimales Abfallmanagement, den sorgsamen Umgang mit Wasser und Energie, die Verwendung von Produkten aus der Region und aus ökologischer Erzeugung, das Bevorzugen von Produkten aus fairem Handel und die umweltfreundliche Mobilität rund um die Veranstaltung steht.

Die Studierendenkonferenz findet jedes Jahr an einer anderen ELLS-Universität statt. Sie wird mit tatkräftiger Unterstützung von Lehrenden (Scientific und Organising Committee) und Studierenden der jeweiligen Universität und auch der anderen ELLS-Universitäten organisiert. Julia Virgolini und Christina Gruber sind die BOKU- und StudierendenvertreterInnen der ELSA. Sie und eine große Gruppe von Freiwilligen haben den Erfolg der Konferenz erst möglich gemacht. Ein herzliches Danke an alle HelferInnen: Lehrende, MitarbeiterInnen und Studierende!

Viele Rückmeldungen von KonferenzteilnehmerInnen heben vor allem den speziellen „ELLS-Spirit“ – die tolle Atmosphäre der Konferenz – hervor. Christina Gruber (ELSA) schreibt:

„Die jährlich stattfindende Konferenz bietet den Studierenden die Möglichkeit, ihre ersten wissenschaftlichen Arbeiten vor einem internationalen Publikum zu präsentieren, das aus Studierenden, aber auch aus ExpertInnen besteht. Diese Umgebung schafft eine spannende Atmosphäre und gibt die Möglichkeit, auch außerhalb der eigenen Heimatuniversität Erfahrungen zu sammeln und interessante Ansätze zu hören. Ein Rahmenprogramm versucht, die Anspannung, vor so einem großen Publikum zu sprechen, abzubauen und dient dazu, neue internationale Bekanntschaften zu knüpfen. Bei Stadtführungen zum Thema Nachhaltigkeit wurde heuer das ‚Sustainable Vienna‘ entdeckt, und zwar in Form einer ‚Discovery Tour‘, die von uns, den ELSA-Mitgliedern (StudierendenvertreterInnen der ELLS) organisiert wurde. Außerdem gab es eine Studierendenparty im Schwachhöfer-Haus auf der Türkenschanze, bei der locker das Tanzbein geschwungen wurde. Für uns als MithelferInnen war besonders schön zu sehen, wie die Studierenden das Programm genutzt haben, sich auch bei den Rahmenveranstaltungen über ihre Vorträge und die der anderen unterhielten, sehr interessiert waren, wie es zu dem Ganzen gekommen ist, und grundsätzlich ein positives Feedback gegeben haben. Es war toll, nach einer langen Planungsphase so ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.“



Das beste Poster der Kategorie „Individual Needs and Responsibility“ – eingereicht von BOKU-Studierenden.



Rektor Gerzabek konnte Dr. Franz Fischler als Keynote Speaker begrüßen.



Drei der besten Vortragenden – mit dem ELLS Distinguished Fellowship ausgezeichnet.

Alle Lehrenden und Studierenden, die jetzt Lust bekommen haben, den „ELLS-Spirit“ selbst zu erleben, möchten wir schon jetzt zur nächsten Konferenz einladen. Von 13. bis 15. November 2014 veranstaltet die Warsaw University of Life Sciences die nächste Jahreskonferenz der Euroleague for Life Sciences sowie die Scientific Student Conference „Brave New Thinking, Brave New Sciences, Brave New World“. Schon im Sommersemester 2014 findet an der BOKU die vorbereitende Lehrveranstaltung „Presenting at a Scientific Conference“ (110044 – siehe BOKUonline) statt. Abstracts von Bachelor- und Masterarbeiten können dann im Juni eingereicht werden. Nähere Informationen gibt es ab April auf www.euroleague-study.org See you in Warsaw – whatELLS!



LINKS:

<http://ells2013.boku.ac.at>
Eindrücke von der Scientific Student Conference auf Youtube:
www.youtube.com/watch?v=PX0tzi-GObGk&feature=youtu.be
www.euroleague-study.org

KONTAKT:

ells2013@boku.ac.at

MITGLIEDER DER EUROLEAGUE FOR LIFE SCIENCES:

Universität für Bodenkultur (Österreich)
Universität Hohenheim (Deutschland)
University of Copenhagen (Dänemark)
Swedish University of Agricultural Sciences (Schweden)
Wageningen University (Niederlande)
Czech University of Life Sciences Prague (Tschechische Republik)
Warsaw University of Life Sciences (Polen)



TAG DER LEHRE

AKTIV STUDIEREN / KOMPETENZEN AUFBAUEN

Freitag, 23. Mai 2014, Festsaal der BOKU



**BOKU
Teaching Award
2014**

Eröffnung und Begrüßung:

Rektor Univ.Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Martin H. Gerzabek

Workshops, Round-table mit Lehrenden und Studierenden und Publikumsdiskussion: Welche Chancen bietet die Internationalisierung der Lehre und welche Hürden müssen überwunden werden, um sie zu nutzen?

Anmeldung bis 16. Mai 2014 unter tagderlehre@boku.ac.at

VERLEIHUNG DES 5. BOKU TEACHING AWARD

Sie haben ein neues Lehrkonzept?

Sie waren von einer Lehrveranstaltung besonders beeindruckt?

Einreichung für Lehrende und Studierende möglich
bis 7. April 2014 unter teachingaward@boku.ac.at

NEU: Sonderpreis für Lehrmittel – originelles Video, innovative Simulation?

Alle Kriterien und nähere Informationen auf der Homepage:

www.boku.ac.at/teaching-award.html